Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Forts in füde!

Bochumer Volkszeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,16, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Verhinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 5 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 35 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6144; Hattingen, Bahnhofstraße 12. Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern 1876, Postscheck. Dortm. 30430 Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 159 | Freitag, den 13. Juli (Margarethe) | 1934

Barthous gefährliche Londoner Ernte

England duldet die französische Paktpolitik — Frankreich sucht seine europäische Vorherrschaft immer mehr zu verankern

Berlin, 12. Juli. Die unsichere Haltung, die das Foreign Office in den letzten Wochen einnahm, hat es Herrn Barthou verhältnismäßig leicht gemacht, von den englischen Diplomaten alle erwünschten Zugeständnisse für die neue französische Allianzpolitik zu erhalten. Das ausgegebene Kommuniqué beschränkt sich zwar auf die Feststellung einer gegenseitigen Aussprache, und ein offiziöser Zusatz kann die englische Oeffentlichkeit darüber beruhigen, daß Großbritannien keine neuen kontinentalen Paktbindungen eingehen werde — daß also auch ein Beitritt Englands zu einer Generalakte über sämtliche Einzelpakte außer Diskussion stünde. Aber all das, so wird der Frankf. Ztg. berichtet, bleibt Defensive, die entscheidenden Positionen der Politik Mac Donalds scheinen preisgegeben und sind nicht mehr erwähnt.

England hat für sich abgelehnt, weiteren Pakten beizutreten. Aber es duldet die Bemühungen Frankreichs um solche Beistandspakte. Da ist einmal der Plan für einen Nordosteuropapakt, dem Frankreich als Garantiemacht angehören will, als einziger Staat, der in diesem Gebiet keine eigenen Territorien zu schützen hat.

Seine Garantie zu diesem Pakt würde eine neue vertragsmäßige Verankerung der französischen Hegemonie in Europa darstellen; anscheinend ist man in London jetzt bereit, diese Hegemonie anzuerkennen. Es entsteht bei diesem Plan eines Nordostlocarno weiter die Frage, wie die französische Garantie im Ernstfalle geleistet werden sollte. Hier gerät dieser Pakt in einen gefährlichen Widerspruch zu den Abmachungen des Vertrags von Locarno, in dem bekanntlich Deutschland wegen seiner zentralen Lage das Verbot des Durchmarschs fremder Truppen besonders garantiert wurde.

Ein französischer Beistand für einen der Nordostpaktstaaten hätte aber gerade diesen Durchmarsch zur Voraussetzung. Der zweite französische Vorschlag bezog sich auf eine Erweiterung des Vertrages von Locarno durch die Hereinnahme der Sowjetunion als einen weiteren Garanten. Hier wird das Paktprojekt vollends zum Widersinn. Der Sinn dieser Pakte sollte doch gerade der sein, die Integrität der einzelnen nationalen Territorien zu wahren und eine Abgrenzung oder Aufteilung Europas darstellen, dergestalt, daß jeweils Nachbarländer sich ihre Grenzen garantieren.

Warum aber soll gerade Rußland für die Sicherstellung der deutschen Westgrenze seine Hilfe leisten? Genügt die Garantie der Signatare von Locarno nicht mehr? Oder ist seit dem Abschluß dieses Vertrages je eine Bedrohung dieser Grenze von deutscher Seite erfolgt? Auch die russische Garantie hätte im praktischen Falle zur Folge, daß Polen und Deutschland Durchmarschgebiet für die Rote Armee werden, und beide Länder wären in ihrer Sicherheit durch einen so erweiterten Pakt nur bedroht, nicht gestärkt.

[illegible] man hört, hat sich die englische Regierung weiter bereit gefunden, in Rom den Abschluß eines Mittelmeerpaktes zu empfehlen und damit eine weitere Befestigung der französischen Hegemonie zu unterstützen. Der Preis für all diese Zugeständnisse ist lediglich der, daß England weitere Pakte nicht garantieren müßte, daß mithin eine Verwicklung des Inselreiches in europäische Konflikte formell ausgeschlossen wird. Ein zweifelhafter Gewinn.

Man hat dafür verzichtet, die Abrüstungsforderungen weiter zu diskutieren. Die Ebene von Genf ist verlassen, der Macdonald-Plan liegt bei den Akten und mit ihm die weitgehende Verständigung, die zwischen Deutschland, Italien und England in der Abrüstungsfrage erzielt worden war. Die europäische Rundreise Edens, die dem gleichen Ziel diente, hat damit ihren Sinn verloren. Zwischen der letzten Rede Edens vom 5. Juli, in der er noch einmal für Abrüstung plädierte, und dem Besuch Barthous liegt eine Wendung, die die englische Politik in gefährliche Bahnen lenkt.

Rußland hat für diese neue Politik eine Bedeutung gewonnen, die einzelnen europäischen Staaten nicht angenehm sein dürfte. Derselbe Staat, der den Völkerbund, die internationale Schiedsgerichtsbarkeit und andere mit Genf verbundene Institutionen als „bourgeoise Manöver" für sich ablehnte, tritt jetzt als europäischer Garant und als Anwärter für die Mitgliedschaft im Völkerbund auf. Man hat auf deutscher Seite gegen eine solche Mitgliedschaft Rußlands nie etwas eingewendet, im Gegensatz zu England. Aber es gibt zu denken, daß die Sowjetunion heute in solchem Umfang an der europäischen Politik beteiligt werden soll — ohne daß die kleinen Staaten, deren Stimme gegen Deutschland stets Beachtung fand, diesmal befragt würden. Barthou treibt seinen Verbündeten gegenüber eine sehr souveräne Politik, er ignoriert auf der anderen Seite einen für den europäischen Frieden so wichtigen anerkannten Grundsatz wie die Gleichberechtigung Deutschlands. Billigt England diese Politik?

1000 neue Flugzeuge für Englands Heer und Marine

Riesiges Aufbauprogramm

DNB London, 12. Juli. Das Aufrüstungsprogramm für die englische Luftflotte, das Baldwin vor der Sommervertagung des Parlaments mitteilen wird, umfaßt, Pressemeldungen zufolge, u. a. folgende Maßnahmen:

Die Gleichheit der englischen Luftstreitkräfte mit der französischen Luftflotte soll durch ein Fünf-Jahres-Programm bis zum Jahre 1940 hergestellt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt wird die englische Luftflotte etwa 48 bis 50 neue Geschwader, d. h. rund 500 neue Kriegsflugzeuge in Dienst stellen, falls das Programm nicht durch eine Aenderung in der internationalen politischen Lage eingeschränkt wird.

Die Erhöhung des englischen Luftfahrthaushalts im nächsten Jahr wird voraussichtlich eine Million Pfund betragen. Weitere Erhöhungen werden in den darauffolgenden Jahren eintreten.

Die Luftstreitkräfte der englischen Hochseeflotte werden gleichfalls um etwa 400 bis 500 Flugzeuge verstärkt werden. Die genaue Zahl hängt jedoch von dem Ergebnis der nächstjährigen Flottenkonferenz und davon ab, ob Amerika und Japan einer von England gewünschten Einschränkung ihrer Flottenluftstreitkräfte zustimmen.

Etwa 12 bis 15 neue Kriegsflugplätze sollen in verschiedenen Landesteilen Englands errichtet werden. Gleichzeitig wird das Luftfahrtministerium einen intensiven Rekrutierungsfeldzug für die verstärkte Luftflotte durchführen.

Glossen

Die Erdbeertorte

Die Londoner Besprechungen Barthous sind naturgemäß das außenpolitische Generalthema der Weltpresse. Aus all' ihren Darlegungen, Kombinationen und Erörterungen geht das eine hervor, daß England in jedem Betracht den Plänen Barthous eine wohlwollende Duldung angedeihen läßt. England hat der französischen Diplomatie gleichsam den Kontinent als Spielfeld überlassen. Es hätte demnach auf jede weitere Initiative zugunsten einer Verlagerung der machtpolitischen Gleichgewichte, wie sie noch im Sinne der europäischen Rundreise Edens lag, verzichtet. England hätte sich also mit der Hegemonialstellung Frankreichs auf dem Kontinent abgefunden, ja, würde sie heute als den ausschließlichen Garanten des europäischen Friedens ansehen, um so, los und ledig aller europäischen Händel, sich den Sorgen seines eigenen Weltimperiums widmen zu können. Wenn das „Echo de Paris" allerdings meint, es käme auf die Wortlaute der von Frankreich erstrebten Pakte nicht so sehr an, da, wie das Blatt vielsagend hinzufügt, das Einvernehmen der Generalstäbe selbstätig eine entsprechende Außenpolitik entwickele, so dürfte daraus ein allzu voreiliges Glücksgefühl sprechen. Es kommt sehr wohl auf diesen Wortlaut an, und wenn Barthou in London auch die Erlaubnis zu eigenem Handeln vollauf erteilt worden ist, so ist er alles weniger denn schon am Ziel seiner Politik.

Insbesondere hat man in Italien, von Deutschlands selbstverständlicher Stellungnahme einmal abgesehen, die Londoner Besprechungen nicht nur außerordentlich zurückhaltend, sondern auch mit unverkennbarer Ironie verfolgt. Ein römisches Blatt hat grundsätzlich nicht so ganz unrecht, wenn es sagt, daß sowohl die Probleme wie die Stellungen der Mächte unverändert geblieben seien. Nichtsdestoweniger wird Barthou seine Politik weiter mit Hartnäckigkeit verfolgen. Und da hat er auch schon gegenüber Italien einige Zugeständnisse bereit. Sie sollen darin bestehen, Italiens Interessen in Tunis und in Libyen entgegenzukommen, wie z. B. in Form eines langfristigen Niederlassungsvertrages für die Tunis-Italiener. Ob aber für solche „Zugeständnisse" Italien wohl das Los mit in Kauf nehmen wird sich unter die französische Vorherrschaft zu ducken und auf seine eigene kontinentaleuropäische Politik, mit der wesentliche italienische Lebensinteressen verknüpft sind, zu verzichten? Nach einem italienischen Blatt soll man Barthou in London „in herzlicher Art" erklärt haben: „Die Erdbeertorte, die du uns vorsetzest, ist köstlich, aber ich esse sie doch mit deinen Freunden allein." Es scheint, daß dieses sehr aufschlußreiche

Für eilige Leser

Marinesekretär Swanson von den Ver. Staaten erklärte, die Marine habe die Pläne für wenigstens zwei 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe fertiggestellt. Ihr Bau werde von den Ergebnissen der Londoner Flottenkonferenz abhängen.

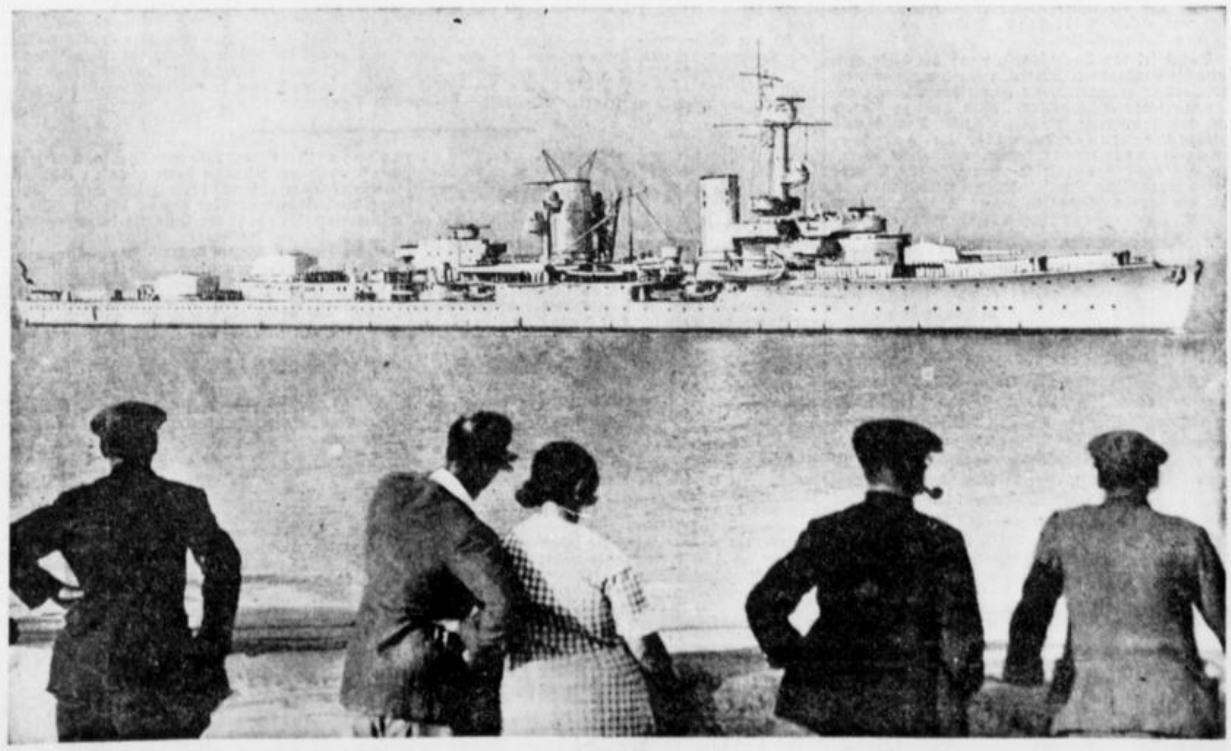
Das Reichsbahnzentralamt München hat eine Zugeinheit von 12 Wagen zusammengestellt, die in ihrer Innenausstattung ganz neue Wege weisen. Durch verschiedenfarbige Tönung der Innenwände und Anbringung von duftig wirkenden Indenthren-Vorhängen sind die Abteile in kleine Wohnungen verwandelt worden. Jedes Abteil ist anders getönt und besitzt so eine eigene Note.

Die Hitzewelle in Frankreich hat am Mittwoch mit 34 Grad Celsius ihren Höhepunkt erreicht. In der Seine treiben tausende von toten Fischen, die vermutlich wegen Sauerstoffmangels in dem sehr warmen Wasser eingegangen sind.

Das Aufrüstungsprogramm für die englische Luftflotte sieht, Pressemeldungen zufolge, den Bau von rund tausend neuen Flugzeugen für Heer und Marine vor.

Der Charbiner Stationsvorsteher und 31 sowjetrussische Angestellte der nordmandschurischen Bahn sind wegen Spionage und wegen gegen Japan und den mandschurischen Staat gerichteten Umtriebe verbannt worden.

Deutsche Kreuzer besuchen englischen Hafen



Die deutschen Kreuzer „Königsberg" und „Leipzig" liefen, von der Bevölkerung begrüßt, im englischen Hafen Portsmouth zu einem viertägigen Besuch ein. Es ist dies das erste Mal, daß deutsche Kriegsschiffe nach dem Weltkriege einen britischen Hafen anlaufen. — Bild zeigt den deutschen Kreuzer „Königsberg" beim Eintreffen im Hafen von Portsmouth; die Mannschaft ist in Parade-Kleidung angetreten.

Bonmot auch schon die Antwort in sich schließt, die man in Rom für Herrn Barthou bereithält.

Oesterreich

Die Umbildung des Kabinetts Dollfuß hat gleichsam über Nacht die Oeffentlichkeit vor Tatsachen gestellt, deren große Tragweite unleugbar ist. Diese Umbildung bedeutet zweifellos eine wesentliche Verschärfung des bisherigen Regierungskurses verbunden mit einer inneren Konsolidierung des Kabinetts auf einer vereinheitlichten Grundlage. Nicht nur daß Dr. Dollfuß durch das Ausscheiden des Landesverteidigungsministers Generals Schönburg-Hartenstein das Bundesheer zuverlässiger als bisher als Instrument zur Bekämpfung der Sprengstoff-Attentate sich zur Seite gestellt wissen will, es sind auch die Kabinettsmitglieder ausgeschieden, die nicht zu den Christlich-Sozialen oder zur Heimwehr gehörten oder deren Ueberzeugung, wie bei Dr. Ender, das von Dollfuß repräsentierte autoritäre Regime nicht hundertprozentig genehm ist. Der Bundeskanzler hat selbst vorerst alle Exekutivorgane in seiner Hand konzentriert, um sie sicherlich wohl überlegend denen allmählich zu übergeben, die er für die zuverlässigsten hält. So wird Minister Fey bereits als Anwärter für den Posten des Landesverteidigungsministers genannt.

Als ein Kuriosum der Regierungsumbildung darf man die Tatsache ansehen, daß sie eine Verwaisung des Berliner Gesandtenpostens mit sich gebracht hat. Dieser soll vorerst nicht neu besetzt werden. Oder ob auch darin wohl Herr Dollfuß ostentativ nach außen hin seinen verschärften innerpolitischen Kurs dokumentieren will? Das wäre allerdings ein ganz ungewöhnlicher Fall. Die vorübergehende Nichtbesetzung des Berliner Gesandtenpostens Oesterreichs scheint allerdings auch damit zusammenzuhängen, daß man sich in Wien über die endgültige Verteilung der Ministersitze überhaupt noch nicht klar ist. Nachträglich läßt man durchblicken, daß keine Aenderung der bisherigen Außenpolitik beabsichtigt sei. Die Abberufung des Berliner Gesandten Tauschitz und seine Hereinnahme ins Kabinett, wo ihm nach den bisherigen Dispositionen das Amt des Staatssekretärs des Aeußeren zugedacht ist, hänge mit seinem Uebertritt zur Front der Regierung, d. h. mit seiner Loslösung vom Landbund, zusammen. Die Nachricht, daß die Neubesetzung der Berliner Gesandtschaft erst nach der Zusammenkunft von Dollfuß mit Mussolini, die Ende Juli stattfinden soll, vollzogen werden soll, könnte hinwiederum darauf schließen lassen, daß in Wien auch noch andere hohe politische Einsätze gewagt worden sind. ⊙

Die Londoner Verhandlungen vor dem französischen Ministerrat

Barthou erstattet Bericht

DNB. **Paris,** 12. Juli. Im Ministerrat erstattete Außenminister Barthou am Donnerstag Bericht über seine Reise nach Rumänien und Südslawien und die Verhandlungen mit der englischen Regierung. In der amtlichen Verlautbarung über die Ministerbesprechung heißt es, die Londoner Verhandlungen haben besonders über einen regionalen Ostpakt zu einer völligen Uebereinstimmung der Auffassungen und zu Ergebnissen geführt, die geeignet sind, den europäischen Frieden zu festigen.

Sir John Simon hat übrigens an Barthou ein Antworttelegramm auf seinen Dank für die ihm in London bereitete Aufnahme gerichtet, in dem es heißt: Ebenso wie Sie bin ich der Ansicht, daß unser Meinungsaustausch nicht verfehlen kann, das gute Einvernehmen zwischen beiden Ländern und die Festigung des europäischen Friedens zu fördern.

Zugeständnisse?

London, 12. Juli. An hiesigen zuständigen Stellen bemüht man sich, wie der Vertreter der K. Z. meldet, eifrig, die nur zu berechtigten Bedenken über ein Ostlocarno zu zerstreuen, indem man zunächst betont, es handle sich bei diesem Pakt um keinerlei Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland. Ferner legt man dar, daß ein solcher Pakt die Möglichkeit biete, die festgefahrene Abrüstungskonferenz wieder flott zu machen. Die englische Regierung habe darauf bestanden, daß die Unterzeichner eines solchen Paktes nicht nur gleiche Pflichten, sondern auch gleiche Rechte haben müßten.

Dabei sei für Deutschland, wenn die diplomatischen Verhandlungen über den Pakt begännen, die Gelegenheit gekommen, die Frage der Gleichberechtigung wieder aufzuwerfen. Man stellt es hier so dar, daß Frankreich für den Beitritt Deutschlands beträchtliche Zugeständnisse in der Rüstungsfrage machen werde, und weist darauf hin, daß selbst das sonst so unversöhnliche Echo de Paris französische Zugeständnisse in Aussicht stelle, „die vor einigen Monaten außer Frage gestanden hätten". Den Wert französischer „Zugeständnisse" muß man nach früheren Erfahrungen mit äußerster Vorsicht einschätzen. Auch die Engländer dürften darüber Bescheid wissen. Umso bezeichnender ist es, daß man an hiesigen amtlichen Stellen sich so lebhaft für die französische Paktpolitik einsetzt.

Empfang beim Reichskanzler

DNB. **Berlin,** 12. Juli. Anläßlich der Eingliederung der ersten süddeutschen Landeskirche in die evangelische Reichskirche wird der Reichskanzler Adolf Hitler den Reichsbischof Müller und den Rechtswalter der evangelischen Reichskirche, August Jäger, empfangen. Der Reichskanzler verfolgt das stetige Vorwärtsschreiten des großen evangelischen Einigungswerkes und der damit verbundenen Befriedung des kirchlichen Lebens mit Interesse. Der Empfang des Reichsbischofs und des Rechtswalters ist auf kommenden Montag festgesetzt.

Der Volksgerichtshof konstituiert

DNB. **Berlin,** 12. Juli. Der Reichskanzler hat am Donnerstag auf Vorschlag des Reichsjustizministers die Mitglieder des Volksgerichtshofes ernannt. Der feierliche Zusammentritt des Volksgerichtshofes erfolgt am Samstag, dem 14. Juli, vormittags 10 Uhr im großen Sitzungssaal des Preußenhauses, Eingang Prinz-Albrecht-Straße. Reichsjustizminister Dr. Gürtner wird die Einführungsrede halten und die feierliche Verpflichtung der Mitglieder des Volksgerichtshofes vornehmen.

Die Organisation der Wirtschaftsführung

Für Sicherung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit

DNB **Berlin,** 12. Juli. Der mit der Führung der Wirtschaft beauftragte stellvertretende Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, machte heute vor Pressevertretern Ausführungen über die Organisation der Wirtschaftsführung. Graf von der Goltz führte etwa folgendes aus:

Die Wirtschaft ist bekanntlich in 13 Hauptgruppen mit fachlichen Untergliederungen aufgeteilt. Regional wird in den Treuhänderbezirken und später in den Reichsgauen eine entsprechende Zusammenfassung der 13 Bezirkshauptgruppenführer einschließlich der Präsidenten der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern erfolgen.

Der Reichsstand der Industrie ist in diesem Zusammenhange zu einer Reichsarbeitsgemeinschaft und Ausgleichsstelle der sieben industriellen Hauptgruppenführer in allen für diese Hauptgruppen gemeinsamen Angelegenheiten geworden.

Die Personenauswahl, die zugleich auf die notwendige fachliche Eignung wie auf das notwendige Vertrauen der nationalsozialistischen Bewegung Rücksicht zu nehmen hatte, war nicht einfach und verzögerte den Aufbau. Immerhin ist zu rechnen, daß Ende Juli die grundsätzlichen organisatorischen Arbeiten im wesentlichen beendet sind.

Der politische Führer der Wirtschaft ist der für die Wirtschaft politisch verantwortliche Reichswirtschaftsminister. Aber von ihm ist die Organisation für eine nationalsozialistische und wirtschaftlich vernünftige unbürokratische Durchführung des Willens der politischen Wirtschaftsführung geschaffen. Demgemäß ist anzunehmen, daß beispielsweise bei allen Anordnungen für die Exportförderung, Rohstoffverteilung und Rohstoffauswechslung die Selbstverwaltung der Wirtschaft eine wesentliche Rolle spielen wird.

Darüber hinaus wird die Selbstverwaltung der Wirtschaft in ihren eigenen Reihen die Fragen durcharbeiten und klären, die sie bedrücken, oder die zur Förderung nationalsozialistischer Volksgemeinschaft und Volksversorgung zu lösen sind.

Gewiß ist für die Förderung der Ausfuhr in jeder Richtung zu arbeiten und wie bei jeder anderen Gelegenheit so auch hier zu betonen, daß die deutsche Volkswirtschaft willens ist, mit dem Auslande Tauschbeziehungen aufrechtzuerhalten und zu fördern. Ebenso sicher aber ist, daß ein nationalsozialistisches Deutschland sich in dieser Richtung nicht von dem mangelnden Willen, deutsche Gegenwerte für die erwünschte Einfuhr anzunehmen, abhängig machen kann.

Und so wird neben der Frage der Arbeitsbeschaffung die Frage einer Sicherung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands unter entsprechender Lenkung des Außenhandels und Stärkung der innerdeutschen Rohstoffgrundlage Gegenstand eingehender Ueberlegungen auch der wirtschaftlichen Selbstverwaltung sein.

Ehrentag eines Erzbischofs

Das goldene Priesterjubiläum des Oberhirten der Erzdiözese Bamberg
Festpredigt des Kardinals Faulhaber

Am Sonntag, dem 8. Juli, feierte der Erzbischof von Bamberg, Dr. Jacobus Hauck, sein goldenes Priesterjubiläum. Die Jubelfeier wurde zu einer überwältigenden einzigartigen Kundgebung der Liebe und Treue des katholischen Volkes zu ihrem Oberhirten und zu einem gewaltigen Bekenntnis für den katholischen Glauben. Drei Stunden nahm der Anmarsch der Wallfahrer in Anspruch; 19 Sonderzüge aus allen Teilen der Erzdiözese hatten Teilnehmer gebracht. Als der Jubilar zum Domplatze, wo Altar und Kanzel errichtet waren, von den Bischöfen, dem Domkapitel, dem Festausschuß, dem fränkischen katholischen Adel usw. geleitet war, sah er weit über 50 000 Menschen versammelt, die mit Gebet und Gesang seinen Jubeltag mitfeierten. Festprediger war

Kardinal Faulhaber

Mit heiliger Ehrfurcht lauschten weit über 50 000 Menschen auf dem Domplatz und im Dom selbst den von Apostelmut und Apostelleider getragenen Worten des Münchener Kardinals, die das Thema „Der Priester auf der Höhe der Zeit" behandelten. Er überbrachte die Segenswünsche der bayerischen Bischöfe in brüderlicher Verbundenheit, um so neuerdings vor aller Oeffentlichkeit für die Einheit und Einigkeit der katholischen Kirche in aller Oeffentlichkeit Zeugnis abzulegen und schilderte dann in eindringlicher Weise den Priester als Sendbote der Erlösung, als Vermittler der Frohbotschaft der Erlösung . . . Es bleibt die Kunst der Künste, Seelen nach dem Bild des Menschensohnes zu gestalten. Priester des Herrn, was für ein herrliches Los ist Euch zugefallen! Eure Hände sind gesalbt, damit alles, was ihr segnet und weihet, im Namen des Gesalbten gesegnet und geweiht sei. Eure Hände sind mit Segen gefüllt durch die Salbung, und werden jeden Tag durch Berührung mit dem Allerheiligsten aufs neue mit Segen gefüllt, damit ihr in Fülle austeilen könnt . . .

Der Priester wird sodann gekennzeichnet als Träger des Opfergeistes. Es kostet Opfer, in der Predigt immer wieder das Kreuz zu verkünden, das dem einen eine Torheit, dem anderen ein Aergernis ist, es kostet Opfer, im Beichtstuhl die Geduld des guten Hirten zu bewahren. Es kostet Opfer, das Leben der Einsamkeit zu führen. Ob man es zugibt oder nicht: Die Seelsorge, die in den einzelnen Seelen Gottesfurcht und Gottvertrauen und damit Lebensfreude und Opfermut erweckt, bedeutet auch für das bürgerliche Gemeinschaftsleben einen großen Segen. Der Aufruf zur Einfachheit und Sauberkeit des öffentlichen Lebens wird keine treueren Mitarbeiter finden als die Seelsorger des Volkes. Ehrwürdige Priester! Bleibt auf der Höhe der Zeit! Eure Seele liege immerfort auf euren Händen in der ewigen Opferung des Priesterlebens.

Schließlich sei der Priester auf der Höhe der Zeit Vorarbeiter der Laienapostel. Bauleute und Baumeister! Der derzeitige Hl. Vater habe mit dem Gebet der Katholischen Aktion die Gläubigen zur Teilnahme am Werk der Bischöfe aufgerufen. Ueber den hochwürdigsten Priesterjubilar wurde das Wort geschrieben: „Sein Leben ist Arbeit, Opfer und Gebet." Das ist der Priester auf der Höhe der Zeit! Durch dieses dreifache Band sollen Priester und Laien verbunden sein. —

Der Hochwürdigste Herr Kardinal schloß seine Ausführungen mit Segenswünschen für den hochwürdigsten Jubilar und mit dem Gebet, daß die Priester sich in Gerechtigkeit kleiden und ihr Promitto vom Tag der Priesterweihe erneuern und auf die Höhe der Zeit bleiben, daß apostolischer Geist die Herzen der Gläubigen erfülle.

Bei der Beglückwünschung durch den Festausschuß im Erzbischöflichen Palais würdigte Prinz Friedrich Christian von Sachsen die Verdienste des Kirchenfürsten. Er überreichte dem Erzbischof die Gabe der Diözesanen für Fälle allgemeiner und besonders kirchlicher Bedürftigkeit. Graf von Schönborn überzab zwei goldene Kelche und eine Geldspende des fränkischen Adels, die dazu dienen soll, eine wichtige Stelle in der Erzdiözese zu besetzen. Es gratulierten ferner die Stadt, die ehemaligen fürstbischöflichen Städte, deren Ehrenbürger der Jubilar ist, der frühere König Ferdinand von Bulgarien durch Hofkaplan Iwan, das Domkapitel, der Klerus usw. Tiefbewegt dankte der Erzbischof allen, wobei er besonders betonte, daß die Teilnahme der Bischöfe und des gesamten Episkopats deutlich gezeigt habe, das in der Kirchenprovinz Bamberg volle Einigkeit herrsche.

In der Nachmittagsandacht dankte in ergreifenden Worten nochmals der Jubilar allen, die zur gewaltigen Kundgebung beitrugen, wobei er drei Bitten an die Erzdiözesanen richtete: Bewahret den katholische Geist! — Achtet und ehret eure Priester! — Betet für eure Priester, betet besonders viel und andächtig für eure Bischöfe! Kern und Stern seiner bischöflichen Tätigkeit solle auch weiterhin sein der Wahlspruch, den er sich bei Ergreifung des Hirtenstabes erwählt: „Omnia ex caritate" Gottesfrieden möge kommen in die Seelen, in die Familien, in unser Volk und Vaterland!

Die Herabsetzung des Kartoffelzolls

DNB. **Berlin,** 12. Juli. Wie bereits berichtet, ist die Knappheit an Kartoffeln, die vorübergehend eingetreten war, seit Beginn der Woche völlig behoben. Verschiedentlich war in den Meldungen der Presse über die Herabsetzung des autonomen Zolles von 6 RM. auf 2 RM. je Doppelzentner die Meinung entstanden, als ob durch diese Maßnahme eine stärkere Zufuhr des Auslandes ermöglicht worden sei. Diese Auffassung geht aber völlig fehl. Die bis Anfang dieser Woche eingeführten Frühkartoffeln sind nur mit 1,50 RM. je Doppelzentner verzollt worden. Dieser Zollsatz ist für die Monate April bis Juni ohne jede Beschränkung handelsvertraglich gebunden und gilt auch im Monat Juli für eine ebenfalls vertraglich festgelegte Einfuhr. Erst nach der Erschöpfung dieser Menge wäre der autonome 6-RM.-Zoll in Kraft getreten. Die erfolgte Herabsetzung des 6-RM.-Satzes auf nur noch 2 RM. je Doppelzentner erklärt sich daraus, daß in den ersten Junitagen so große Mengen Frühkartoffeln, besonders aus Holland, hereingeholt wurden, daß die vertragsmäßig festgelegte Menge zum Zollsatz von 1,50 RM. bereits nahezu erschöpft war. Ohne die Zolländerung wäre dann bei Anwendung des 6-RM.-Zolles eine empfindliche Erschwerung der Auslandseinfuhr zu befürchten gewesen. Die in Kraft gesetzte Zolländerung hat dies verhindert.

Mehr Kennzeichnungsstellen für Eier notwendig

Zu langer Weg zum Verbraucher stört die Qualität.

NDZ **Berlin,** 12. Juli. Der Sachbearbeiter im Reichsnährstand Friedrich Albrecht erörtert die Neuregelung auf dem Eiermarkt. Die Hauptschwierigkeit sei im Augenblick noch, daß durch die Kennzeichnungspflicht der Weg des Eies vom Erzeuger zum Verbraucher teilweise durch technische Schwierigkeiten verlängert bezw. verlangsamt werde. Wenn heute noch Klagen darüber kämen, daß die Güte des gestempelten Eies nicht der Güte des früher ungestempelt zum Verkauf kommenden gleichkäme, müsse erwidert werden, daß dieser Nachteil in verhältnismäßig kurzer Zeit abgestellt und sogar ins Gegenteil umgekehrt sein werde. Die Stempelung und Standardisierung des Eies lasse eine Verbesserung der Güte erreichen. Es werde angestrebt, alle anfallenden Eier auf schnellstem Wege der Kennzeichnung und dann dem Verbraucher zuzuführen. Dazu reiche aber die jetzige Anzahl von Kennzeichnungsstellen noch nicht aus. Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft habe zugesagt, durch schleunige Prüfung entsprechender Anträge die Schaffung weiterer Kennzeichnungsstellen zu ermöglichen. Gleichzeitig müßten der Bauer und der Händler dringend ersucht werden, an der Hebung der Qualität des deutschen Eies mitzuarbeiten. Der Bauer müsse mindestens zweimal in der Woche dem Aufkäufer die Eier abliefern, der Händler die Ware schnellstens der Kennzeichnung zuführen. Die Eier dürften nicht alt werden. Wo Kennzeichnungsstellen fehlten, müßten allerschnellstens welche beantragt werden. Der Antrag sei unter genauer Begründung der Notwendigkeit über die Hauptabteilung IV der zuständigen Landesbauernschaft an den Vorsitzenden des Eierverwertungsverbandes einzureichen.

Der deutsche Kreuzerbesuch in England

DNB **London,** 12. Juli. Der deutsche Botschafter Herr von Hoesch gab heute in der Botschaft in Carlton House Terrace ein Frühstück zu Ehren der Offiziere der Kreuzer „Königsberg" und „Leipzig". Daran nahmen die höchsten britischen Flottenoffiziere und der erste Seelord, Sir Bolton Eyres Monsell, teil.

Riesenbrand bei Forst die Tat eines Geisteskranken

DNB **Forst (Lausitz),** 12. Juli. Unter dem Verdacht, den großen Waldbrand bei Forst gelegt zu haben, wurde der 29 Jahre alte geistesschwache Ortsarme Richard Lehmann aus Groß-Bademeusel, Kreis Sorau, festgenommen. Er wurde in das Forster Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Da man Lehmann wiederholt in der Nähe des Brandherdes gesehen hatte, richtete sich der Verdacht auf ihn. Im Kreuzverhör leugnete er zunächst die Tat ab. Als man aber bei einer Leibesvisitation Streichholzschachteln, Papier usw. gefunden hatte, bequemte sich Lehmann zu einem Geständnis. Als Grund für seine Tat gab er an, daß er „es gern brennen sehe".

Wieder Sprengstoffanschläge in Oesterreich

DNB **Wien,** 12. Juli. In Oesterreich sind am Mittwochabend und am Donnerstagvormittag wiederum zahlreiche Sprengstoffanschläge verübt worden. In Salzburg ist der Kraftwagen eines Elektroinstallateurs gesprengt worden. Der Wagen wurde vollkommen vernichtet. Durch die Explosion eines Sprengkörpers im Bärenwirtshaus wurde bedeutender Sachschaden angerichtet. Zwei Personen wurden schwer und zwei leicht verletzt. Sieben Personen wurden festgenommen. In Buers bei Bludenz wurde vor der Wohnung eines Geistlichen ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Wie zu dem Sprengstoffanschlag auf einen Kraftwagen ergänzend gemeldet wird, war der Kraftwagen mit 6 Personen besetzt. Alle Insassen trugen schwere Verletzungen davon. Der Kraftwagen hatte vor dem Gasthof „Zum schwarzen Bären" geparkt. Der Sprengkörper war unter das Auto gelegt worden.

Alles für die Arbeitsdienstpflicht vorbereitet

Eine Unterredung mit Staatssekretär Hierl

DNB. **Königsberg,** 12. Juli. Staatssekretär Hierl, der zurzeit in Ostpreußen weilt, gewährte einem Vertreter der „Preußischen Zeitung" eine Unterredung, in der er über die Zukunft des Arbeitsdienstes sprach. Hierl erklärte u. a.:

Alles ist für die Einführung der Arbeitsdienstpflicht vorbereitet. An der Organisation des heutigen Freiwilligen Arbeitsdienstes wird sich dabei nichts ändern. Ein pflichtmäßiger Jahrgang wird 300 000 Mann nicht übersteigen, während zurzeit 230 000 Arbeitsmänner in Dienst stehen. Die Führer- und Unterführerfrage ist nach anfänglichen Schwierigkeiten jetzt restlos gelöst. In der Frage des weiblichen Arbeitsdienstes steht der Reichsarbeitsdienstführer auf dem Standpunkt, daß auch der Frauenarbeitsdienst, wenn auch in andern Formen — weniger in großen Lagern als in kleinen Heimgemeinschaften — durchaus notwendig ist.

Ausgetretene Reichsbeamte verlieren Amtsbezeichnung und Pension

NDZ. **Berlin,** 12. Juli. Beim Neuaufbau des Reiches entstehen mitunter auch Organisationen und Institutionen, bei denen sich für Nachbeamte des Reiches neue Arbeitsmöglichkeiten bieten. Der Reichsverkehrsminister hat jetzt, wie das NDZ. meldet, festgestellt, daß Reichsbeamten, die den Reichsdienst zu verlassen beabsichtigen, um bei einer andern Verwaltung eine günstigere Stellung anzutreten, kein Sonderurlaub bewilligt werden könne. Es müsse ihnen vielmehr eröffnet werden, daß sie nur unter Verzicht auf Amt, Amtsbezeichnung und Versorgungsgebührnisse von ihren Dienstverpflichtungen entbunden werden könnten. Es bestanden keine Bedenken, die Beamten bis zu drei Monaten, in besonderen Fällen auch bis zu sechs Monaten ohne Dienstbezüge zu beurlauben, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Eignung für die von ihnen angestrebte Stellung nachzuweisen. Den Beamten nach ihrem Ausscheiden ein Rückkehrrecht zuzusichern, sei nicht möglich, da in der Zwischenzeit ihre Stellen besetzt worden sind.

Zuchthaus wegen Schwarzarbeit

Berlin, 12. Juli. Das Berliner Schöffengericht verurteilte den 28 Jahre alten Aribert Kurzweg wegen Betrugs zu einem Jahr Zuchthaus. Kurzweg hatte Monate hindurch bis zum Dezember vorigen Jahres eine laufende Unterstützung vom Wohlfahrtsamt Charlottenburg bezogen, obwohl er nebenher seinen Lebensunterhalt durch Tischlerarbeiten bestritt, die er wohlweislich dem Wohlfahrtsamt gegenüber verschwieg. In der Begründung des Urteils betonte der Vorsitzende, daß neuerdings das Gesetz gegen volksschädigenden Betrug eine Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren vorsieht. Das Verhalten des Angeklagten bedeute Sabotage am Aufbauwerk der Regierung. Einmal nehme er Mittel in Anspruch, die für die Bedürftigsten bestimmt sind, dann schädige er seine Berufskollegen, indem er unter dem Tariflohn arbeite, und außerdem noch die Steuerbehörden. Neben der erwähnten Zuchthausstrafe erkannte das Gericht auf die sofortige Inhaftnahme des Angeklagten.

Degradiert und ausgeschlossen

Berlin, 12. Juli. Wie die Pressestelle der Reichsjugendführung mitteilt, ist der Gefolgschaftsführer Hartleben aus Kiel, Oberbann 1/6 (Südost-Holstein) wegen einer Erklärung gegen Elternhaus, Kreuz und Altar degradiert und aus der Hitler-Jugend ausgeschlossen worden.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum. Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lücker, Wattenscheid; Verlag und Druck: Westfälische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VI. 34: 14 345 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9122; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3573; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1650

Eine Fahrt durch Bochums Freibäder

Erholungsstätten für hitze- und staubgeplagte Großstädter — Das gesundheitliche ABC des Freibades

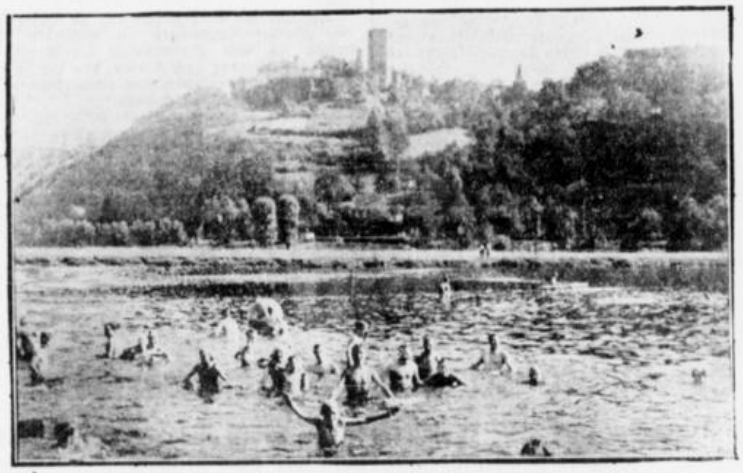
In diesen Tagen, wo das Thermometer nach einigen Saltomortales mit konstanter Bosheit auf dem 25. Gradstrich verharrt, wo ganz Bochum unter der drückenden Hitze stöhnt und ächzt, werden Bochums Strandbäder wieder für Hunderte und Tausende Stätten der Erholung und Labung. Denn auch unsere Stadt hat ja bekanntlich vom Planschbecken im Hiltroper Volkspark und Grumme abgesehen, vier ausgezeichnet eingerichtete Strand- oder Freibäder, die zwar mit einem Badestrand an der Riviera nicht konkurrieren können, dafür aber den unabweisbaren Vorzug zu haben, daß sie schon gegen ganz niedrige Gebühren benutzt werden dürfen und darum als Strandbäder des kleinen Mannes in jedem Sommer Anziehungspunkt für Tausende erholungssuchender Bochumer werden. Von diesen vier Freibädern liegt eins in Bochum-Werne, ein anderes in Langendreer, das dritte in Bochum-Linden-Dahlhausen und das vierte in Stiepel am Fuße der Blankensteiner Burgruinen.

Bemerkenswert ist, daß für alle Bäder der gleiche Gebührensatz gilt, und zwar für Erwachsene 20 und für Kinder 10 Pfennige. Abgesehen vom Strandbad Stiepel sind in den Nachmittagsstunden die Bäder für das Familienbad geöffnet, während in den Morgenstunden die Erwachsenen nach Geschlechtern getrennt baden.

Man sieht, man hat versucht jedem gerecht zu werden, und jeder, der begierig ist nach Licht, Luft, Sonne und Wasser, hat genug Gelegenheit, und zwar in Bochum — denn die Badeanlagen außerhalb unserer Stadt sind nicht wesentlich moderner und schöner eingerichtet — sie zu suchen und zu finden. Zunächst die

Flußbadeanstalt Bochum-Linden-Dahlhausen.

Die Flußbadeanstalt Bochum-Linden-Dahlhausen liegt unterhalb des Horkensteins und ist in den letzten Jahren ausgebaut worden. Ihre idyllische Lage macht sie zu einer gern besuchten Erholungsstätte, die wirklich mancherlei Abwechslung bietet. In dem mit dicken Balken abgetrennten Becken können sich Schwimmer und Nichtschwimmer tummeln. Das rauschende Wehr ladet besonders zu Luftbädern genommen werden können. Das Bad ist von Bochum aus zu erreichen, indem man mit der Straßenbahn bis Frische fährt und von dort aus in Richtung auf Fahre Diergardt, den Leinpfad passierend, zugeht. Von der Blankensteiner Seite aus kann das Bad durch Ueberschreitung des Wehrs erreicht werden.



Aus dem herrlich gelegenen Strandbad in Stiepel. Im Hintergrund die Burg Blankenstein mit dem trutzigen Bergfried.

Das Schwimmbad Bochum-Langendreer.

Dieses Bad ist eine kleinere Anlage, bestehend aus einem Becken für Schwimmer und Nichtschwimmer und einem Bad für Kinder. Sprungbretter, Umkleideräume und schöne Lagerplätze machen das Bad zu einem beliebten Aufenthalt. Das Bad liegt im Stadtteil Bochum-Langendreer am Eichweg und ist zu erreichen durch die Straßenbahnlinien 11 und 4.

Schließlich besuchen wir noch das

Schwimmbad Bochum-Werne.

Die Schwimmanlage ist im östlichen Teil der früheren Gemeinde Werne, an der Bramheide, im Zusammenhang mit einer Turnhalle errichtet. Dieser Teil des Stadtteiles Bochum-Werne ist in bezug auf Rauchschäden der hygienisch einwandfreieste. Das Grundstück liegt im beiderseitigen Anschluß an einen Grüngürtel. Die Anlage besteht aus einem Schwimmbecken von 20 × 75 m Größe. Hiervon ist die Schwimmbahn auf 50 m abgeteilt, während die übrigen 25 m als Nichtschwimmbecken benutzt werden. Das größere Schwimmbecken hat zwar 1 m Sprungretter, ferner einen Sprungturm mit zwei 3 m und ein 5 m Sprungbrett. Die Becken sind durchteilt durch eine Startbrücke, die nach dem Schwimmbecken 6 Startblöcke und nach dem Nichtschwimmbecken eine Schwimmlehrvorrichtung hat. Ferner sind ein 30 × 50 m großes Planschbecken sowie die erforderlichen Sand- und Ruheplätze vorhanden; ferner stehen bequeme Strandbetten zur Verfügung. Die Becken sind in Eisenbeton ausgeführt und innen mit einem geglätteten Zementputz versehen. Die Umkleideräume mit Einzel- und Wechselzellen für die Schwimmanlage befinden sich im Kellergeschoß der Turnhalle. Das Schwimmbad Bochum-Werne ist zu erreichen durch die Straßenbahnlinien 10 und 11.

Zum Schluß besichtigen wir noch kurz

das Planschbecken im Hiltroper Volkspark.

Ebenso wie in Grumme ist hier eine Stätte geschaffen, wo die Kleinsten im Wasser, im Sand und auf den Liegewiesen nach Herzenslust sich tummeln und umhertollen können. Besonders an diesen heißen Tagen sind diese Planschbecken überfüllt.

*

Und nach dieser schönen Fahrt durch unsere schönen Bochumer Freibäder noch verschiedene praktische Verhaltungsmaßregeln aus dem gesundheitlichen ABC des Freibades. Die Schwimm-, Wasser-, Luft- und Sonnebegeisterung, die in diesen heißen Tagen den größten Teil unserer Mitbürger erfaßt hat, ist gut und durchaus zu begrüßen, vorausgesetzt, daß die primitivsten Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden. Alljährlich ist die Zahl jener Todesfälle, die durch Unvorsichtigkeit und Unkenntnis der wichtigsten Vorschriften und Verhaltungsmaßregeln verursacht werden, recht groß. Im folgenden sei daher ganz kurz einmal zusammengestellt, was ein Besucher des Freibades wissen muß:

Der menschliche Körper hat normalerweise eine Temperatur von 37 Grad, während die Wassertemperatur auch an heißen Tagen den 20. Gradstrich kaum überklettert. Der Körper gibt also fortwährend Wärme an seine kühlere Umgebung ab. Durch lebhafte Bewegung der Muskeln, so durch kräftig ausgeführte Schwimmbewegungen, wird dieser Verlust in etwa wieder ausgeglichen. Man sollte aber auf jeden Fall nicht zu lange im Wasser bleiben. Ein unbehagliches Frösteln ist stets ein untrügliches Zeichen, daß man schleunigst das Bad verlassen muß. Einen weiteren Wärmeverlust erleidet der Körper, wenn er noch naß an der Luft trocknet. Bekanntlich wird beim Verdunsten die sogenannte Verdunstungskälte erzeugt, die den Körper weiter abkühlt. Je schneller die Verdunstung vor sich geht, um so größer ist die Kälteerzeugung. Man tut daher gut, sich sofort wenigstens oberflächlich abzutrocknen und dann erst ein Luft- oder Sonnenbad zu nehmen. Sonnenbäder soll man nie mit unbedecktem Kopfe nehmen, wenn die Haare naß sind, denn diese nehmen sehr bedeutende Mengen Wasser auf und geben infolgedessen eine lebhafte Verdunstungskälte. Aber auch jeder, der dichtes oder langes Haar hat, soll Sonnenbäder nur mit bedecktem Kopfe nehmen, auch wenn die Haare trocken sind, denn besonders dunkle Haare nehmen sehr viel Wärme auf, wodurch der Kopf zu heiß wird. Man soll stets langsam ins Wasser gehen, am besten ist es, erst Hände und Füße zu gleicher Zeit in das Wasser zu tauchen, dann den Oberkörper und die Beine abzureiben und dann erst ins Wasser zu gehen. Blutarme und schwächliche Personen dürfen auf keine andere Art in das Bad gehen, sie könnten sonst ihrem Herzen schaden. Aber auch Kerngesunde haben schon beim Hineinspringen in kaltes Wasser Krämpfe und Ohnmachten bekommen, sogar den „Badetod" durch Herzschlag erlitten.

Daß man mit vollem Magen nicht baden soll, ist bekannt. Der Druck des Wassers auf den Unterleib verursacht leichte bis schwerste Uebelkeiten. Man soll aber auch vor dem Bade keinen starken Kaffee und keinen Alkohol trinken, auch nicht stark rauchen. Bei Mißachtung dieser Erfahrungsmaßregeln traten öfter schon bei den besten Schwimmern plötzliche Schwächen ein, die zu Unglücksfällen führten.

Gegen das lästige, manchmal zu langwierigen und schmerzhaften Ohrenleiden führende Eindringen von Wasser in das Ohr schützt man sich durch ein Stückchen eingefeteter Watte, die man ins Ohr steckt. Hat man das versäumt und Wasser ins Ohr bekommen, dann bohre man nicht darin herum, sondern lege sich „aufs Ohr" und schüttle öfter den Kopf dabei; meist fließt dann das Wasser bald heraus. Auch das Angenehme soll nie übertrieben werden; stundenlanges Verweilen im kalten Bade ist auch für den kräftigsten Körper auf die Dauer schädlich.



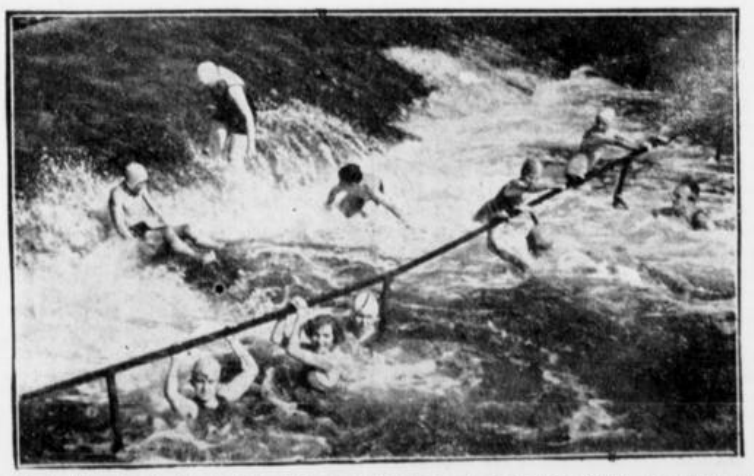
Kinder bei fröhlichen Wasserspielen im Freibad Langendreer.



Die Anlage in Werne ist modern eingerichtet. Die Umkleideräume, in der neu ausgestatteten Turnhalle untergebracht, sind besonders praktisch und angenehm.



Die Kleinsten tummeln sich im Planschbecken im reizenden Hiltroper Volkspark.



Das ist ein Vergnügen! Bei 30 Grad Celsius im stürzenden und brausenden Wasser des Wehrs in Dahlhausen.

BOCHUMER MOSAIK

Lernt die Heimat kennen! Noch immer ist diese Mahnung am Platz! Vergiß über der lockenden Ferne nicht die Reize der Nähe, der engeren Heimat! Zwar sind wir Deutsche ein Wandervolk. Tief wurzelt in uns der Trieb zu reisen, weit, weit weg von der Scholle, die uns die ersten Eindrücke gab. „So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld, zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt!" Aber das Kernerische, von Schumann einzig schön vertonte Abschiedslied verquickt mit der Wanderlust das starke Heimatgefühl. Aus der Verbindung beider erblüht jene unendliche Sehnsuchtsstimmung, die unsere Lyrik in den feinsten Tonschattierungen erfaßt hat. Man den Deutschen oft die tadelnswerte Unart befallen, das Fremde auf Kosten des Heimischen zu bewerten und zu preisen — im Grund ist es doch das Wesen der Heimat, das ihm Halt gibt und dessen er sich erst so recht im Ausland bewußt wird. Lenau, der der Enge der deutschen Verhältnisse entfliehen wollte, und von der neuen Welt Erhebung und Aufbau seiner Kräfte erhoffte, kehren namenlos ernüchtert zurück. Aehnlich erging es etliche Jahrzehnte später Detlev von Liliencron, der es auch einmal „drüben" versuchen wollte. Man sagt, daß den Schweizer das Heimweh packt, wenn er von seinen Bergen in die Tiefebene zieht. Aber nicht anders ergeht es dem Sohn der Ebene. Der philosophische Arzt Karl Ludwig Schleich erzählt in seinen Erinnerungen „Besonnte Vergangenheit", wie ihn in Zürich angesichts der alpinen Herrlichkeit doch ein geradezu krankhaftes Heimweh nach seiner heimatlichen pommerschen Küste erfaßt habe. Oft fühlen wir uns mit tausend Fäden an ein Fleckchen Erde gebunden, das in den Augen Dritter vielleicht gar nichts Reizvolles hat wie Theodor Storms „Graue Stadt", die doch für den Dichter einen ganzen Lebensabschnitt einschloß. Zuweilen geschieht es, daß durch Dichtermund ein ganz bestimmtes Stück Heimaterde der Aufmerksamkeit der Volksgenossen nahe gebracht wird. So warben die Lieder von Löns für den eigenen Zauber der Heide. In den Erzählungen der Klara Viebig tauchte die Eifellandschaft auf. Theodor Fontane gilt mit Recht als der Entdecker der Mark Brandenburg, die beiden Slowronneks schildern das schöne Masuren mit seinen Seen und Wäldern, das plötzlich allen deutschen Herzen teuer wurde, als 1914 die „russische Walze" sich heranschob. Nach dem Weltkriege und der bitteren Nachfolgezeit sind wir mit unserm Sympathien, was das „fernste Ausland" anbelangt, wohl etwas vorsichtiger geworden. Aber immerhin kann es doch vorkommen, daß mancher von uns in der Schweizer Bergwelt besser Bescheid weiß als in der deutschen. Das echte Heimischwerden in Deutschland wird jedoch nicht einzig erfüllt durch poetische Träume und Hingabe an stolze geschichtliche Ueberlieferungen, — das hat letzten Endes noch einen ganz anderen Sinn. Nicht nur die Stätten, die in den Reisebüchern mit Sternchen bemerkt sind, die Sehenswürdigkeiten von Aachen bis Memel, von den Hansestädten bis an den Bodensee sollen wir kennen lernen, sondern auch die sogenannten nüchternen, uninteressanten Striche, damit wir hineinwachsen in die natürlichen Bedingtheiten unserer Stammesgenossen, sollen uns eifrig bemühen, zu erfassen, welchen Ersatz die göttliche Vorsehung denen geschenkt hat, die auf einem kargen Boden um ihre tägliche Nahrung ringen müssen, während anderswo der Acker Korn in Fülle trägt; sollen wissen, warum in dieser Gegend die Landwirtschaft, in einer anderen die Fabrikarbeit überwiegen muß. Kein Dorf, kein Fleckchen, kein Weiler ist in diesem Sinn belanglos. Auf der Schule bereits sollte diese höchst anschauliche Wissenschaft getrieben werden. Wer schon als Kind gelernt hat, welche Bedeutung die Kohlengruben für unsere Volkswirtschaft haben, oder wo die größte Uhrenfabrikation ist, vergißt das sein Lebtag nicht! Namen und Begriffe müssen in Anschauung umgesetzt werden. Spätere Führungen und Bildungsreisen werden dann vollenden, was auf der Schule angebahnt wurde.

*

Intensiver Gemüsebau. Wenn man keine Unterbrechung der Ernte im Gemüsegarten haben will, darf man das Nachsäen nicht vergessen. Es kommen noch in Betracht frühe Erbsen, Buschbohnen, Möhren, Kohlrabi, Grünkohl, Salat, Endivien, Rettich und Radieschen, sowie Sommerspinat. Selbstverständlich muß jetzt viel gegossen und gehackt werden. Bei einem kleinen Garten ist planmäßiger Anbau besonders notwendig. Auch hier bewährt sich eine Art Dreifelderwirtschaft mit Haupt-, Zwischen- und Nachfrucht. Als Hauptfrucht kann man z. B. wählen: Rot-, Wirsing- und Blumenkohl, Bohnen, Weißkraut, Frühspinat, Mangold, Erbsen, Rote Rüben, Tomaten, Schlangengurken, Möhren, Mohrrüben und Kartoffeln; als Zwischenfrucht: Frühkohlrabi, Radieschen und Rettich, Sommerporree; als Nachfrucht: Grün- und Rosenkohl, Endivien, Rapünschen, Lattich, Bleichsellerie, Winterporree, Winterspinat und Staudenbohnen. Salat eignet sich als Haupt-, Zwischen- oder Nachfrucht. Ehe die Hauptfrucht sich voll ausbreitet, ist die Zwischenfrucht bereits geerntet. Kopfsalat wird am besten dünn und breitwürfig gesät und später verzogen. Als Zwischenfrucht kommt er an die Ränder der Gurkenbeete und zwischen die Kohlpflanzen. Auf abgeräumten Gemüsebeeten bildet er dann die Nachfrucht. Im Herbst werden die Salatbeete tief gelockert und mit verrottetem Mist gedüngt. Der Neuseeländer Sommerspinat ist sehr ausgiebig; die Triebe wachsen umso schneller, je öfter man schneidet. Gepflanzt werden jetzt: Grün- und Rosenkohl, Wirsing, Salat, Sellerie und Kohlrabi. Es kommen nur kräftige und nicht zu alte Setzlinge in Betracht, am besten pikierte, von denen man bessere Ernten erwarten kann. Gewürzkräuter schneidet man unmittelbar vor der Blüte ab und trocknet sie. Spargelbeete erhalten eine kräftige Düngung, wobei die Wurzelstöcke nicht beschädigt werden dürfen. Schnecken hält man fern, indem man an den Rändern der Gemüsebeete flache Rillen zieht und Asche und Viehsalz einstreut.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 13. Juli.

Sonnenaufgang 4,22 — Sonnenuntergang 20,49
Mondaufgang 5,56 — Monduntergang 21,10

1816 Der Dichter Gustav Freytag zu Kreuzburg in Schlesien geboren (gestorben 1895).

1880 Der österreichische Dichter Robert Hamerling in Graz gestorben (geboren 1830).

1896 Der Chemiker Friedrich August Kekulé v. Stradonitz in Bonn gestorben (geboren 1829).

1915 Durchbruchsschlacht bei Przasnysz (bis 17. Juli).

Exerzitientafel. In der Benediktinerabtei Gerleve über Coesfeld finden im 2. Halbjahr folgende Exerzitien statt: 27. 7. bis 31. 7. Lehrerinnen; 27. 8. bis 1. 9. Religionslehrer; 30. 8. bis 3. 9. Primaner; 4. 9. bis 8. 9. Fürsorgerinnen; 25. 9. bis 29. 9. Jungfrauen (Altexerzitantinnen); 2. 10. bis 6. 10. Jungfrauen; 15. 10. bis 20. 10. Priester; 6. 11. bis 10. 11. Frauen; 10. 11. bis 13. 11. Jungmänner; 27. 12. bis 31. 12. Abiturienten; 3. 11. bis 7. 1. Abiturientinnen. — Einkehrtage: 21. 7. bis 22. 7. Erklärung der hl. Messe. 31. 10 bis 1. 11. Liturgie des Allerheiligenfestes. 1. 12. bis 2. 12. Adventsliturgie. Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen. Anmeldungen möge man richten an die Exerzitienleitung Gerleve über Coesfeld i. W.

Ketteler-Feier für die Arbeiter und Knappen von Groß-Bochum.

Freitag abend um 8 Uhr findet in der Christ-König-Kirche für die katholischen Arbeiter- und Knappenvereine aus dem gesamten Dekanat Bochum eine Bischof-Ketteler-Feier statt anläßlich der Entzündung der ewigen Flamme am Grabe des Bischofs im Maizer Dom. Die Mitglieder der Arbeiter- und Knappen-Vereine aus ganz Bochum werden zu dieser religiösen Feier eingeladen. An der Feier wirkt der Kirchenchor Christ-König mit. Die Festpredigt wird das Ketteler-Ideal vor die Seele unserer Arbeiterschaft wieder neu herausstellen.

Die Vereine werden gebeten, zu dieser Feier ihre Fahnenabordnungen zu entsenden. Diese treffen sich eine Viertelstunde vor Beginn der Feier am Eingang zum Kloster, von wo sie dann geschlossen in das Gotteshaus einmarschieren und am Altare Aufstellung nehmen.

— **Exerzitien** finden in der Johannesburg zu Leutesdorf am Rhein statt: Apostolisch tätige Damen: 30. Juli bis 4. August. Priesterkonferenz über den Eucharistischen Kreuzzug: 6. bis 7. August (abends). Tagung für Mitglieder des Eucharistischen Kreuzzuges (Priester und Laien): 8. bis 12. August. Apostolisch tätige Herren: 13. bis 18. August. Priester: 20. bis 24. August (abends).

Erst gestohlen und dann verschleudert.

Das Einbrechertrio im Goldschmiedeladen.

Die „schweren Jungens" räumten ihn fast völlig aus. – Zwei weitere schwere Einbrüche innerhalb von vier Wochen.

Drei schwere Jungen hatten sich in den Personen August Baltruschat, Adolf Rutkowski und Josef Graff, sämtlich von Bochum, vor der Großen Strafkammer wegen schwerer und ganz verwegen ausgeführter Einbruchsdiebstähle bezw. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu verantworten. Mit ihnen saßen auf der Anklagebank zwei Goldschmiede aus Düsseldorf wegen einfacher Hehlerei. Von den Hauptangeklagten war Baltruschat bisher unbestraft. Rutkowski besitzt ein umfangreiches Vorstrafenregister. Der Gefährlichste der drei Gesellen scheint Graff zu sein. Seine Vorstrafenliste hat bereits die Nr. 19 erreicht. Alle Strafen betreffen Eigentumsdelikte. In dem vorliegenden Falle gab er den großzügigen Hehler ab, der mit eigenem Auto die wertvolle Beute in Geld umsetzte. Sein sicheres Auftreten erleichterte ihm diese schwierige Aufgabe.

Nach verabredetem Plane verübten Baltruschat und Rutkowski in der Nacht zum 18. Januar 1934 einen Einbruch bei dem Kaufmann Keining in der Alleestraße. Zunächst versuchten sie die Haupteingangstür zu dem Geschäfte mit einem Brecheisen aufzubrechen. Da aber die Tür, durch eine Querstange gesichert, nicht nachgab, gingen sie durch die offenstehende Haustür und erbrachen vom Flur aus die Tür zum Lager. Sodann sprengten sie die zum Laden führende Tür auf. Im Laden entwendeten sie 60 Mark Hartgeld, 80 Zigarettenspitzen, fünf echte Meerschaumspitzen, 10 Geldbörsen, 20 Taschenmesser und eine Unmenge Rauchwaren. Die Beute packten sie in einem Karton, den Rutkowski mit nach Hause nahm. Einen Teil der gestohlenen Mengen übergaben sie dem Angeklagten Graff zur Weiterveräußerung. Graff nahm diese mit nach Neheim. Da er sie dort nicht absetzen konnte, stellte er sie in Bochum unter. Dort wurden die Sachen aufgefunden und von der Polizei sichergestellt.

In der Nacht zum 8. Februar 1934 brachen Baltruschat und Rutkowski in das Geschäft des Goldschmiedemeisters Drohn, Alter Markt 6, ein. B., als der geistige Urheber, kaufte einige Tage vorher bei Drohn eine Vorsteknadel und gab bei der unter der Werkstatt des Drohn liegenden Schuhmacherei Hartmann ein Paar Schuhe zur Reparatur ab. Hierbei besichtigte er eingehend den späteren Tatort. Am Abend des 2. Februar begaben sich beide nach Besuch einiger Wirtschaften zum Tatort, bewaffnet mit einem ganzen Arsenal von Einbruchswerkzeugen. Sie erbrachen gemeinschaftlich die Tür der unter dem Kellerladen liegenden Schusterwerkstatt. Rutkowski hielt sich dann einige Zeit auf der Straße an der Hausecke auf, inzwischen versuchte Baltruschat, durch die Decke der Werkstatt in die obere Etage zu gelangen. Als er bemerkte, daß er eine doppelte Decke vor sich hatte, ließ er von seinem Vorhaben ab und begab sich in einen Nebenraum der Werkstatt. Dort bohrte er mit einem Nagelbohrer vom Stuhle aus ein Loch in den über ihm befindlichen Fußboden und gelangte so in das Geschäftslokal des Drohn. Dort rafften sie eine große Menge Wertsachen zusammen und packten alles in einen von B. mitgebrachten Sack. Sie entwendeten etwa 200 Herren- und Damenringe mit und ohne Steine, Colliers, Perlenketten, Manschettenknöpfe, Vorsteknadeln, Broschen, Uhrketten, Zigarettenetuis, Damen- und Herrenbleistifte, Brillantringe, Silber- und Goldsachen im Werte von fast 2000 Mark. Eine im Laden vorgefundene Kassette nahmen sie mit in den Keller und erbrachen sie dort in aller Gemütsruhe. Die Beute betrug 11 Mark Bargeld. Das Diebesgut wanderte in die Wohnung des Rutkowski. Nach einigen Tagen holte B. die Beute ab, um sie zu verwerten, was ihm aber nicht gelang. Jetzt setzten sie sich wieder mit Graff in Verbindung, der vorerst 50 Ringe ausgehändigt erhielt. Da Graff für die Ringe keine Abnehmer fand, gab er sie an Ba. zurück. Dann fuhren Ba. und Ru. mit Graff per Auto gemeinsam nach Düsseldorf, nachdem Graff einen Ring im städtischen Leihhaus zu Essen versetzt hatte, um von dem Erlös Benzin tanken zu können. Graff bekam in Düsseldorf sodann die Schmucksachen ausgehändigt und fuhr zu dem Wertsachenhändler Rotthändler. Graff, der 600 Mk. herausschlagen wollte, mußte sich aber mit einem Gesamtpreis von 120 Mark begnügen da Rotthändler die Gegenstände als minderwertig bezeichnete und für die Gold- und Brillantringe nur einen Preis von je einer Mark einsetzte. Einige dieser Ringe stellte R. später in seinem Schaufenster zu Preisen von 68 und 86 Mk. aus. Der weitere Mitangeklagte Uhrmacher Adolf Clever in Düsseldorf kaufte von Graff 12 alte goldene Trauringe und zwei Siegelringe.

In der Nacht zum 8. Februar 1934 wurde in das Geschäft des Kaufmanns Kirsch in der Oskar-Hoffmann-Straße eingebrochen. Die Täter gelangten durch Nachschließen der Haustür in das Haus, erbrachen die zum Geschäft führende Tür mit einem Brecheisen. Sie entnahmen dem unverschlossenen Büroschrank eine Geldkassette, die außer 41 Mark Bargeld eine wertvolle Münzsammlung und Ringe enthielt. Außerdem erbrachen sie die Ladenkasse, aus der sie 19 Mark entwendeten. Alle aus dem Einbruch Kirsch stammenden Sachen hatte Rutkowski in seinem Besitz und diese teils an Graff und andere Hehler weitergegeben, teils auch behalten. Auf der Reichsbank und der Dresdener Bank in Duisburg veräußerte Graff einen Teil der wertvollen Münzstücke. Andere Wertsachen gab er für erhaltenes Bargeld in Pfand. Ein anderer Teil wanderte in das städtische Leihhaus Essen. Rutkowski will an diesem Einbruchsdiebstahl nicht beteiligt gewesen sein, wird aber durch die Beweisaufnahme völlig überführt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Ba. 2½ Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen Rup. sieben Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, sowie auch Sicherungsverwahrung, gegen Graff zwei Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Das Gericht verurteilte Ba. wegen schweren Einbruchsdiebstahls in drei Fällen unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis, Rup. wegen schweren Einbruchdiebstahls in zwei Fällen und schwerer Hehlerei in einem Falle zu vier Jahren, 6 Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und zur Polizeiaufsicht, Graff wegen fortgesetzter gewerbsmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und zur Polizeiaufsicht, den Angeklagten Rott. wegen einfacher Hehlerei zu 500 Mark Geldstrafe. Cle. wurde wegen mangelnden Beweises freigesprochen. Den Antrag auf Sicherungsverwahrung bei Rut. lehnte das Gericht ab, in der Annahme, daß er nach verbüßter Strafe, die ihn erst wieder nach langen Jahren in Freiheit bringe, wohl sich besinnen werde, denn sonst würde er wohl für sein ganzes Leben der Sicherungsverwahrung anheimfallen.



„Ehrenbrief der Arbeit."

Für Arbeiter und Angestellte mit 25- und 50-jähriger ununterbrochener Beschäftigung bei einer Firma.

Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum sieht es als ihre Ehrenpflicht an, solchen Angestellten und Arbeitern, die 25 bezw. 50 Jahre ununterbrochen treu ihre Pflicht erfüllt haben, eine öffentliche Auszeichnung zuteil werden zu lassen. Sie glaubt, den in langen Arbeitsjahren erprobten Arbeitern und Angestellten durch die Verleihung von Ehrenurkunden einen würdigen und wohlverdienten Dank abzustatten. Für die Verleihung des „Ehrenbrief der Arbeit" gilt folgendes:

1. Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum verleiht den „Ehrenbrief der Arbeit" an Personen (Prokuristen, Handlungsgehilfen, Arbeiter jeder Art, Werkmeister, Techniker usw.), die ununterbrochen 25 bzw. 50 Jahre in demselben, zur Handelskammer beitragspflichtigen Handels-, Industrie- oder Gewerbebetrieb beschäftigt sind und sich durch gute Führung und tüchtige Leistungen ausgezeichnet haben
2. Der „Ehrenbrief der Arbeit" wird auf Antrag des Inhabers oder gesetzlichen Vertreters der Firma den unter 1. genannten Personen verliehen. Der Antrag muß enthalten:
   a) die Angabe der Dienstzeit nach Tag und Jahr,
   b) das Zeugnis des Antragstellers über Führung und Leistungen.

× **Im Fieberwahn aus dem Fenster gestürzt — tot.** In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages stürzte sich ein 16jähriger Schüler auf der Kortumstraße aus dem 2. Stock der elterlichen Wohnung. Der junge Mann war tags zuvor im Strandbad gewesen und hatte sich wahrscheinlich allzu lange den glühenden Sonnenstrahlen ausgesetzt. Am Abend stellte sich heftiges Fieber ein. In einem unbewachten Augenblick sprang der Kranke gestern aus dem Fenster und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Der Arbeitsmarkt für Angestellte.

Auch im Juni gebesserte Lage des Arbeitseinsatzes der Angestellten.

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft läßt auch der Monat Juni eine günstige Beurteilung des Arbeitseinsatzes der Angestellten zu. Auffallend ist der verstärkte Abgang jüngerer Angestellter in den freiwilligen Arbeitsdienst; hauptsächlich aber lichteten sich die Reihen der jungen Bewerber durch Vermittlung in feste Stellung. Die Auswahl von Bewerbern für offene Posten litt teilweise bereits Not, sofern besondere Berufs- und Branchekenntnisse verlangt wurden. Das gilt insonderheit für die Kaufmannsgehilfen, und zwar Photo-Drogisten, geprüfte Sparkassenangestellte, dekorationskundige Feinkostverkäufer, Eisenhändler und Textilfachkräfte, Banken (Devisen-Fachleute) und Versicherungsunternehmungen waren weiter aufnahmefähig. Buchhalter, Kontoristen, Expedienten und Lageristen wurden hauptsächlich gesucht von Unternehmungen der Maschinenbranche, der Stein-, Erden- und Fahrzeugindustrie sowie der Nahrungsmittelbranche. Die chemische Industrie verlangte spezialisierte Fachkräfte für Verwaltung und Handel. Geübte Kurzschriftler (wenigstens 150 Silben) und Korrespondenten sind sehr gesucht.

Wie für Kaufmannsgehilfen war auch für Techniker die Lage nicht ungünstig. Hier waren es im wesentlichen Heizungs-, Radio- und Vermessungstechniker, die begünstigt Aufnahme fanden. Oertlich bedingt machte sich ein Mangel an Hoch- und Tiefbautechnikern bemerkbar. Brückenbautechniker konnten ausreichend in Vorschlag gebracht werden, desgleichen technische Mitarbeiter für den Reichsautostraßenbau, für die Automobilindustrie und Werke der Werkzeug- und Spezialmaschinenbranche.

Für Werkmeister war die Arbeitseinsatzmöglichkeit im ganzen auch wieder etwas gebessert. Hier macht sich aber noch wie vor das Bestreben bemerkbar, an Stelle von fachererfahrenen, in der Arbeiterführung bewährter älterer Werkmeister, Vorarbeiter mit Werkmeisterfunktionen zu betrauen. Die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft verfolgte deshalb bereits mit Erfolg das Ziel, stellenlose Werkmeister zunächst für gehobene Facharbeiterstellungen mit Aussicht auf baldige Berufung zum Werkmeister in Vorschlag zu bringen. Ausgesprochen gut waren die Vermittlungsmöglichkeiten für Schachtmeister und Poliere. Im übrigen war besonders die Maschinenindustrie aufnahmefähig. Für Behördenangestellte hat sich die Lage nicht wesentlich verändert.

In den verschiedenen Frauenberufen war bei kaufmännischem Personal hauptsächlich für Verkäuferinnen von Spezialartikeln, besonders Drogen, ebenso für gute Stenotypistinnen Arbeit vorhanden. Hier, wie bei den männlichen Angestellten, war es aber notwendig, die Firmen immer wieder auf die Pflicht hinzuweisen, ältere Angestellte zu berücksichtigen, weil jüngere Angestellte nicht mehr vorhanden sind. Kindergärtnerinnen dagegen fanden bessere Unterkunftsmöglichkeiten in den Kinderheimen der Badeorte. Bei den Wohlfahrtspflegerinnen hat sich die Lage noch wenig verändert. Es wurden zwar Arbeitskräfte verlangt, doch entsprechen die Anstellungsbedingungen häufig nicht den hohen Anforderungen, die an Ausbildung und Arbeitsleistung gestellt werden.

Rewa
Pudding pulver
das Beste vom Besten
mit Gutscheinen
Nach Einsendung von 50/1 oder 100/2 überweisen wir Ihnen 50 Pfennig in bar portofrei
Reese, G. m. b. H., Hameln

UMSCHAU / AUSSCHAU

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

Die neuen Gewaltakte in Memel.

Zu den neuen Vergewaltigungen im Memelgebiet schreibt die „Germania" in ihrer Nr. 190 vom 12. Juli:

„Der Feldzug gegen das Deutschtum in Memel wird fortgeführt und stellt sich mehr und mehr als eine großangelegte Aktion zur Ueberführung des seinerzeit gewaltsam unter die Botmäßigkeit Litauens gebrachten Gebietes. Unter dem Vorwande, daß er die litauische Sprache nicht beherrsche, ist nun auch der Oberbürgermeister der deutschen Stadt Memel beseitigt und durch den wilden Deutschenhasser Simonaitis ersetzt worden. Vier Magistratsmitglieder sind entlassen und mit der Beschuldigung festgenommen worden, daß sie verbotenen „staatsfeindlichen" Parteien angehört hätten. Alle möglichen Gründe werden vorgeschützt, um den einen wahren Grund zu bemänteln. Der deutsche Charakter des Gebietes soll völlig ausgemerzt werden, man will die Welt glauben machen, daß Litauen dort einen „nationalen" Anspruch habe und sich nicht mehr um das international garantierte Statut zu kümmern brauche. Wie methodisch man vorgeht, hat sich wieder einmal bei dem Besuch der belgischen Sonderkommission, die die Thronbesteigung des Königs Leopold amtlich mitzuteilen nach Kowno kam, aufschlußreich gezeigt. Man hat die Herren auch ins Memelgebiet geführt; Gouverneur Merkys hat ein Essen zu ihren Ehren gegeben, und danach fuhr man nach Rodden. Dort war den Hotelbesitzern Anweisung gegeben worden, ihre deutschen Firmenschilder an der Dampferanlegestelle zu entfernen, und als der Befehl nicht ausgeführt wurde, beseitigte ein Kommando der litauischen Grenzpolizei die Schilder in der Nacht vor der Ankunft der belgischen Gäste. Die Herren besuchten auch das Niddener Heimatmuseum. Sie wurden von einer einheimischen Frau geführt, und äußerten sich sehr erstaunt, als die Führerin mit ihrem Kinde deutsch sprach. Sie hätten nicht gewußt, so sagten sie, daß die Muttersprache der Memelländer das Deutsche sei, man habe sie hierüber ganz anders unterrichtet. Im Bewußtsein, daß ihr Kampf gegen das Deutschtum eine Herausforderung des Deutschen Reiches ist, bemühen sich die Litauer um Rückendeckung. Anfang dieser Woche war in Kowno die Konferenz der drei baltischen Staaten, die sich mit einem Paktvorschlag Litauens beschäftigte. Das Ziel wurde offenbar nicht erreicht, Lettland und Estland werden sich über die selbstsüchtigen Absichten Litauens nicht haben täuschen lassen. Ferner wurden kürzlich Gerüchte über eine Aussöhnung zwischen Litauen und Polen ausgestreut. In Kowno wird man kaum bereit sein, auf das unrittene Wilna-Gebiet endgültig zu verzichten. Die erwähnten Gerüchte sind also nichts anderes als Stimmungsmache, um sich für die deutschfeindliche Politik auch nach dem polnischen Nachbarn hin den Rücken freizuhalten."

Die Vergiftung der Weltmeinung.

Zur Rundfunkrede des Reichspropagandaministers bemerkt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in ihrer Nr. 317/18 vom 12. Juli:

„Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Rundfunkrede mit der ihm eigenen Treffsicherheit den hanebüchenen Unsinn zusammengestellt, mit dem in diesen Tagen durch Zeitungen und Funktationen des Auslandes die öffentliche Meinung der Welt vergiftet worden ist. Das meiste ist so dumm, daß es kein Dementi lohnt, vieles ist so albern, daß man kaum darüber lachen kann, und doch faßt der verstörte Hörer sich schließlich an den Kopf: Was soll aus der Welt werden, wenn so etwas möglich ist? Der Minister hat den selbstverständlichen Trennungsstrich zwischen einer unverantwortlichen Journaille und der ernsthaften Presse gezogen. Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß in kritischen Zeiten die Aufgabe der Nachrichtensammlung für einen ausländischen Berichterstatter nicht immer einfach ist. Es ist seine berufliche Pflicht, den Dingen auf den Grund zu gehen. Wer dieser Pflicht ehrlich nachgeht, der kann wohl im Uebereifer gelegentlich auch einen Irrtum begehen, aber nicht eine Gemeinheit. So haben wir in großen Leitungen des Auslandes auch feststellen können, daß die Berichterstatter einige ganz schlimme Meldungen auf Grund weiterer Nachforschungen selbst dementiert haben. Es kann aber nie die Aufgabe eines ausländischen Berichterstatters sein, das Sensationsbedürfnis einer urteilslosen Leserschicht, koste es, was es wolle, zu befriedigen. Für die englische Presse hat der Premierminister Macdonald solche Zustände kürzlich in aller Oeffentlichkeit geißeln müssen. Während Sensationsjournalismus auf die Dauer sich regelmäßig selbst schlägt, ist eine andere Art von Journalismus in der Wirkung nachhaltiger und gefährlicher. Sie lebt nicht von Lügen, sondern von der tendenziösen Verdrehung und Auslegung der Tatsachen, gibt sich den Anschein der Objektivität, hütet sich vor allzu dummen Uebertreibungen und erzeugt auf die raffinierteste Weise beim Leser den gewünschten Eindruck, wie er der feindseligen Grundhaltung des Schreibers entspricht. Es ist leichter, gegen den Verbreiter falscher Nachrichten vorzugehen, als diesen politischen Zweckjournalismus abzuwehren, der mit weniger plumpen Mitteln arbeitet. „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes" ist in der Tat ein Thema, das uns noch lange beschäftigen wird. Als Ministerpräsident Göring am 30. Juni zur ausländischen Presse sprach und ihr den Tatsachenbericht erstattet hatte, setzte er (mit einem Wort aus dem Internationalen Pressejargon) hinzu, jetzt hätten sie eine „story", brauchten also keine mehr zu fabrizieren. Alle waren des Lobes voll über diesen guten Rat — die Verstöße kann man jetzt in der Goebbels-Rede nachlesen. Am Freitag wird nun der Reichstag zur Entgegennahme einer Regierungserklärung zusammentreten. Das zu erwartende Weltecho dieses Vorganges wird uns zeigen, ob die Warnung verstanden worden ist, die Dr. Goebbels an das Weltgewissen im allgemeinen und seine berufsmäßigen Hüter im besonderen gerichtet hat."

Kirche im Kampf gegen Sittenlosigkeit in den USA.

Die „Augsburger Postzeitung" (Nr. 156 vom 11. Juli) schreibt:

„Vor einigen Tagen wurde aus USA. bekannt, daß die Kirchenbehörden sich scharf gegen die verflachenden Sexual- und Kriminalfilme gewandt haben, um das Niveau der amerikanischen Filme zu heben und den guten, kulturfördernden Film mehr in den Vordergrund zu stellen, als es bei den allzu geschäftstüchtigen amerikanischen Filmdirektoren bislang üblich war. Dieser Krieg gegen den sittlichkeitsgefährdenden und verrohenden Film ist jetzt noch bedeutend erweitert worden. In Newyork hat sich die katholische und protestantische Geistlichkeit gemeinsam mit den jüdischen Rabbinern gegen alles gewandt, was auf dem Gebiet des Kinos, des Kabaretts, des Theater und auch der Zeitschriften geeignet ist, der Sittenlosigkeit Vorschub zu leisten. Die genannten Organisationen haben einen Plan ausgearbeitet, wonach all diesen Einrichtungen schärfster Kampf angesagt wird, sofern sie sich zum Sprachrohr der Verwilderung von Anstand und Moral machen. Weiter soll nachdrücklich für die Hebung der allgemeinen Sittlichkeit gleichzeitig mit diesem Kampf gegen Schmutz und Schund eingetreten werden.

In Philadelphia, dem Zentrum der kirchlichen Propaganda für die Hebung des Unterhaltungsfilms, schloß eine große Anzahl Kinos ihre Pforten. In Newyork ist die Frontstellung gegen jeglichen Kitsch und gegen offensichtliche Unmoral, die rein dem kapitalistischen Interesse dient, ungleich breiter und damit auch noch wirkungsvoller. Die Kinobesitzer, die aus dieser berechtigten Einstellung nur die Konsequenz zu ziehen wissen, daß sie ihre Kinos schließen, haben es nicht besser verdient, als daß sie von der Bildfläche verschwinden."

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Wohl die erste Klostergründung der Franziskaner auf deutschem Boden

ist das ehemalige Barfüßerkloster in Schwäbisch-Gmünd, von dem eine Grabplatte in der Antoniuskapelle in Schwäbisch-Gmünd in hier übersetzter lateinischer Umschrift berichtet: „Unter diesem Stein ruhen die Gebeine des Bruders David, der vom heiligen Franziskus mit sieben Brüdern hierher geschickt worden ist im Jahre des Herrn 1208 (muß heißen 1218). Bruder David wurde mit seinen Gefährten von den Zisterziensern in Gmünd gut aufgenommen." Ein neuerdings als zweischiffige Krypta oder Rempter erkannter Kellerraum mit Nordsüdrichtung und ohne Chorraum gibt sich durch sein rippenloses Kreuzgewölbe, das sich ohne Kapitelle aus den beiden Wänden löst, als romanischer Bau zu erkennen. Es handelt sich also offenbar um einen schon von den Zisterziensern im 12. Jahrhundert erbauten Raum. Die Mauern eines an die „Krypta" grenzenden Kellerraumes erweisen sich als noch älter, so daß man annehmen muß, die Zisterziensermönche haben sich in einem schon vorhandenen Gebäude niedergelassen.

Für Wiedervereinigung der Ostkirche.

Vom 2. bis 9. September findet in Venedig die dritte orientalische Gebets- und Studienwoche statt zur Ueberwindung des Schismas zwischen den orientalischen und der römisch-katholischen Kirche. Der liturgische Teil der Woche dauert vom 2. bis 5. September und wird durch eine Rede des Weihbischofs von Venedig eröffnet. Der zweite Teil, der dem Gebet und den Studien gewidmet sein soll, beginnt am 5. mit der einführenden Rede des Patriarchen von Venedig, Kardinal La Fontaine. Die Schlußrede vom 9. September wird Kardinal Lavitrano, Erzbischof von Palermo und Präsident der Vereinigungen für den Christlichen Orient halten. Der Osservatore Romano, der kürzlich von der lobenden Anerkennung des vorbereitenden Komitees der orientalischen Woche von seiten des Hl. Vaters berichtete sowie den Text der Bekanntmachung des Patriarchen von Venedig unlängst veröffentlichte, bringt jetzt die genaue Reihenfolge des Programms der Gebets- und Studienwoche.

Die einzelnen Themen betonen immer wieder die Einheit der Kirche in der Liturgie und bei den Heiligen Vätern des Orientes. Das Papittum als Zentrum für die Einheit der Kirche behandelt der deutsche Jesuitenpater Emil Herman, der Präsident des römischen orientalischen Institutes. Zwei weitere Vorträge behandeln Maria als die Vermittlerin der Gnade der christlichen Einheit und die eine hl. katholische Kirche als die Verwirklichung des göttlichen Erlöserwillens. Danach wird die Stellung Papst Pius X. und des Patriarchates von Venedig zum christlichen Orient sowie die Gestalt P. Georg Guzettas als Vorläufer und Apostel der Ueberwindung des Schismas behandelt. Auch das Verhältnis der russischen Kirche zu Rom nimmt einen breiten Raum in der Vortragsfolge ein.

Aufgehobene Verordnungen in Oldenburg.

Der oldenburgische Minister der Kirchen und Schulen gibt bekannt:

„Die Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen katholischer Kirche, nationalsozialistischer Bewegung und Staat hat erfreulicherweise große Fortschritte gemacht. Das Staatsministerium hat daher mehrere Verfügungen und Erlasse als überholt aufgehoben.

Es steht zu erwarten, daß Uebergriffe von Geistlichen ins politische Gebiet sich in Zukunft nicht mehr ereignen werden. Der Minister der Kirchen und Schulen hebt daher Absatz 2. Satz 2 des Erlasses vom 4. Juni 1934 auf. Die genannte Anordnung fordert von allen Lehrern Aufklärung der Schüler, daß die nationalsozialistische Bewegung mit dem sogenannten Neuheidentum nichts zu tun hat, und besagte dann in dem jetzt aufgehobenen Satz 2 Absatz 2: Die Lehrer sind ferner verpflichtet, Uebergriffe von Geistlichen ins politische Gebiet und sonstige unrichtige Darstellungen im Interesse unseres deutschen Volkes mit ihren Schülern zu besprechen und auf das unzulängliche und Verderbliche eines solchen Uebergriffes gebührend hinzuweisen.

Der Minister des Innern hebt gleichzeitig die Anordnung vom 9. Juni dieses Jahres betreffend das Verhalten von Geistlichen und anderen Religionsdienern gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung wieder auf. Die Anordnung vom 9. Juni wandte sich gegen offene oder versteckte Angriffe Geistlicher gegen die nationalsozialistische Bewegung oder ihre Gliederungen oder behördliche Maßnahmen, die sie als christlich oder gefährlich bezeichneten und s. B. vor Versammlungen der nationalsozialistischen Bewegung warnten, unter die Strafbestimmungen des § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 zum Schutze von Volk und Staat.

Der Minister der Kirchen und Schulen erläßt weiter folgende Bekanntmachung: „Mit Rücksicht auf die derzeitige Lage, hebe ich meinen Erlaß vom 11. Juni 1934, betr. Entscheidung über Versetzungen und Prüfungen von Schülern und Schülerinnen, auf. Der erwähnte Erlaß vom 11. Juni 1934 enthielt im Kernpunkt folgende Bestimmungen: Künftig wird in allen Schulen bei der Entscheidung über Versetzungen und Prüfungen besonderes Gewicht darauf zu legen sein, ob, wie lange und mit welchem Erfolg Schüler und Schülerinnen in den genannten Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung tätig gewesen sind (SA, SS, PO). Eine Berufung darauf, daß die (SA, SS, PO). Eine Berufung darauf, daß die Eltern mit einer solchen Tätigkeit nicht einverstanden seien, wird für die Entscheidung der Schule bedeutungslos sein.

Ein altes Problem der Orgelbaukunst.

Von P. Armin, O. F. M., Bochum.

Das Problem lautet „Aufstellung der Orgel und Prospektbehandlung!" Das sehende Auge hört unwillkürlich bei alter und neuer Kirchenbaukunst darauf. Wer mit dieser Einstellung einmal unbefangen die alten romanischen und gotischen Baudenkmäler, unsere Dome und Kathedralen durchwandert, der findet die Behauptung immer wieder deutlich bestätigt, daß weder die eine noch die andere erwähnte Stilperiode der sacralen Architektur Raum und Platz hat für die Königin der Instrumente, für das Instrument der Kirche kategorisch, die Orgel.

Zur Illustration den Dom unserer Heimat, Paderborn. Im Jahre 1848 ist nach den bisher erschlossenen Akten und Urkunden zum ersten Mal dort von einer Orgel die Rede. Nach diesen Quellen war die erste Orgelempore über der noch heute im Seitenschiff nah an der Kommunionbank befindlichen, das Grabmal des Bischofs Konrad Martin enthaltenden Engelkapelle errichtet. Mit Rücksicht darauf, daß der Organist von einer günstigen Stelle aus den ganzen Altardienst übersehen und Fühlung mit dem beim Leitner plazierten Sängerchore haben mußte, entsprach diese Lage der Orgel wie noch heute in Kathedralen und Klosterkirchen den Bedürfnissen der Zeit und der liturgischen Verhältnisse.

Im Jahre 1628 erhielt die Orgel ihren Platz am jetzigen „Roten Tor", also an der Rückseite des linken Seitenschiffes, am Westwerk, aber noch nicht in der Mitte, sondern auf der Evangelienseite, ein Platz von dem der Altar garnicht zu sehen war. Verständigung erfolgte durch Calkanten oder komplizierte Spiegelung. Anno 1651 erhielt sie ihren Platz in der mittleren Säulenordnung des Westwerkes, ein Umbau, der den ganzen unteren Turmbau in Mitleidenschaft zog. Daß sie aber auch hier nur die Hälfte der Anforderungen erfüllte, bestätigte der Nachweis vom frühen Vorhandensein einer zweiten Chororgel. Jahrhunderte hat es so genügt. Anno 1928 erfolgte die vierte Translation der neuen dreiteiligen Orgel auf den jetzigen Standort, den früheren dunklen Turmraum zu ebener Erde, Chor- und Krypta-orgel sorgen für die notwendige Ergänzung und erfüllen mit dem Hauptwerk im Turm den ganzen, gewaltigen Dom mit dem nötigen Klangvolumen.

Man vergleiche die Dome von Köln, Münster, Osnabrück, Minden, Xanten u. a. m., man findet bestätigt, weder die romanische noch gotische Periode hat konstruktionsgemäß Platz und Raum für die Orgel. Erst die barocke Prachtenfaltung hat auch den herrlichen Orgelprospekt mit in den architektonischen Zusammenklang einbezogen, und zwar im positiven, allergünstigsten Sinne. Den Beweis erbringt z. B. die Abteikirche von Eital. Hier ist die Ornamentik der Altäre, Beichtstühle und Fenster von der reich entwickelten Empore mit dem feinen barocken Orgelprospekt garnicht zu trennen, der Orgelprospekt garnicht aus dem Ganzen zu lösen ohne den Gesamteindruck des Sakralbaues völlig zu zerstören! Leider ist dieses Moment von unseren Kunsthistorikern bisher auch kaum beachtet.

Schauen wir nun in das Labyrinth des modernen sakralen Konstruktionswesens — manchmal möchte man lieber sagen „in das Labyrinth des modernen sakralen Destruktionswesens" —, dann findet man geteilte Meinungen. Daß die Orgel und ihre Fassade auch hier positiv und negativ beeinflußt, illustrieren reichlich die Prospekte von St. Servatius-Siegburg, St. Elisabeth-Aachen, St. Martin-Bingen, Abtei Knechsteden, St. Georg-Köln, St. Paulus-Recklinghausen u. a., Beispiele, die sich ungezählt vermehren ließen. Wer diese oder ähnliche künstlerisch wertvolle Orgelprospekte auf sich wirken läßt, kann sich der Ueberzeugung kaum verschließen, daß die moderne Orgelbaukunst in ihrer Prospektgestaltung jeder architektonisch noch so eigenartigen oder eigensüchtigen Form gewachsen ist und heute von einer Inferiorität der Prospektarchitektur im Orgelbau nur noch zu Unrecht gesprochen werden darf.

Die Prospektarchitektur, die Fassadengestaltung hat im Laufe der Orgelbaugeschichte eine so reiche Ausdeutung erfahren, daß es schwer wird, auch nur andeutungsweise Aufschluß zu geben. Grundlegend erscheint zuerst die Frage, woher es denn kommt, daß die romanische und gotische Periode die Orgel ignoriert. Unaufgeklärt ist bis heute die Frage, ob es sich bis ins 13. Jahrhundert hinein in der Konstruktion der ersten pneumatischen Systeme nur um kleine Werke nach Art der Portative oder Positive gehandelt hat, die auf Prozessionen getragen wurden, wie sie auf alten Cäcilienbildern finden oder wie ein solches historisches Instrument im Londoner Museum aus ältester Zeit vorhanden ist, so daß ein besonderer Raum im Gotteshause nicht nötig war. Das scheint aber nicht der Fall! Denn gleichzeitig weist z. B. Straßburg schon 1200 größere Werke nach, der herrlichste gotische Prospekt des Straßburger Münsters mit seiner vernehmen harmonischen Ruhe und Gesamtwirkung stammt aus dem Jahre 1489, ein Prachtwerk, das wie den ganzen Dom heute niemand übertrifft. In Lübeck befinden sich noch heute eine ganze Serie herrlicher Werke aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Es fehlt also die Brücke von den so unscheinbaren Portativen zu den Ausmaßen der eben erwähnten Orgeln.

In der Weiterentwicklung stehen wir staunend vor den sachlichen Fassaden der großen deutschen Silbermann-Epoche, die bei ihrer Nüchternheit kaum etwas von der Klangschönheit ahnen lassen, die sich hinter ihnen verbergen. Hochaufgerichtete Flachfelder, einige Nischen, Brüstungen und Spitztürme, das ist zumeist alles, von einigen Werken mit stärkerer Betonung der Ornamentik abgesehen, ich denke an den Freiberger Dom, in St. Johannes in Zittau oder an die Hofkirche in Dresden.

Welch ein Reichtum dagegen beim Barock, namentlich beim süddeutschen! Man möchte von einem fast femininen Prospektcharakter reden im Gegensatz zum männlichen norddeutschen, ein Moment, das sich übrigens auch in der Klangindividualität wiederspiegelt. Ottobeuren bringt die Ueberzeugung davon, daß der Barockprospekt hier an der Pforte Italiens die bezauberndsten und üppigsten Blüten getrieben hat. Gleichzeitig treffen wir in Ottobeuren den Prototyp aller Chororgeln, der in liturgisch choralischer Sicht geradezu das Ideal verkörpert. — Man denke weiter an Weingarten, den schönsten Prospekt der ganzen Welt — wie man ihn gern bezeichnet —, und man zweifelt nicht mehr, daß der Orgelprospekt im Gotteshaus einen der Qualität entsprechenden ästhetischen Beitrag bietet, der einmal verscherzt, durch nichts zu ersetzen ist.

In der neuzeitlichen Prospektarchitektur findet sich auch die sogenannte trinitarische Form, die dreiteilige Orgel. Rückpositiv und Hauptwerk sind übereinander gebaut, zu beiden Seiten der Empore die Pedaltürme als Epistel- und Evangelienorgel flankiert. Kloster Kreuzberg bei Bonn ist das wenig bekannte jüngste Beispiel.

In der neuesten Zeit unterscheidet sich der künstlerische Prospekt wesentlich vom „fabrikmäßigen" der letzten 50 Jahre. In strenger Sachlichkeit werden die Pfeifen zur Schau gestellt, wie sie sich aus der Fußtonhöhe und Registerkonstruktion naturgemäß ergeben. Das führt freilich oft mehr zu pfeifenleer als zu klanglichen Reizen, zumal als Material Kupfer und die stark polierte Zinnlegierung vorherrscht. Es muß sich aus dem Standort der Orgel von selbst ergeben, ob solche offenliegenden Prospekte auf die Dauer ein Opfer des Staubes werden oder nicht. Letzterer Grund hat namentlich für unsere Industriegegend zum Entscheid geführt, die Orgel ohne jeden Prospekt in einfacher Verschalung zu bauen oder gar noch beim Mangel einer geeigneten Empore auf das Kirchengewölbe zu stellen, vermittels eines Schallkanals und einer abschließenden Jalousievorrichtung der Klang durch das gelöcherte Gewölbe in das Kircheninnere gelangt, eine Konstruktion, die mit dem heutigen elektropneumatischen System keinerlei Schwierigkeiten bietet. Doch auch hier gibt es noch genug Ueberraschungen, z. B. die rechte Einlagerung und Isolierung des Kabels, um ihn vor Feuchtigkeit oder zerfressendem Staub zu schützen, Fehlerquellen und Schädlinge im Orgelbau, die bei einer Neuanlage leicht zur Katastrophe werden können.

So gedankenarm und noch mehr finanzarm die prospektlose Verschalung der Industrieorgel erscheinen mag, sie scheint vor einer Zukunft weniger verantwortlich als die Orgel mit sog. „blindem" Prospekt, der oft mit Tausenden bezahlt aus lauter Dankbarkeit schweigt ... stumm ist und tot! Es kann kaum genug bedauert werden, daß noch heute in der Stilepoche strenger Sachlichkeit „Tote Prospekte" verlangt oder aufgezwungen werden können! Deren Wert oft das Werk um 10 bis 15 klingende Register bereichern könnte ...!

Jede Zeit hat im Orgelbau ihre Prospektideale, wie sie ihre Klangideale hat. Jede Art hat ihr Recht. Wie die Orgel in ihrem inneren Wachsen und Werden wandelbar ist, so auch in der äußeren Gestalt. Möge unsere neue Zeit auch immer mehr zu einer gesunden Synthese kommen in der Prospektkunst, zu einer Synthese, die der künstlerischen Schaffensfreude unserer Generation und vor allem der kirchlichen Aufgabe und Würde der Orgel voll und ganz gerecht wird. Zu dieser Synthese wird uns aber nur die Kunst führen, die nicht einseitig architektonisch, sondern vor allem prospektästhetisch und gläubig denkt und schafft.

Aus Westdeutschland

Mädchen tödlich verunglückt

WB **Jülich,** 12. Juli. Auf der Straße Titz—Mersch ereignete sich Mittwoch abend ein Verkehrsunglück. Ein 15jähriges Mädchen aus Hasselsweiler, das von einem Nähabend aus Jülich kam und mit dem Rade nach Hause fahren wollte, wurde beim Einbiegen in einen Seitenweg von einem Personenkraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod kurz darauf eintrat. Der Führer des Personenkraftwagens versuchte noch im letzten Augenblick das Unglück zu verhüten. Dabei geriet der Wagen von der Fahrbahn ab und raste gegen einen Baum. Der Fahrer trug schwere Schadelverletzungen davon und mußte dem Jülicher Krankenhaus zugeführt werden.

Motorräder zusammengestoßen

Ein Toter, zwei Verletzte

Aachen, 12. Juli. An der Ecke Viktoria- und Kaiserallee stießen am Donnerstagmorgen zwei Motorradfahrer zusammen. Dabei wurde ein auf dem Sozius sitzender Arbeiter, der eine Säge mit sich führte, auf das Straßenpflaster geschleudert. Er riß sich mit der Säge die Halsschlagader auf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die beiden Motorradfahrer trugen ebenfalls Verletzungen davon.

Tödlich verunglückt

Aachen, 12. Juli. Ein tragisches Unglück ereignete sich auf der Baustelle Rothe Erde. Der 38jährige Theodor Hermanns, der mit dem Verladen beschäftigt war, wurde plötzlich von einem Unwohlsein befallen und fiel hin. Er schlug dabei auf eine am Boden liegende Schiene auf und brach das Genick. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Staatsbeihilfe für das Aachener Münster

Aachen, 12. Juli. Das Preußische Staatsministerium hat trotz der wirtschaftlichen Notlage auch in diesem Jahre für Wiederherstellungsarbeiten am Aachener Münster eine Staatsbeihilfe von 10 000 RM. bewilligt.

Großfeuer auf einem Gutshof

WB **Beuel,** 12. Juli. In Großenbusch bei Hangelar brach am Mittwochnachmittag in einer großen Scheune, in der noch etwa 400 Zentner ungedroschener Roggen aus dem Vorjahre lagerten, Feuer aus, das schnell um sich griff und auf eine gegenüberliegende, mit Stroh angefüllte Scheune übersprang. Beide Scheunen mit den großen Roggen- und Strohvorräten wurden vernichtet, ebenso einige landwirtschaftliche Geräte und eine Dreschmaschine.

Vom Rehbock angegriffen

Lebensgefährlich verletzt

Caub, 12. Juli. Im Reybachtale bei Lorchhausen beobachteten Landwirte, wie sich ein Sechserbock mit einer schweren Verletzung an einem Vorderlauf mühsam heranschleppte und liegen blieb. Als ein 12jähriger Junge sich dem Tier näherte, erblickte es offenbar eine Gefahr und ging zum Angriff über. Der Junge wurde mit den Stangen derart verarbeitet, daß er neben sonstigen Verletzungen schwere Bauchverwundungen davontrug. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er bedenklich darniederliegt. Der Rehbock wurde von den herbeieilenden Bauern zur Strecke gebracht.

Zwei Selbstmorde

Wuppertal, 12. Juli. Auf der Eisenbahnstrecke Ronsdorf — Oberbarmen wurde in den Nachmittagsstunden eine unbekannte männliche Person von einem Zuge überfahren. Wie die Polizei mitteilt, liegt Selbstmord vor.

Am Dienstagabend ließ sich auf der Eisenbahnstrecke Solingen — Remscheid an der Windfuhlerbrücke ein Mann aus Wuppertal-Barmen von einem Zuge überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Der hunderttausendste Pilger in Neviges

Neviges, 12. Juli. Der hunderttausendste Pilger zum hiesigen Gnadenort der Gottesmutter konnte in der diesjährigen Wallfahrtszeit am Mittwoch gezählt werden.

Dieses Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als eine solche große Pilgerzahl nach vierteljähriger Pilgerzeit noch nie erreicht worden ist.

Aus Versehen Essigessenz getrunken

WB **Haan,** 12. Juli. Auf tragische Weise kam hier die 24jährige Albine Grolig ums Leben. Sie ergriff versehentlich eine Flasche mit Essigessenz und trank daraus. Mit schweren inneren Verbrennungen wurde die Unglückliche ins Krankenhaus gebracht, wo sie verstarb.

Vierzehnjährige wird vermißt

Ein Verbrechen?

Duisburg-Hamborn, 12. Juli. Das vierzehnjährige Lehrmädchen Irma Fritz aus Duisburg wird seit dem 10. Juli, vormittags 9.30 Uhr, vermißt. An diesem Tage war das Mädchen frühmorgens im Stadtteil Neudorf unterwegs, um als Botin eines Lebensmittelgeschäftes die Kundschaft zu bedienen. Da ein Verbrechen vermutet wird, wendet sich die Kriminalpolizei Duisburg-Hamborn an das Publikum, an der Aufklärung dieses Falles mitzuwirken. Die Vermißte ist 1,60 Meter groß, von mittlerer Figur, hat schwarzes, glatt gescheiteltes Haar (in zwei Zöpfen geflochten), gebräuntes, rundes Gesicht, dunkle Augen, kleine, etwas aufgestülpte Nase sowie weiße, vollständige Zähne.

Schweres Verbrechen aufgedeckt

DNB **Hellenhausen** (Bez. Hauswelier-Saar), 11. Juli. Ein schweres Verbrechen wurde Mittwoch vormittag im Anwesen des Ackerers Josef Ziegler entdeckt. Als Nachbarn zu ihm kamen, fanden sie den 46 Jahre alten Mann tot in seinem Bett, an Händen und Füßen gefesselt und offenbar erwürgt. Seine 70 Jahre alte Mutter lag ebenfalls gefesselt im Bett, gab aber noch Lebenszeichen von sich. Allem Anschein nach liegt Raubmord vor, doch fehlt von den Tätern noch jede Spur.

Die Halterner Explosionskatastrophe vor dem Reichsgericht

Lastzuglanks explodierten — Todbringender Flammenregen über der neugierigen Menschenmenge

Anordnung neuerlicher Verhandlung durch das Reichsgericht

An der als gefährlich bekannten Kreuzung am Marktplatz in Haltern stießen in der Nacht zum 22. März 1933 zwei aus Münster bezw. Düsseldorf kommende Fernlastzüge derartig schwer zusammen, daß die beiden Motorwagen im Nu in hellen Flammen standen. Da wegen der von den Fernlastzügen mitgeführten großen Betriebsstoffmengen Explosionsgefahr drohte, forderte der Kraftwagenführer Wilhelm Bierhake aus Versmold die sich ansammelnde Menschenmenge mehrmals eindringlich auf, sich aus der Gefahrzone zu entfernen, nachdem es gelungen war, wenigstens die Anhänger von den beiden Motorwagen loszukuppeln, was sich insbesondere deshalb als notwendig erwies, weil der Düsseldorfer Lastzug Oelfässer geladen hatte. Gerade als von dem Düsseldorfer Motorwagen einige Fässer gerettet waren, ertönte plötzlich eine furchtbare Detonation. Bis zum Rathausgiebel empor schoß eine glühendheiße Stichflamme. Ein vernichtender Regen von brennendem Benzin ergoß sich auf die in panikartigem Entsetzen auseinander stiebende Menschenmenge, die weder den Warnungen der beiden Kraftwagenführer und des Halterner Polizeiwachtmeisters L. gehorcht, noch den verzweifelten Absperrmaßnahmen eines Häufleins hilfsbereiter SA- und SS-Männer Folge geleistet hatte. Als brennende Fackeln liefen die schmerzgepeinigten Verletzten in irrsinniger Furcht auf dem Marktplatz herum. Fünf Todesopfer forderte das furchtbare Explosionsunglück, zahlreiche Personen erlitten schwere Brandwunden.

Die sehr glimpflich davongekommenen Kraftwagenführer, außer Bierhake ein gewisser Wilhelm Kloft jun., wurden unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung für die in ihren grauenvollen Einzelheiten erschütternde Explosionskatastrophe strafrechtlich verantwortlich gemacht. Das Landgericht Münster i. W. erkannte jedoch in diesen beiden Hauptpunkten der Anklage in der Verhandlung vom 16. Juni 1933 auf Freispruch und verurteilte die beiden Kraftwagenführer lediglich wegen einiger Verkehrsübertretungen im Sinne der §§ 21 KFG., 17, 18, 21 KVO. zu je 120 RM Geldstrafe.

Gegen dieses Urteil legte sowohl die Staatsanwaltschaft als auch einer der Verletzten als Nebenkläger Revision beim Reichsgericht mit dem Ziel der Verurteilung der Kraftwagenführer wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung ein. Obwohl der Vertreter der Reichsanwaltschaft die Bestätigung der Freisprüche beantragt hatte, weil die Angeklagten im Hinblick auf ihre eindringlichen Warnungen und das Einschreiten der Polizei unmöglich hätten annehmen können, daß sich Leute noch weiter in einer Gefahrenzone aufhielten, wo jeden Augenblick ein Benzintank in die Luft gehen konnte, ordnete der erkennende 3. Strafsenat höchster Instanz unter Aufhebung der Freisprüche neuerliche Verhandlung vor der Strafkammer in Münster an. Der höchstrichterliche Senat vertrat die Meinung, daß es nicht entscheidend auf das Verhalten der Angeklagten nach, sondern vor dem Zusammenstoß ankomme. In diesem Stadium hätten sie aber zweifellos den Zusammenstoß der Fernlastzüge fahrlässig verursacht und es wäre für sie auch voraussehbar gewesen, daß hierbei Menschen zu schweren Schäden kommen konnten. Darauf, ob sie in der Lage gewesen seien, die furchtbare Explosionskatastrophe in allen Einzelheiten vorauszusehen, komme es für die eigentliche Schuldfrage nicht ausschlaggebend an. „Reichsgerichtsbriefe". (3 D 1119/33. — Urteil des RG. vom 11. Juli 1934.)

Gerüchte über Typhuserkrankungen in Münster

Eine amtliche Mitteilung

Münster, 12. Juli. Um aufgetretene Gerüchte von Typhuserkrankungen in der Stadt Münster zu berichtigen, wird amtlich folgendes mitgeteilt:

Bei einzelnen Truppenteilen des hiesigen Standorts sind paratyphöse Darmerkrankungen — aber kein Unterleibstyphus — aufgetreten. Die Erkrankungen sind durchweg leicht. Von den zuständigen Heeressanitätsdienststellen sind im Verein mit dem zuständigen Kreisarzt sofort alle erforderlichen Schutzmaßnahmen getroffen worden, so daß eine Gefahr der Weiterverbreitung nicht besteht. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß in der jetzigen heißen Jahreszeit leichte Verdauungsstörungen vorkommen, die eine günstige Vorbedingung für Infektionen schaffen. Es ist Sache der Bevölkerung, zum Schutze der eigenen Gesundheit sich vor dem Genuß eiskalter Getränke zu hüten, bei Ausflügen kein Wasser aus zweifelhaften Quellen zu trinken, Obst nur in reifem, gereinigtem Zustande zu genießen. Offene Verkaufsmilch darf nur in abgekochtem Zustande genossen werden. Von großer Wichtigkeit ist es, daß die Hausfrauen ihre Nahrungsmittelvorräte gerade in der jetzigen heißen Zeit vor Fliegen und anderem Ungeziefer schützen. Speisen, die nicht länger haltbar sind, müssen bald verbraucht werden.

Nächtlicher Raubüberfall auf einen Gastwirt

Oerlinghausen, 12. Juli. Auf den hiesigen Gastwirt Graeber wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Raubüberfall ausgeführt. Graeber war kurz nach 23 Uhr im Begriff, seine im oberen Teil des Hauses gelegene Privatwohnung aufzusuchen. Im Hausflur vernahm er plötzlich ein Geräusch und ehe er sich versah, erhielt er mehrere wuchtige Schläge über den Kopf. Graeber brach bewußtlos zusammen. Noch bevor die Haushälterin des Ueberfallenen Hilfe herbeigeholt hatte, war der Täter mit der Geldkassette, die Graeber unter dem Arm trug und die insgesamt 100 Mark in bar und einen Scheck enthielt, auf und davon. Der überfallene Gastwirt erlitt infolge der Schläge auf den Kopf eine schwere Gehirnerschütterung. Der Räuber konnte noch nicht ergriffen werden.

Sonderaktionen sind verboten

Täter aus Partei und SA ausgeschlossen — Hohe Zuchthausstrafen beantragt

Wiesbaden, 12. Juli. Das Schwurgericht hat zurzeit über fünfzehn Idsteiner Einwohner zu urteilen, die eine Sonderaktion gegen den ebenfalls in Idstein ansässigen Katastertechniker Kaltwasser unternommen hatten, weil er einen für Erwerbslose bestimmten Betrag von 10 Mark unterschlagen hatte. Zunächst wurde er durch die Straßen Idsteins geführt, dann wurde er über die Dasbacher Heide gejagt, bis er zusammenbrach. Auch in Oberseelbach und Niederjosbach wurde Kaltwasser „zur Schau gestellt". Auf dem Transport ereigneten sich Mißhandlungen, denen K., der später ins Paulinenstift überaeführt werden mußte, am anderen Tage erlag. Die Uebeltäter wurden sofort aus der Partei und, soweit sie der SA angehörten, auch der SA ausgeschlossen. Der Staatsanwalt geißelte es besonders scharf, daß man den Schwerverletzten einfach im Straßengraben liegen ließ. Er vertrat nach den Anweisungen des Führers den Standpunkt, daß eine derartige Handlungsweise bei Mitgliedern der Partei und der SA doppelt strafbar sei und daß mildernde Umstände nicht angewandt werden könnten. Der aus Wiesbaden stammende 32jährige Angeklagte Löwenstein sei als geistiger Urheber der „Aktion" zu betrachten. Gegen ihn werden 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust beantragt. Die Strafanträge gegen die übrigen Angeklagten staffeln sich von zehn Jahren Zuchthaus bis zu einem Jahr Gefängnis.

Zwei Schwestern begingen Selbstmord

Frankfurt, 12. Juli. In einem Hause der Reiderwald-Siedlung wurden Mittwochmorgen zwei Schwestern im Alter von 15 und 20 Jahren tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß Selbstmord vorliegt. Die Mädchen, die beide eine berufliche Anstellung haben, waren allein in der Wohnung, da sich die Mutter augenblicklich auf einer Erholungsreise befindet. Der Selbstmord wurde dadurch entdeckt, daß Nachbarn heute früh bemerkten, daß die beiden nicht wie üblich zu ihrer Arbeitsstätte fuhren. Man brach die Wohnungstür auf und stellte fest, daß die Mädchen alle Türritzen abgedichtet und dann den Gashahn aufgedreht hatten. Ueber die Gründe zur Tat ist nichts bekannt.

Eierschmuggel mit der Drahtseilbahn

Bentheim, 12. Juli. In der Bauernschaft Oldenkott waren auf geheimnisvolle Weise Eier über die Grenze gekommen. Die Nachforschungen der Zollbeamten hatten Erfolg. Sie entdeckten, daß Schmuggler an der Stelle, wo die Berkel die Grenze bildet, ein Drahtseil über den Fluß gespannt und auf einer Rolle Kisten und Körbe mit Eiern eingeschwärzt wurden.

Die Schmuggelbekämpfung im Bezirk Düsseldorf

Düsseldorf, 12. Juli. Im Monat Juni sind im Landesfinanzamtsbezirk Düsseldorf bei der Schmuggelbekämpfung von Grenzaufsichts- und Zollfahndungsbeamten 173 Schmuggelfälle aufgedeckt worden. Es wurden dabei insgesamt 1200 Stück Zigaretten, 3000 Heftchen Zigarettenpapier, 450 kg Tabak, 150 kg Kaffee, 200 kg Getreide, 150 kg Müllereierzeugnisse, 800 Eier und 100 kg sonstige Waren beschlagnahmt. Ferner wurden den Schmuggalern 42 Fahrräder, ein Kraftrad und ein Kraftwagen, die zur Beförderung von Schmuggelwaren dienten und der Einziehung unterliegen, abgenommen.

Grabfunde aus der Bronzezeit

Walsum, 12. Juli. Nachdem in den letzten Tagen beim Bau des Hafenkanals der Gewerkschaft Walsum sechs fränkische Gräber aus dem 6. und 7. Jahrhundert aufgedeckt worden sind, wird bekannt, daß Walsum schon in der Bronzezeit besiedelt gewesen sein muß. Denn im Mai ds. Js. wurden auf dem Gelände einer Walsumer Ziegelei mehrere vorgeschichtliche Grabstätten entdeckt, die vom Leiter des Duisburg-Hamborner Museums, Dr. Stampfuß, als zur vierten Stufe der Bronzezeit, der sogenannten Urnenfelderstufe um 1200 v. Chr. festgestellt wurden. Leider ist der größte Teil des Gräberfeldes, etwa 200 Gräber, in den letzten Jahren bei den Ziegeleiarbeiten mit abgetragen worden, ohne daß die Funde erkannt worden waren. Nur der Rest von 24 Gräbern konnte noch geborgen werden. — Die Menschen jener Zeit verbrannten ihre Toten und setzten die Asche in Urnen auf großen flachen Gräberfeldern ein. Die Urnen tragen Kerbschnittmuster als Ornamente, die Ausläufer der süddeutschen Kerbschnittkeramik der Hügelgräberbronzezeit darstellen. Die Urnenfelderleute müssen demnach aus Süddeutschland durch das Rheintal zum Niederrhein gelangt sein. Waffen, Schmuck oder Gebrauchsgegenstände sind in den Gräbern nicht gefunden worden.

Ungarische Jugend in Köln

Köln, 12. Juli. Am Donnerstagnachmittag traf auf ihrer Deutschlandreise die Gruppe der ungarischen Levente-Jugend in Köln ein, wo sie vom Reichsjugendführer Baldur von Schirach begrüßt wurde.

Letzte Sportnachrichten

Vietto wieder Etappensieger

Auch auf der 9. Etappe der Tour de France, die am Donnerstag von Gap nach Digne über 227 Kilometer führte, wurden wieder an die Teilnehmer große Anforderungen in bezug auf Klettern gestellt. Neben kleineren Steigungen waren als höchste Punkte diesmal der Col de Bars über 2115 Meter und der Col de Allo über 2350 Meter zu erklimmen. Bei der wiederum herrschenden großen Hitze spielten erwartungsgemäß die Südländer eine erste Rolle. Der noch junge Südfranzose Vietto, der schon von Aix le Bains nach Grenoble eine schneidige Fahrweise an den Tag legte, bestätigte diesmal noch eindeutiger, daß er ein vorzüglicher Kletterer ist. Schon in den weniger anstrengenden Steigungen verschaffte er sich einen geringen Vorsprung. Den Col de Bars erreichte er bereits mit großem Vorsprung und auch den Gipfel des Col de Allo passierte er mit weitem Vorsprung vor den Spaniern Erguerta und Trueba, die sich nach ihm als die besten erwiesen. Vietto erreichte schließlich in überlegener Haltung das Ziel in Digne, wo er von tausenden Zuschauern stürmisch begrüßt wurde. Bei der Talfahrt kamen dann noch mehrere Teilnehmer auf, Trueba wurde im Sprint nach von Molinar auf den dritten Platz verwiesen. Mit drei Minuten Rückstand führte Speicher eine weitere Gruppe über das Zielband. Die Deutschen vermochten wiederum nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Am besten hielt sich wieder Geyer, der wohl ein 15. Rang belegte, aber einen Zeitverlust von 14 Minuten einbüßte, der ihn im Gesamtklassement auf den elften Platz zurückwarf. Vietto wurden für die beiden Hohen, die er als erster passierte, je einundhalb Minuten gutgeschrieben. In der Gesamtwertung rückte er dadurch auf den sechsten Platz vor. Auch im Länderklassement fiel Deutschland auf den vierten Rang zurück.

Gap — Digne 227 km: 1. Vietto 8:08:41 Std., 2. Mollina 8:11,07 St., 3. Trueba dicht auf, 4. Speicher 8:15,12 St., 5. Morelli, 6. Martano, 7. Cazzulani, 8. Canardo, 9. Verwaecke, 10. A. Maane, 11. Eguerta alle dicht auf, 12. Erne 8:22,42 St., 13. Buchi, 14. Level, 15. Geyer, 16. Gestri, alle dicht auf, 38. Bula 8:43,00 St., 39. Stöpel 8:44,28 St., 41. Risch 8:57,3 St., 42. Kutschbach, alle dicht auf. — Einzelwertung nach der 9. Etappe: 1. A. Maane 63:23,09 St., 2. Martano 63:29,22, 3. Morelli 63:53,34, 4. Verwaecke 63:54,59, 5. Lapebie 63:57,42, 6. Vietto 63:58,10, 11. Geyer 64:08,35, 16. Buse 64:35,09, 23. Stöpel 64:51,59.

Länderwertung: 1. Frankreich 191:19,09 St., 2. Spanien — Schweiz 192:31,26; 3. Italien 192:48,41, 4. Deutschland 193:35,25, 5. Belgien 194:43,07 St.

Die Deutschen beim Europa-Rundflug

Der Deutsche Luftsport-Verband hat bekanntlich für den Europa-Rundflug, der vom 28. August bis 16. September ausgetragen wird, 15 Maschinen gemeldet und damit die größte Beteiligung der teilnehmenden 5 Nationen zugesagt. Für die Führung der Maschinen, deren Typen noch nicht fest bestimmt sind, sind nunmehr auch die Piloten namhaft gemacht und zwar sind es Flieger, die sich in vielen Schlachten bereits bewährt haben. Es sind dies: Morzik, Luftwaffe, Dunaern, Untuck, Dr. Paßewaldt, Francke, Weiß, Hirth, Osterkamp, Junck, Eberhardt, Polte, Obit. Siedemann, Krüger, Rodia und Tamm. Die Gesamtstrecke des Fluges führt über 9000 km.

Zwei Boxriesen trafen in Rio de Janeiro aufeinander. Der 205 Pfund schwere Vittorio Campos schlug den Portugiesen José Santa, der über 240 Pfd Lebensgewicht verfügte, durch k. o. in der 3. Runde.

Pferderennen in Hoppegarten

1. Rennen: 1. Stall Landswerth Demoiselle (Kaltenberger), 2. Lapsus, 3. Themis, 4. Lampadius. Ferner: Cobbler, Casco, Bagabund, Ballsunge, Nebelhorn, Oliviere, Lanze, Wörthja, Melle. Sieg 19, Platz 11, 17, 13, 15.

2. Rennen: 1. G. Kuchlich Marsilius (K. Bisch), 2. Rovalis, 3. Palastherold. Ferner: Adebar, Trojaner Origenes, Heimwehr. Sieg 27, Platz 12, 12, 11.

3. Rennen: 1. Premier Empire (Spitzn. Laub), 2. Herzog, 3. Luchhum. Ferner: Attal, Rusalka, Philippa. Sieg 36, Platz 18, 12, 17.

4. Rennen: 1. Frhr. v. Oppenheims Cassius (C. Schmidt), 2. Laotse, 3. Viadukt. Ferner: Enak, Jocolog, Pelopidas. Sieg 34, Platz 19, 33.

5. Rennen: 1. Dr. Th. Kaselowskys Crispina (K. Zachmeier) und P. Mühlens Saraban (J. Staroste). 3. Gravor. Ferner: Feldsoldat, Marquis, Darius, Cortina, Portepee, Reiseltasche. Sieg 34, Platz 18 für Crispina, Sieg 40, Platz 23 für Saraban, 22 für Gravor.

6. Rennen: 1. Stall Medes Gratianus (J. Kaltenberger), 2. Lucullus, 3. Schlohherr. Ferner: Cicero, Meisterhieb, Ra. Sieg 27, Platz 15, 15.

7. Rennen: 1. M. Herdings Wally (H. Zehmisch), 2. Galiath, 3. Carnap, 4. Kastroper Husar. Ferner: Reor, Dominikaner, Verchenau, Barro, Pollux, Arena, Gala, Parzenländer. Sieg 82, Platz 21, 23, 11, 22.

Doppelwetten: Marsilius — Crispina 116:10, Marsilius — Saraban 108:10.

Rennen zu Saint-Cloud

1. Rennen: 1. Ed. Haes sen. Litta (E. Bouillon), 2. Dufe, 3. Soda. Ferner: Emeraude 3, Endiablee 2, Lapinette, Adanis, Camille Borghese. Sieg 99, Platz 21, 16, 13.

2. Rennen: 1. J. E. Blideners Fairy Queen (E. H. Zemblat), 2. Coupole, 3. Un Blottiere. Ferner: Panina, Galeonde, Barsoulana, Licola, Carte de Visite, Nina Rosa 2, Katusha, Athena. Sieg 50, Platz 19, 23, 15.

3. Rennen: 1. Rene Leroy Saaui (R. Pelat), 2. Royal Order, 3. Le Trac. Ferner: Saint Elme, Hamere, Prince Consort, Jouina, Belle de Font, Tchimonto. Sieg 62, Platz 20, 18, 17.

4. Rennen: 1. Robert Lazards Laos (R. Brethes), 2. Alamina, 3. Ma Kitta. Ferner: Avila, Gladys, Port Marly, Cote d'Argent 2, Timbale, Colleen, Princess Rose. Sieg 89, Platz 31, 46, 33.

5. Rennen: 1. Louis Lucas Eldara (R. Dupuis), 2. Djesair, 3. Renard Argente. Ferner: Cavalier du Roi, Le Majestic. Sieg 21, Platz 14, 21.

6. Rennen: 1. P. Champions El Saba (W. Johnstone), 2. Champignelles, 3. The Tierceville. Ferner: Triocere. Sieg 20, Platz 12, 20.

Rund um den Erdball

Guter Rat ist billig

Zwei Studenten in der Klemme und ein salomonisches Urteil

Eine Rechtsauskunftsstelle, die vollständig gratis Ratschläge erteilt und darüber hinaus auch Streitigkeiten kleineren Umfangs schlichtet, ist in Italien das Polizeikommissariat. Hierhin begibt sich jeder, dem irgendwo der Schuh drückt.

In Rom, beim Kommissar der Polizeistation Garibaldi, erschienen vor einigen Tagen zwei junge Leute im Alter von 18 und 20 Jahren. Sie gaben vor, Brüder zu sein und an der Universität zu studieren. Man fragte nach ihrem Begehren, und die jungen Männer, die sich zu ihrem Besuch eine mitternächtliche Stunde ausgesucht hatten, entwickelten in aller Seelenruhe ihre Nöte. Es handelte sich um folgendes: Beide bewohnen ein möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Der Wechsel, den die „alte Dame" allmonatlich aus dem fernen Sizilien sendet, deckt gerade die Zimmermiete, die Lebenskosten und das Gas für den Küchenherd oder das elektrische Licht. Auf keinen Fall aber Gas und Licht.

Antonio, der jüngere, ist für Bezahlung der Gasrechnung, da sonst das Gas abgestellt wird, und die beiden sich keine warme Mahlzeit mehr bereiten können. Benito, der ältere hingegen zieht vor, auf das Gas zu verzichten und kalte Speisen einzunehmen. Das elektrische Licht hingegen kann er nicht entbehren, weil er abends bis spät in die Nacht bei seinen Büchern sitzen muß. Also was tun? Anstatt den Streit der Meinungen ins Unendliche zu ziehen, haben beide Brüder beschlossen, die Entscheidung des Kommissars anzurufen, deren sie sich dann auch widerspruchslos fügen wollen.

Der Kommissar, ein menschenkundiger Herr in den fünfziger Jahren, hört sich alles geduldig mit an, um dann mit folgender Einleitung zu erwidern: „Wenn auch zugestandenermaßen die Kriminalität im faschistischen Italien bedeutend abgenommen hat, so ist es immerhin übertrieben, anzunehmen, daß die Polizei nunmehr zu einer überflüssigen Einrichtung geworden sei, die sich ausschließlich mit der Beilegung rein privater Meinungsverschiedenheiten befassen müßte." Die beiden Studenten sahen einander verdutzt an und fürchteten abzublitzen. Der Kommissar aber fuhr fort: „Im vorliegenden Falle empfehle ich Euch zuerst die Lichtrechnung zu begleichen, die „alte Dame" um weitere Gelder zur Bezahlung des Gasverbrauchs zu bitten und für die Zukunft genügend Mittel für unvorhergesehene Ausgaben bereitzuhalten."

Glückstrahlend und mit nicht endenwollenden Worten des Dankes für den guten Rat des Kommissars verließen die jungen Sizilianer das Revier. So einfach die Auskunft auch war, die ihnen erteilt wurde, sie allein wären wohl kaum auf den naheliegenden Gedanken gekommen. Unterwegs wird ihnen hoffentlich eine Ausrede, die sie dem BriefText an die „alte Dame" zugrundelegen, einfallen, womit sie ihre Ueberziehung des monatlichen Etats glaubhaft gestalten können.

Kann man 165 Jahre alt werden?

Umstrittene Altersrekorde — Statistik gegen Legende

Ist es tatsächlich möglich, 165 Jahre alt zu werden, wie man es dem unlängst verstorbenen Weltältesten Jaro Aga nachgesagt hat? Die Nachprüfung des wirklichen Alters erschien bei dem legendären türkischen Methusalem nicht leicht. Ohne indessen auf die biblischen Zeitalter zurückzugreifen, muß zugestanden werden, daß in der Geschichte der Erde eine große Anzahl Menschen die 100 Jahre weit überschritten.

Rußland und die Türkei gelten seit altersher als die klassischen Länder der Langlebigkeit. Eine russische Statistik aus dem Jahre 1850 verzeichnete einen an der preußischen Grenze lebenden Mann, der tatsächlich 168 Jahre alt geworden war. Aber eine gewisse Stepsis empfiehlt sich gegenüber manchen „Altersforschern", die sich die Ergründung der Altersrekorde der Welt zur Spezialaufgabe gemacht haben. Der Engländer Thoms hat alle diese Angaben sorgfältig überprüft und ist dabei zu dem Schluß gekommen, daß sich unter den sogenannten „Wundern" haufig eine Reihe höchst zweifelhafter Fälle befanden. Dies traf besonders auf diejenigen Personen zu, die angeblich älter als 105 Jahre sein wollten. In den Aufzeichnungen des Franzosen Lacassagne befindet sich der Name eines gewissen Nicolas Savin, der angeblich im Jahre 1768 geboren war, von den Kosacken bei Borodino gefangen genommen wurde und seither in Rußland verblieb, wo er im Jahre 1894, also im 126. Lebensjahre, gestorben sein soll. Thoms konnte auf Grund seiner Forschungen den Nachweis erbringen, daß der Fall Lacassagne auf einem Irrtum beruhte. Der Mann war 1790 und nicht 1768 geboren, erreichte somit ein Alter von „nur" 104 Jahren.

Bei der Jahrhundertfeier des Brandes von Moskau im Jahre 1912 gehörten zu den geladenen Gästen eine Reihe von Veteranen, die, man sagte, alle den Feldzug gegen Napoleon I. mitgemacht haben sollten. Diese Behauptung traf aber nur auf drei der ehemaligen Krieger zu, und zwar hatten diese 122, 118 und 115 Jahre hinter sich, während die übrigen Veteranen" zur Zeit der Napoleonischen Kriege noch gar nicht auf der Welt waren.

Dr. Bouquet, der bekannte französische Altersforscher, führt an, daß im Jahre 1871 in Bayern 37 Personen das Jahrhundert überschritten haben sollten. Eine genaue Kontrolle jedes einzelnen Falles bewies aber, daß in Wirklichkeit nur ein einziger die 100 Jahre erreicht hatte. Aehnlich verhält es sich mit Kanada, wo angeblich 421 Personen 100 Jahre und darüber hinaus geworden seien. Hier konnte allein auf Grund standesamtlicher Eintragungen von 83 Personen festgestellt werden, daß lediglich 10 Leute den 100. Geburtstag gefeiert hatten. Eine französische Aufstellung, die 1880 gemacht wurde, wies die stattliche Zahl von 184 Hundertjährigen und noch älteren auf. Von diesen Landesältesten waren aber die Hälfte nur im Lebensalter zwischen 77 und 97 Jahren, während 48 Fälle ungeklärt blieben.

Man sieht an Hand der verschiedenen Darlegungen, daß die Angaben über phantastisch hohes Alter zumeist unwahr, jedenfalls aber stark übertrieben sind. Hinzukommt, daß im Orient, wo bekanntlich die Weltältesten „zu Hause" sind, mangels konkreter Unterlagen, die Beweisführung für den Anspruch auf das Prädikat des Langlebigkeits-Rekords nicht immer leicht fällt.

Das Echo des Mondes

Phantastische Pläne — Geheimnisvolle Radiobotschaften

Professor E. V. Appleton von der Universität London, der sich durch seine Studien über die Art und Weise, in der Radiowellen von den obersten Schichten der Erdatmosphäre zurückgeworfen werden, bereits einen Namen gemacht hat, wandte sich dieser Tage mit einem Aufruf an die Gesamtheit der englischen Radioamateure. Er forderte sie auf, bei der Beobachtung und Messung der Echowirkung von besonders starken Radiosignalen behilflich zu sein, die in nächster Zeit von einer englischen Großstation hinausgesandt werden sollen. Wie Professor Appleton bemerkt, werden diese Sendungen in regelmäßigen Abständen erfolgen, nach einem vorher festgelegten Zeitschema: und man hofft die einzelnen Signale so stark gestalten zu können, daß die Wellen nicht nur die atmosphärische Hülle um die Erde durchdringen, sondern sogar bis zu andern Himmelskörpern gelangen.

Die Berechnung der Entfernungen, die dabei zurückgelegt werden, bietet keinerlei Schwierigkeiten, denn die Geschwindigkeit, mit der sich die Radiowellen fortpflanzen, ist die gleiche wie die des Lichtes. Wenn es also gelingen würde — um ein Beispiel zu nennen — ein Radiosignal nach dem Mond zu schicken, dann würden 2½ Sekunden vergehen, bis das Echo von unserem Trabanten auf der Erde wieder gehört werden könnte. Der Weg, den die Radiowellen von der Erde zum Mond und zurück zur Erde durchlaufen müßten, würde rund 768 000 Kilometer betragen, und diese Entfernung wäre durch die Lichtgeschwindigkeit zu teilen, die ja genau bekannt ist und in der Sekunde 299,774 Kilometer beträgt.

Die einzige Schwierigkeit bietet die Tatsache, daß die Entfernung des Mondes von der Erde schwankt; diese Schwankungen lassen sich aber in vollem Umfang berücksichtigen.

Ob das kühne Experiment gelingt, ist natürlich ungewiß, und kein Mensch kann etwas unbedingt Gültiges voraussagen. Das Eine steht aber schon heute fest, daß nämlich ein Gelingen des Experimentes eine völlige Umwälzung in der Wissenschaft herbeiführen müßte. Denn man würde sich in Zukunft keinesfalls nur auf das Echo des Mondes beschränken, sondern auch das Echo anderer Himmelskörper untersuchen, und die Radiowelle würde dann für die Astronomie etwa die gleiche Bedeutung besitzen wie die Schallwellen heute für die Tiefseeforschung.

Als Versuchsstation soll der Großsender von Daventry benutzt werden. Bei dieser Gelegenheit wird von dem englischen Gelehrten darauf aufmerksam gemacht, daß man bereits mehrere geheimnisvolle Radiobotschaften aus dem Weltenraum kennt und beobachtet hat. Ob es sich dabei um Rückstrahlungen von Wellen handelt, deren Ausgangspunkt die Erde ist, oder um Botschaften aus dem Weltall, war allerdings nicht festzustellen. Das eine, häufiger zu beobachtende Echo erfolgt in einem Zeitabstand, der ziemlich genau dem entspricht, der für das Mondecho erforderlich wäre. Daneben sind vielerorts regelmäßige Signale registriert worden, die größere Abstände aufweisen, und zwar 15 bzw. 30 Sekunden. Nimmt man auch hier an, daß es sich um Reflexwirkung von Radiowellen von der Erde aus handelt, dann müßte sich der Himmelskörper oder die atmosphärische Schicht, von der diese Wellen zurückgeworfen würden, in einer Entfernung von rund 2 250 000 Kilometer von der Erde befinden, bzw. sogar in doppelter Entfernung.

„Wehe, wenn sie losgelassen . . ."



In einer kalifornischen Löwenfarm wurden 15 afrikanische Löwen, die in der Gefangenschaft geboren sind und ein Alter von 5 Jahren erreicht hatten, zu einem interessanten Versuch verwandt: Man ließ die Raubtiere in ihrem Zwinger mit einem Automobil allein, in dem eine Gesellschaft von lebensgroßen, mit afrikanischen Jagdkostümen gekleideten Puppen saßen. Innerhalb von 7 Minuten hatten die „gezähmten" Löwen das Auto und seine Insassen in kleine Teile zerrissen. Unser Bild zeigt die losgelassenen Löwen im Zwinger.

Taucherkämpfe mit Riesenmuscheln

Von einer Muschel getötet — Kleine Fische gefährlicher als der große Ha

In allen Geschichten von Taucherabenteuern wird berichtet, daß der achtarmige Teufelsfisch, eine Polypenart, den Taucher grauenhaft zugerichtet habe, oder daß ein Haifisch ihn angefallen habe. Gewiß, auch von den sogenannten Teufelsfischen und von Haifischen werden Taucher gelegentlich angefallen. Doch jeder Taucher weiß Erlebnisse mit Fischen zu erzählen, die zwar weniger oder gar nicht in weiten Kreisen bekannt sind, deren Angriffe auf Taucher dafür aber ungleich gefährlicher sind.

Kürzlich stieg ein australischer Taucher ins Wasser, um einen neuen Tauchanzug auszuprobieren, mit dem er bereits einmal fast 90 Meter tief getaucht war. Unter Wasser wurde er ganz überraschend von einem Schwarm kleiner, unscheinbarer Fische angegriffen, die Lederfische genannt werden. In wenigen Sekunden hatten die wütenden und angriffslustigen Fische — deren Gewicht übrigens nicht einmal zehn Pfund übersteigt — den Anzug des Tauchers zerrissen. Er gab sofort das Notsignal. Doch als man ihn wieder an Bord des Schiffes geholt hatte, war er bereits bewußtlos und blutete aus 42 Wunden. Obwohl zwei Aerzte sofort zur Stelle waren, konnten sie das Leben des Tauchers nicht mehr retten.

Es gibt eine ganze Reihe von Fischen, die dem Taucher viel gefährlicher werden können, als der für gewöhnlich recht friedfertige Hai, Fische, die zwar klein sind, aber durch ihre große Zahl gefährlich werden können.

Der gefürchtetste unter ihnen ist der Stachelstrahl. Er ist ziemlich dick, aber flach wie eine Flunder, und hat einen langen dünnen Schwanz, der mit außerordentlich giftigen Stacheln bewehrt ist. Vor kurzem erst hatte einer der bekanntesten französischen Taucher, Cappadona, ein lebensgefährliches Abenteuer mit einem Stachelstrahl zu bestehen. Er war mit Reparaturarbeiten zwischen Toulon und Antibes an einem Unterwasserkabel beschäftigt, eine an sich ungefährliche und leichte Arbeit, als er von einem dieser gefürchteten Fische angegriffen wurde. Es gelang ihm zwar, blitzschnell sein Messer, die einzige Waffe, die er bei sich hatte, durch den Körper des Fisches zu stoßen, doch die Giftstacheln des Fischschwanzes hatten bereits das feste Gewebe seines Taucheranzuges durchbohrt und ihn verletzt. Als man Cappadona an die Wasseroberfläche holte, war er bereits bewußtlos, es gelang jedoch, die lebensgefährliche Vergiftung zu neutralisieren und das Leben des Tauchers zu retten. Es sind aber genug andere Fälle bekannt, in denen Mittelmeer-Taucher ihr Leben im Kampf mit Stachelstrahlen lassen mußten.

Im Golf von Arabien lebt eine dem Kabeljau ähnliche Fischart, nur daß diese Tiere viel schwerer werden. Man hat bereits Gewichte von vier Zentnern und mehr feststellen können. Dieser Fisch ist sehr angriffslustig und hat schon zahlreiche eingeborene Taucher, die nach Perlen fischen wollten, getötet. Die Furcht vor diesem Fisch ist so groß, daß die arabischen Taucher an manchen Stellen der Küste nicht mehr zu bewegen sind, selbst gegen hohe Belohnung nach Perlen zu suchen, da die Angst um ihr Leben größer ist als ihre Geldgier.

In den Gewässern des südlichen Pazifik lebt eine Riesenmuschel, die Tauchern weniger durch Angriffslust als durch ihr absolut harmloses Verhalten gefährlich wird. Sie liegt fast unsichtbar auf dem Meeresgrund und öffnet weit die Spalte zwischen den beiden riesigen Muschelschalen. Berührt ein Fisch die feinen Nervenfasern an den Rändern der Schalen, so schnappen diese blitzschnell und mit großer Kraft zusammen, um den Fisch nicht mehr herauszugeben. Ein Taucher hat kürzlich zwischen den Schalen dieser Riesenmuschel sein Leben lassen müssen. Als er 2 Minuten lang kein Lebenszeichen gegeben hatte und auch Versuche, ihn hochzuziehen, mißlangen, begab sich ein anderer Taucher nach unten, der sich vergeblich bemühte, seinen bewußtlosen Kameraden, dessen Unterkörper bis zur Brust in der Muschel steckte, zu befreien.

Ganz England „sammelt" Gewitter

Der englische Student Morris Brown studiert in Manchester Meteorologie. Vor vier Jahren wurde ihm die Aufgabe gestellt, einen Plan für eine Gewitter-Statistik von England auszuarbeiten. Morris Brown ging mit bewundernswerter Tatkraft an die Lösung dieser schwierigen Aufgabe. Zunächst teilte er ganz England in eine große Anzahl von Bezirken ein, die ein Gebiet umfaßten, dessen Horizont von einem Menschen gut beobachtet werden kann. Er verstand es, die Bewohner der verschiedensten Teile Englands für seine Pläne zu interessieren, er schrieb unermüdlich Briefe, setzte sich mit zahllosen Stellen in Verbindung, die ihm behilflich sein konnten, und erreichte endlich in vierjähriger Arbeit, daß ganz England systematisch in zahllose Bezirke eingeteilt war, in denen Wetterbeobachter saßen, die ihm ihre Ermittlungen zutrugen. Im ganzen sind 12 000 Menschen als Wetterbeobachter und „Gewitter-sammler" tätig, denn Brown kommt es besonders darauf an, daß jedes einzige Gewitter, das in England niedergeht, genau registriert wird. Schulkinder, Bauern, Lehrer, Arbeiter, Kleingärtner, Angestellte, Menschen, die zu einfachsten meteorologischen Beobachtungen angehalten wurden, und denen es Spaß macht, „Gewitter zu sammeln", sind die Helfer des Studenten, der auf diese Weise der Lösung seiner Aufgabe, die Gewitter in England statistisch zu erfassen, näher kommt.

Sport-Spiel-Turnen

Regierungsbeauftragter Schäfer und Dr. Ernst.

Ein Zwiegespräch im Reichssender Köln
über die deutschen Kampfspiele in Nürnberg.

Am Mittwochabend sandte der Reichssender Köln ein Zwiegespräch zwischen dem Sportbeauftragten des Reichssportführers für den Gau Westfalen, Sturmbannführer Schäfer-Dortmund, und dem Sportsprecher Dr. Ernst. Die beiden Herren unterhielten sich über aktuelle Tagesfragen im Sport, insbesondere über die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg.

Auf die Frage von Dr. Ernst:

„Welche Bedeutung haben die Deutschen Kampfspiele"?

sagte Sturmbannführer Schäfer u. a.: Die Deutschen Kampfspiele sollen nicht nur die Deutschen Meisterschaften aller Sportarten sein, sondern gleichzeitig auch erste Prüfung und Heerschau für die 1936 in Berlin stattfindenden Olympischen Weltspiele. Sie sollen Ausdruck nationalsozialistischen Sportwesens sein, die innere Geschlossenheit der deutschen Turn- und Sportbewegung im Rahmen des Reichsbundes für Leibesübungen dokumentieren und werden in der Geschichte des Deutschen Sports einen Ehrenplatz einnehmen.

Die Kampfspiele sollen Ausdruck deutscher Volksverbundenheit, der Sitte, des Fühlens und der leiblichen Kraft und Gesundheit der Jugend sein. Die Feier in Nürnberg als die erste der neuen Zeit soll das nationale Hochfest der turnenden und sporttreibenden deutschen Jugend sein, ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland.

Einen Sieg in Nürnberg erringen, setzt unermüdliches Training, harte körperliche Schulung, Einsatz aller Kräfte und eisernen Siegeswillen voraus.

Auf die Frage:

„Warum Nürnberg"?

antwortete der Sportbeauftragte, daß die Deutschen Kampfspiele des neuen Reiches in Nürnberg rein äußerlich die Verbundenheit der deutschen Turn- und Sportbewegung mit den Kämpfern des Nationalsozialismus zum Ausdruck bringen sollen.

Die deutschen Leibesübungen sind ihrer außerordentlichen Bedeutung wegen bewußt politisch geworden, so daß die Deutschen Kampfspiele keinen würdigeren Austragungsort finden konnten als die Hochburg der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung.

Die Frage von Dr. Ernst:

„Wieviel Teilnehmer, wieviel Wettbewerbe?"

beantwortete Schäfer dahin, daß die gesamte Elite der deutschen Turn- und Sportbewegung in den Tagen vom 28. bis 29. Juli in Nürnberg versammelt sein wird, so daß die Zahl aller Teilnehmer 5000 übersteigen dürfte.

Des weiteren verbreitete sich Sturmbannführer Schäfer ausführlich über Zeitfolge und Durchführung der Deutschen Kampfspiele. Sie finden von Montag, den 23. Juli, bis Sonntag, den 29. Juli, statt. Zu der Eröffnungs- und Schlußfeier wird auch der

Reichskanzler Adolf Hitler erscheinen.

Im Rahmen des Programms steht auch ein Fest für das Auslandsdeutschtum.

Ueber

„Unterkunft und Verpflegung"

braucht man sich keine Sorgen zu machen. Eine Meldung bei dem Sonderbüro der Deutschen Kampfspiele (Nürnberg-Altstadt, Kupferschmiedshof 9) genügt, um bei der Ankunft in Nürnberg zu erfahren, wo die Unterbringung erfolgt.

Kolossale Vergünstigungen für die Jugend.

Die deutsche Jugend soll es sein, die in Nürnberg die Leistungen der Männer und Frauen bewundert. Sie soll erkennen, daß große Leistungen den freiwilligen Einsatz aller Kräfte erfordern. Der Reichssportführer hat alles Erdenkliche getan, den Jugendlichen die Teilnahme zu ermöglichen. Die Schulbehörden sind angewiesen, überall Beurlaubungen zu gewähren. Für die vorgesehenen Sonderzüge ist eine 75prozentige Fahrpreisermäßigung vorgesehen. Weiter übernimmt der Reichssportführer die Hälfte der Unterbringungs- und Verpflegungskosten für Jugendliche, die vom 21. bis 30. Juli 12 RM betragen. Somit hat jeder Jugendliche nur den Anteil von 6,— RM zu tragen.

Den erwachsenen Teilnehmern an den Sonderzügen wird ein Nachlaß von 60 Prozent gewährt. Gleichfalls 60 Prozent Ermäßigung wird für die Zufahrt aus einem Umkreis von 100 Kilometer von allen Einsteigestationen der Sonderzüge gerechnet, bewährt.

Vier Sonderzüge aus dem Westen.

Aus dem Westen des Reiches fahren vier Sonderzüge, und zwar am Samstag, den 21. Juli, ab Dortmund über Hagen — Siegen, Münster über Osnabrück—Herford—Detmold—Altenbeken, Essen über Wuppertal—Köln rechtsrheinisch, Düsseldorf über Köln—Bonn—Koblenz, hier Anschluß aus Trier. Die Rückfahrt für alle Teilnehmer erfolgt von Nürnberg am 30. Juli. Die Anmeldung muß bis zum 14. Juli bei den Fahrkartenausgaben der Reichsbahn erfolgen.

Um möglichst vielen Volksgenossen aus dem Westen Gelegenheit zu geben, die Hauptwettkampftage und den feierlichen Abschlußakt mitzuerleben, plant der Hilfsfonds für den deutschen Sport zusammen mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen weiteren Sonderzug mit über 75 Prozent Ermäßigung fahren zu lassen. Abfahrt aus dem Industriegebiet am Mittwoch, 25. Juli, vormittags. Die Rückfahrt erfolgt am 31. Juli. Genauere Einzelheiten folgen noch.

Zum Schluß fragte Dr. Ernst:

„Wie denken Sie über den Erfolg der Deutschen Kampfspiele. Werden neue Bestleistungen erreicht werden?"

Sturmbannführer Schäfer antwortete: In der Geschichte der deutschen Turn- und Sportbewegung werden die Deutschen Kampfspiele nicht nur nach der Zahl der Besucher der Teilnehmer, sondern in erster Linie nach den sportlichen Erfolgen beurteilt und weiterleben. Die vorbildliche Kampfstätte, die Anteilnahme begeisterter Turn- und Sportfreunde aus dem In- und Auslande und nicht zuletzt die Anwesenheit des höchsten Führers des deutschen Sports und unseres geliebten Volkskanzlers wird die aktiven Teilnehmer anspornen und befähigen, über ihre Leistungen hinauszuwachsen. Ich bin fest davon überzeugt, daß unter diesen Voraussetzungen auf dem einen oder anderen Gebiete neue Bestleistungen erzielt werden.

Wenn es auch noch zwei Jahre sind bis zu den Olympischen Spielen in Berlin, werden wir doch auf Grund der Ergebnisse einen ungefähren Maßstab anlegen und feststellen können, wie weit wir Anschluß an die internationalen Spitzenleistungen gefunden haben.

So wird es jetzt Sache eines jeden Verbandes und eines jeden Vereins sein, sein Teil zum sportlichen Gelingen der Kampfspiele beizutragen.

Nach dem Landesturnfest.

Der Dank des Gauführers
an die westfälisch-Lippischen Turner.

Unser Mindener Landesturnfest, „das Fest der gewaltigen Kraft der Deutschen Turnerschaft", wie es Werner Gärtner in der Deutschen Turnzeitung nennt, liegt hinter uns. Die Erinnerung an dieses Fest, das erste Landesturnfest der Westfalen und Lippter im Reiche Adolf Hitlers, wird in uns fortleben für alle Zeiten. Das Fest hat uns Mut und Stärke gegeben zu weiterer, unablässiger, opferfreudiger Arbeit für Volk und Vaterland.

Wenn das Fest so erhebend und glänzend verlaufen ist, so danken wir das an erster Stelle unseren Mindener Turnbrüdern, die in rastloser, hingebender Arbeit die Vorbereitungen für das Fest getroffen haben, aber auch dem verständnisvollen und wohlwollenden Entgegenkommen des Mindener Stadtoberhauptes und der gesamten Bevölkerung der gastlichen Weserstadt! In herzlicher Dankbarkeit gedenken wir der kameradschaftlichen und großzügigen Unterstützung unseres Turnfests durch alle Stellen des Reichsheeres! Unser Dank gilt ferner den Kameraden von der SA und SS für ihre Beteiligung an den Aufmärschen und für den in Gemeinschaft mit der Mindener Polizei vorbildlich geleisteten Ordnungsdienst! Wir danken Rundfunk, Film und Presse für ihre hervorragende Mitarbeit und vergessen nicht, der stillen, opferbereiten Hilfe der Aerzte und Sanitätsmannschaften zu gedenken! Unser herzlicher Dank gilt namentlich auch Euch, liebe Turnschwestern und Turnbrüder, die Ihr als Turnwarte in Gau, Bezirken, Kreisen, Ringen und Vereinen, als Obleute, Kampfrichter und Riegenführer, als Vorturner und Turner und Turnerinnen unserer Vereine durch treue, unermüdliche Arbeit und turnerisches Verhalten auf dem Fest zu dem guten Gelingen des großen Werkes beigetragen habt!

Allen, die an der Vorbereitung, Gestaltung und Abwicklung des Festes geholfen und mitgeschaffen haben, danke ich namens des Gauführerstabes von ganzem Herzen! Freudig und dankbar haben wir die große Anteilnahme unserer Gäste, insbesondere der zahlreichen Ehrengäste an dem großen Erleben unseres Landesturnfestes wahrnehmen dürfen! Wir wissen, daß es uns gelungen ist, nicht nur Verständnis, sondern auch Liebe für unsere Deutsche Turnerschaft zu wecken. In tiefer Dankbarkeit und mit freudigem Stolz gedenken wir der so warmen und herzlichen Anerkennung unserer turnerschaftlichen Arbeit durch den Wehrkreiskommandeur, Herrn Generalleutnant von Fleck! „Die gleichen Ziele bewegen Turner und Soldaten." Wir werden das in uns gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen! Wir versprechen, getreu dem Vermächtnis Friedrich Ludwig Jahns und der Geschichte unserer stolzen Turnerschaft unablässig und unbeirrt Volk und Vaterland zu dienen und uns in der Liebe zu unserem Volk und seinem Führer von niemandem übertreffen zu lassen! Aus unserer Arbeit werden aufwachsen die Wälle der Vaterlandsliebe und die Ströme der Kraft, die „schirmend die heilige Grenzmark des Vaterlandes" umgeben werden!

Gut Heil! Heil Hitler!

Euer

J. Reiff, Gauführer.

Westfalens Leichtathleten
bei den Deutschen Kampfspielen.

Der Gau Westfalen hat zu den leichtathletischen Wettbewerben der Deutschen Kampfspiele die Meldung nachstehender Wettkämpfer zugelassen:

Männer:

100 Meter: Reuther, Lienecke (Preußen Münster), Jonath, Borchmeyer, Vent (TuS. Bochum).

200 Meter: wie bei 100 Meter.

400 Meter: Goldhausen (Viktoria Recklinghausen), Geißler (SuS. Bielefeld).

800 Meter: Glagowski (OSV. Hörde), Stemberg (VfL. Ver. Stahlwerke Dortmund), H. Destadt (Rote Erde Iserlohn).

1500 Meter: Orth (VfL. Ver. Stahlwerke Dortmund), Göttmann (Sp. Vgg. Hamm).

10 000 Meter: Prange (FC. Schwelm).

400 Meter Hürden: Ebert (OSV. Hörde), Tinglehoff (Preußen Münster).

Viermal 100-Meter-Staffel: TuS. Bochum (Jonath, Borchmeyer, Vent, Leffer), Preußen Münster (Reuther, Lienecke, Hesbrügge, Kleinebrecht).

Viermal 1500-Meter-Staffel: VfL. Ver. Stahlwerke Dortmund (Orth, Stemberg, Kröger, Fröhlich).

Weitsprung: Pietrus (Viktoria Recklinghausen), Wolmke (TV. Eintracht Dortmund).

Hochsprung: Stechemesser (Preußen Münster).

Stabhochsprung: Dzwiza (TuS. Bochum).

Kugelstoßen: Werring (Gronau 09).

Diskuswerfen: Hoffmeister (Münster 08).

Speerwerfen: Stechemesser (Preußen Münster).

Hammerwerfen: Grimm (Preußen Paderborn).

Steinstoßen: Harweg (VfL. Ver. Stahlwerke Dortmund).

Zehnkampf: Vogelsang (Höcher Verein), Geiß (PSV. Bielefeld).

Marathonlauf: Billing (SuS. Bielefeld).

20mal ½ Runde: eine Mannschaft.

Frauen:

Kugelstoßen: Link (Sportfr. Siegen), Kirchhoff (TV. Jöllenbeck).

Speerwerfen: Graul (Dortmund 96), Link (Siegen).

Diskuswerfen: Kirchhoff (Jöllenbeck).

Fünfkampf: Link und Kirchhoff.

*

Die Abfahrt der Teilnehmer erfolgt am Donnerstag, 26. Juli, gemeinsam mit den Wettkämpfern der beiden anderen westdeutschen Gaue. Alle Wettkämpfer sind verpflichtet, an den Westdeutschen Meisterschaften am 22. Juli in Elberfeld teilzunehmen.

Stadttheater Bochum.

Heute abend: „Raymonde" — „l'Arlesienne" — acht Kammertänze.

Abschiedsvorstellung für W. Junk, Milena Avram, Ursel Weismann und Eugen Poranski.

Nur wenige sind es, die seit Beginn der Zusammenarbeit der Nachbarbühnen Bochum-Duisburg „mit dabei waren"; man kann sie an den Fingern abzählen.

Die zehnjährige Zugehörigkeit zu unseren Theatern begeht unsere Solotänzerin Milena Avram, die sich gelegentlich des Ballettabends heute (auf dringendes ärztliches Anraten) für mindestens ein Jahr vom Bochumer Publikum verabschiedet.

Außer Ballettmeister Walter Junk, der drei Jahre unserer Bühne angehörte, verlassen uns noch zwei weitere Solokräfte des Bühnentanzes: Ursel Weismann (sie geht als erste Solotänzerin nach Dortmund und verabschiedet sich mit zwei Uraufführungen ihres Vaters J. Weismann), die vier Jahre, und Eugen Poranski, der gar sieben Jahre mitgearbeitet hat. Eugen Poranski übernimmt die Leitung einer großen Stuttgarter Tanzschule, mit der er in der nächsten Spielzeit Gastspielreisen unternimmt.

Im Mittelpunkt des Abends stehen acht neue Kammertänze, die den scheidenden Künstlern noch einmal Gelegenheit geben, sich zu entfalten. Die Spielleitung hat zum letzten Male Walter Junk, der sich ebenfalls in großen solistischen Aufgaben vom Bochumer Publikum verabschiedet. Der Ballettabend, der unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters vor sich geht, wird außer Vormiete zu Preisen von 0,40 bis 2,40 Mk. geboten.

Heute Standartenkonzert im Stadtpark. Der Musikzug der SA.-Standarte 441 veranstaltet unter der Leitung des Musikzugführers Brune heute abend um 8 Uhr auf der Terrasse des Parkhauses das erste Sonderkonzert. Die Konzertveranstaltung soll jedem Volksgenossen Gelegenheit geben, seine Verbundenheit mit der SA. zu bekunden. Ein reichhaltiges, klassisches Programm mit Werken von Wagner, Adam, Rossini, Strauß u. a. bringt der Musikzug, der bekanntlich zu den besten Standartenkapellen zählt, zu Gehör. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß sich jeder Freund und Gönner der SA. den Konzertbesuch erlauben kann.

Semper Talis-Bund, Ortsgruppe Bochum. Am letzten Samstag fand im Lokale des Wirts und Kameraden Albert Fischedick ein gutbesuchter Gruppenabend statt. Gruppenleiter Nölle machte in seiner Begrüßungsansprache bekannt, daß Major v. Röder, Potsdam, zum Bundesgeschäftsführer ernannt sei. Es wurde beschlossen, an der Gausitzung Westfalen-Lippe am 12. August 1934 in Ziegelhain geschlossen teilzunehmen. Der alljährliche Familienausflug soll am Sonntag, dem 22. Juli, nach Hülsmann in Bochum-Querenburg unternommen werden.

Gewinnauszug
4. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 11. Juli 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 289869
2 Gewinne zu 2000 M. 117437
8 Gewinne zu 1000 M. 31245 165237 194579 194939
20 Gewinne zu 800 M. 168502 168806 188199 216003 239910 299796 306486 341891 364647 380544
52 Gewinne zu 500 M. 27053 33086 34001 62295 120130 125870 130079 133270 136834 146256 161008 176617 181447 199777 204269 219460 222546 224274 239040 286372 294172 300415 317057 322234 353506 399276
174 Gewinne zu 400 M. 5400 7498 17729 20783 21029 27502 28717 30429 38526 40792 56534 60892 65987 70446 73059 73643 75586 77026 78713 86690 109230 110628 112492 112493 120384 122583 126282 127659 134630 136774 139949 145033 152282 153021 156365 161976 166305 171606 172507 174625 175452 175993 177323 178197 187258 187310 191162 195891 228002 233618 234757 243561 246478 256686 266005 269317 271779 272939 284289 285809 288141 290703 302219 307974 317258 319481 323404 324101 325599 330667 332957 338079 341532 342682 346770 354651 363138 363639 369171 374665 375162 383965 384625 392842 393042 393450 397337

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 6279
6 Gewinne zu 2000 M. 21268 232219 365470
8 Gewinne zu 1000 M. 216984 249790 350702 351359
16 Gewinne zu 800 M. 118019 190455 198302 206017 282175 305049 323965 329029 396456
56 Gewinne zu 500 M. 20102 54275 67659 75121 115775 127234 136458 143506 144872 156043 165445 233115 236679 242825 252174 256116 271702 276783 281061 311070 317748 326890 343392 352648 359753 366994 379462 389969
168 Gewinne zu 400 M. 5215 6963 12792 18473 19378 28371 28892 31370 33000 46041 50721 56297 56634 64920 67284 77036 82334 89512 90798 96099 103776 111241 111421 111425 131686 134981 137133 137262 142719 148340 148355 158368 168668 177821 182839 185185 191648 193672 197132 198110 204468 205863 208517 210300 213979 216991 217878 218871 219379 220684 223488 227074 227409 228332 235155 240374 248782 252346 253920 254255 257073 259491 268414 279363 285051 289965 293638 294412 296961 300234 304499 325523 338849 345710 354511 356705 364524 366031 366206 368543 374361 377143 378400 385399

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

3109 20698 24176 45359 100705 111873 330213 334510 357145 370060

Rundfunk

Samstag, 14. Juli

6.00 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
6.30 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6.50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend: Uebertragung aus Bad Salzuflen: Brunnenkonzert. Das Städtische Orchester Münster i. W., Leitung: Kapellmeister Göhre. 1. Choral: Großer Gott, wir loben dich. 2. a) Ständchen, b) Am Meer von Schubert. 3. Einleitung zur Oper „Die Felsenmühle" von Reißiger. 4. Künstlerleben, Walzer von Strauß. 5. Aus der Rosenzeit von Förster. 6. Florentiner Marsch von Fucik.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20—8.30 Maria Krug: Eheliche Gemeinschaft.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Martha Walter liest Märchen für die Kleinsten.
10.30 Guckkasten. Unterhaltsamer Blick in die Geschichte der Post.
11.00 Der Bub Simplicius Simplicissimus (Aufnahme vom Reichssender München) für Schüler vom 13. Lebensjahre an.
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Wochenende. 12.00 Von Königsberg: Der Musikzug der Standarte 43, Leitung: Obertruppführer Kolenwud. 1. Blut und Boden, Marsch von Garnier. 2. Soldatenlieder-Folge von Hannemann. 3. Morgenblätter, Walzer von Strauß. 4. Freut euch des Lebens von Linke. 5. Indischer Brautzug von Siede. — 12.45 Mittagsmeldungen 1. — 13.00 Musik. Charlotte Heinrichs (Alt), Hubert Kirsch (Bariton), Willy Schneider (Bariton), Das singende Rheintrio, Das Schrammelquartett des N. S., Marga Bäumi (Gitarre), Walter Vogt (Violine), Willy Breuer (Violine), Willi Jansen (Akkordeon). — 13.45 Mittagsmeldungen 2. — 14.00 Heiteres vom Schallplattentisch. — 14.45 Kleines Kunterbunt. Von den Kohlen und Eisenerzen unserer Erde und allerlei Interessantes über Atlantis, den versunkenen Kontinent.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.45 Arbeitsbeschaffungsstrom. Dipl.-Ing. A. Roselius: Deutschlands Gasversorgung.
16.00 Von Leipzig: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters, Leitung: Theodor Blumer. 1. Vorspiel zur Oper „Das eherne Pferd" von Auber. 2. Musik zur Legende „Marseike von Kymwegen" von d'Albert. 3. Piemontesischer Tanz A-Dur von Sinigaglia. 4. Ouvertüre D-Dur (mit Benutzung des Volksliedes „Ueb' immer Treu und Redlichkeit") von Hartung. 5. Aus „Peer Gynt," von Grieg a) Der Brautraub, b) Arabischer Tanz, c) Peer Gynts Heimkehr, d) Solvehgs Lied.
17.00 Westfälische Heimatmuseen erzählen. Gelsenkirchen. Wilhelm Idelberger: Vom Werden der Steinkohle und des Steinkohlengebirges.
17.15 HJ singt und musiziert.
18.00 Graue Bauhnen mit Speck. Eine Hörfolge von Leo Schmidt. Leitung: Wilm Bückenholt.
18.30 Joachim Lais: Die Sozialversicherung als Kapitalquelle der deutschen Wirtschaft.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.
19.00 Tatwoll und bunt (Tanzmusik von Schallplatten). Zusammengestellt von Ernst Kalthoff.
20.00 Erste Abendvorführungen und Saar-Rundschau.
20.15 Vom Deutschlandsender: Großer klassischer Operettenabend. Mehrere Solisten, Das Orchester und der Chor des Deutschlandsenders, Dirigent: Edwin Lindner.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20—1.00 Von Breslau: Tanzmusik der Funktanzkapelle, Leitung: Fred Ignor.
1.00—2.00 Nur für den deutschen Kurzwellenempfänger: Alte frohe Heimat. Mit Tagebuch und Mikrophon durch Westfalen und Rheinland. Eine Folge von Funkbildern mit Schallaufnahmen und Musik. Verantwortlich: Wilfrid Schreiber. Spielleitung: Hermann

---

Deutsche Turnerschaft.

Erfolge des TSV. Hordel beim Landesturnfest in Minden.

Beim großen Landesturnfest in Minden konnten folgende Mitglieder des Turn- und Spielvereins Hordel (D. T.) als Sieger mit dem Eichenkranz geschmückt heimkehren: Paul Solinski, Zwölfkampf, Dora Jacob, Siebenkampf, Frau Erna Erdmann, Frau Grete Kleiber

---

Wichtige Sportveranstaltung

Auf zur Radrennbahn in Bochum!

Sonntag, den 15. Juli, nachm. 4 Uhr

Das große, nicht wiederkehrende Ereignis.

12 Dauerfahrer hinter schweren Motoren.

Zeitgemäße Eintrittspreise: Stehplatz 0.60 RM., Sitzplatz 0.80 RM., Zielseite 1.— RM. Erwerbslose 0.40 RM. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte

Tag der deutschen Rose!

Jeder deutsche Volksgenosse deckt für Sonntag seinen Blumenbedarf durch den Kauf der deutschen Rose nur bei den Verkäuferinnen der NS.-Volkswohlfahrt und jeder Kaufmann schmückt seine Schaufenster mit einem Strauß der deutschen Rosen.

Deutsche Männer und Frauen! Geht Euren Beitrag für die Erholung unserer Jugend! Laßt Euer Herz sprechen! Spendet für das Hilfswerk „Mutter und Kind".

60 Jahre MGV. Frohsinn Weitmar

In diesen Tagen kann der MGV. „Frohsinn" auf eine 60jährige Geschichte zurückblicken. Im Jahre 1874 aus Belegschaftsmitgliedern der Zechen Prinz Regent unter dem Vorsitz des Betriebsführers Tüselmann gegründet, erlebte der Verein im Jahre 1878 unter dem Vorsitz des Betriebsführers Trantenrot und mit seinem Dirigenten Bilsing aus Bochum seine erste Blüte. In den folgenden Jahren erfuhr das Vereinsleben aber eine merkliche Schwächung und als dann durch eine Explosion eines Dynamitlagers das Vereinsinventar größtenteils vernichtet worden war, drohte es ganz zum Stillstand zu kommen. In der Folgezeit aber führte der neue Dirigent Kindermann aus Weitmar, der mit 48 Sängern wieder regelmäßige Proben aufnahm, den Verein zu neuer Höhe. Als Vorsitzender fungierte nach dem Steiger Robkämper von 1911 ab der Rechnungsführer Struck, der diesen Posten im Jahre 1911 an Heinrich Schuls abtrat, der umsichtig und tatkräftig den Verein durch die gefahrvollen Kriegs- und Nachkriegsjahre hindurchsteuerte. Gleich zu Beginn des Krieges wurde eine große Zahl Vereinsmitglieder zu den Fahnen gerufen. Sechs von ihnen fielen auf dem Felde der Ehre, und zwar Gustav Lins, August Schmidt, Gustav Kelle, Rob. Buchmann, Heinrich Quenkert und Heinr. Schmidt. Der verdiente Vereinsführer Schuls mußte 1933 aus gesundheitlichen Rücksichten das Amt niederlegen. Die Berufung zum Ehrenvorsitzenden war Dank und Anerkennung für seine mühevolle Arbeit im Dienste des Vereins. Heute wird der Verein von Wilhelm Kötter geführt, dem als zweiter Vorsitzender Josef Behrenbrink, als Kassierer H. Hoppe und als Schriftführer H. Dreier helfend zur Seite stehen. In seiner 13jährigen Tätigkeit als Dirigent hat Richard Meimann aus Weitmar es verstanden, die Leistungsfähigkeit des Vereins erheblich zu steigern.

Aus Anlaß dieses Jubiläums wird der Verein ein großes, dreitägiges Fest feiern. U. a. sind vorgesehen: große Konzerte, Jubilarehrung und andere Sonderveranstaltungen. Auf der Dieckmannschen Wiese wird ein Festzelt errichtet werden, in dem die Feiern stattfinden.

Denke an Deine Kindheit! Hast Du Dich nicht oft nach einer Ferienreise gesehnt? Viele tausend Kinder sollen wieder gesund und stark werden! Hilf ihnen! Opfere für das Hilfswerk „Mutter und Kind"!

Glänzende Ehrenrettung für einen kath. Pfarrer.

Vor einiger Zeit berichteten wir von einem Gerüchtefeldzug, der durch die Gemeinde Hordel gegen den dortigen katholischen Pfarrer lief. Man scheute sich nicht, auch die bischöfliche Behörde mit der Sache zu behelligen. Da sich eines Tages der Kaufmann L. in Hordel in einer Wirtschaft die Gerüchte zu eigen machte, riß dem Pfarrer die Geduld, der unter dem Verleumdungsfeldzug schwer gelitten hat, und stellte gegen L. Strafantrag wegen Beleidigung. Die Sache kam vor dem Bochumer Schöffengericht zur Verhandlung und diese erbrachte dem Pfarrer eine glänzende Ehrenrettung. Es wurde festgestellt, daß das böse Gerücht auf dem Wege der Klatschsucht völlig grundlos aus der Luft gegriffen war. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Kaufmann L. zu 3 Monaten Gefängnis. Wir haben damals ausführlich über die Verhandlung berichtet. Nun hatte L. gegen dieses Urteil Berufung bei der Kleinen Strafkammer eingelegt. Zu einer abermaligen Aufrollung der Gerüchteaffäre kam es nicht, da der Angeklagte seine Berufung auf das Strafmaß beschränkte, wodurch das eigentliche Urteil mit seinen gesamten Unterlagen über die völlige Grundlosigkeit des Gerüchtes rechtskräftig wurde. Der Angeklagte gab dem Pfarrer eine schriftliche Ehrenerklärung, nach welcher er die von ihm ausgesprochene Beleidigung nicht als eigene Meinung vertreten habe. Er — der Angeklagte — habe selbst nicht an die Wahrheit des Gerüchtes geglaubt!! Auch verpflichte er sich ausdrücklich, nicht mehr an einer Weiterverbreitung des unwahren Gerüchtes mitzuwirken. Der Pfarrer ließ es bei dieser Ehrenerklärung sein Bewenden. Der Angeklagte hätte gut daran getan, wenn er schon in der Schöffengerichtsverhandlung diese Erklärung abgegeben hätte, dann würde der Pfarrer in edelmütiger Weise damals den Strafantrag zurückgezogen haben. In der 2. Gerichtsverhandlung ging dieses aber nicht mehr. Lediglich konnte angesichts der neuen Wendung in der Haltung des Angeklagten das Strafmaß gemildert werden. Die Verteidigung des Angeklagten ersuchte daher um Herabsetzung der Strafe auf eine Geldstrafe. Das Gericht kam diesem Antrag, der auch im Wunsche des Pfarrers lag, entgegen, erklärte aber ausdrücklich, daß es sich die Urteilsgründe des ersten Gerichtes über das verwerfliche Treiben gegen den Pfarrer zu eigen mache. Die Ehrenerklärung des Angeklagten nahm das Gericht zu Protokoll. Es erkannte nunmehr auf eine Geldstrafe von 50 Mark. Die Person, welche dieses völlig unwahre und erdichtete Gerücht in die Welt gesetzt hat, kann, da Verjährung eingetreten ist, bedauerlicherweise nicht mehr gefaßt werden.

Der Wille zur Arbeit – – –

lebt außerordentlich stark im deutschen Volke.

Wir haben mit Hilfe unseres Führers schon mancherlei Wege zu neuer Lebensgestaltung gefunden. Als vordringlichste Aufgabe aber erkannten wir die Lösung des schwierigen Problems der Arbeitslosigkeit.

Die „NSDAP"-Lotterie erwies sich schon im vorigen Jahre zweimal als ein anerkennenswerter großer Unterstützungsfaktor im Kampfe gegen die deutsche Arbeitsnot, indem sie reichlich Geldmittel zur Arbeitsbeschaffung beisteuerte.

Da jetzt der Ziehungstag der diesjährigen Arbeitsbeschaffungs-Lotterie immer näher rückt und die Frist, braune Lose kaufen zu können, bald abgelaufen ist, seien diejenigen, die sich über die tatsächlichen Aufgaben dieser gemeinnützigen Geldlotterie noch immer nicht im Klaren sind hiermit nochmals auf die hohen Ziele der Lotterie hingewiesen:

Wie die vorjährigen beiden „NSDAP"-Lotterien dient auch diese dritte zur Gewinnung von Mitteln für die deutsche Arbeitsbeschaffung. Aber zum ersten Mal hat diese Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ihren Gewinnplan dem nationalsozialistischen Empfinden gemäß um ein Beträchtliches erweitert. Zu Gunsten vieler mittlerer Gewinne wurde von dem früheren, engherzig gedachten einzelnen Hauptgewinn abgesehen. Vielen Deutschen steht somit eine Gewinnfreude bevor.

Die Lose sind in zwei Abteilungen: A und B im Umlauf. Ein Doppellos besitzt derjenige, der zwei Lose mit der gleichen Nummer aus der Abteilung A und B gezogen hat. Entfällt auf seine Nummer ein Gewinn, so erhält er diesen doppelt ausbezahlt.

1 500 000 RM. werden ausgelost und warten auf ihre Gewinner. Da wird wohl keiner mehr zögern, braune Lose zu erstehen, zumal diese großartige Gewinnaussicht nur noch kurze Zeit, nämlich bis zum 21. Juli, offen bleibt. Am 21. und 22. Juli ist schon Ziehung!

× **Reisender Betrüger.** Vor einigen Tagen wurde ein Arzt aus Bochum von einem unbekannten Manne in seiner Wohnung aufgesucht, der ihm Grüße von auswärts wohnenden Verwandten bestellte und erklärte, er fahre in einigen Tagen wieder zurück. Der Arzt händigte diesem Manne einen Wertgegenstand aus, der einem Verwandten übergeben werden sollte. Wie es sich später herausgestellt hat, handelt es sich um einen reisenden Betrüger, der auf diese Weise Wertgegenstände erschwindelt. Derselbe Mann trat auch in einem hiesigen Altersheim auf, wo er ebenfalls einen Gegenstand an sich brachte und damit verschwand.

× **Die Feuerwehr alarmiert.** Vorgestern nachmittag rückte die Feuerwehr nach der Nibelungenstraße aus. Dort war einem Dachdeckermeister beim Kochen von Teer ein Behälter mit Teer in Brand geraten. Die große Rauchentwicklung veranlaßte einen Hausbewohner zum Alarmieren der Feuerwehr. Diese brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten. Sachschaden ist nicht entstanden.

× **Verkehrsunfall.** Am 11. Juni, gegen 13.10 Uhr, erfolgte auf der Alleestraße, vor dem Hause Nr. 54, ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Lastkraftwagen. Hierbei wurde das Fahrrad leicht beschädigt.

Bewölkungszunahme und Gewitter

Die Schönwetterlage geht nunmehr auch über Westdeutschland ihrem Ende entgegen. Ein kleiner Wirbel, der gestern über der südlichen Ostsee lag, hat sich verstärkt und an Umfang erheblich zugenommen. Er ist auf südwestlicher Bahn bis nach Ostpommern gelangt. Gleichzeitig ist über dem nordöstlichen Frankreich ein Störungskern entstanden, der auf seiner Rückseite dem mittleren Frankreich bei überwiegend stärkerer Bewölkung strichweise Gewitter, dem westlichen Alpengebiet verbreitet Regen bringt. Das Niederrheingebiet liegt zwischen diesen beiden Wirbeln, die hier infolge ihrer entgegengesetzt gerichteten Ablaufgwirkung die Luftmassen zur Zeit im Zustande des Absinkens erhalten, so daß gestern morgen noch verbreitet heiterer bis wolkenloser Himmel herrschte. Höhenwindmessungen lassen aber eine kräftige Konvergenz der Luftströmungen erkennen, so daß sich in Kürze auch bei uns Bewölkungszunahme und strichweise Gewitter herausbilden werden.

Freitag: Bei etwas auffrischenden Winden zwischen Nordwest und Nordost stärker bewölkt und strichweise aufkommende Gewitter oder Gewitterschauer. Temperaturen etwas zurückgehend.

Sonnabend: Bei veränderlichen Winden wolkiges und warmes Wetter. Noch immer Gewitterneigung.

(:) **Der Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Juli.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Juli d. Js. 5 359 480 gegenüber 5 401 420 am 1. Juni. Hiernach ist im Laufe des Juni eine Abnahme um 41 940 Teilnehmer eingetreten. Der Rückgang hält sich in den zur Sommerreisezeit üblichen Grenzen.

In die Staatsbergverwaltung berufen. Das Preußische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Zur vorübergehenden Beschäftigung bei der Staatsbergverwaltung sind berufen worden: Bergassessor Roberg beim Bergrevier Gelsenkirchen, Bergassessor Herrmann beim Bergrevier Witten.

Warum Wirtschaftshilfe für Kriegsbeschädigte? Die Wirtschaftshilfe für Kriegsbeschädigte wurde eingerichtet, um unseren Kameraden und Kameradenfrauen behilflich zu sein, ihren Lebensstandart auf die ihnen zustehende Höhe zu bringen, ohne Inanspruchnahme der Teilzahlungsgeschäfte und ohne Gefährdung der wirtschaftlichen Selbständigkeit. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Wirtschaftsbeihilfe für Kriegsbeschädigte als gemeinnütziges Unternehmen in allen Fällen die Interessen der Kriegsopfer in erster Linie wahrnimmt. Versorgungsberechtigte Kriegsopfer können während der Geschäftsstunden die Anträge stellen bei der Bezirksgeschäftsstelle der NSKOV, Bochum, Hattinger Str. 19.



Das große ??? Geheimnis

KURT REINHARD DIETZ

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Pleau, Wien, 18

28. Fortsetzung.

„Wolf, mein lieber Junge, du mußt nicht zu hart urteilen. Ich bitte dich darum. Wir müssen uns die Lage vorstellen, in der Herr von Ammer sich plötzlich befand. Ich glaube, daß er völlig den Kopf verloren hatte, als er diesen unsinnigen Schritt tat. Dann konnte er nicht mehr zurück. In meiner Erbitterung drohte ich ihm mit Anzeige und allen Unannehmlichkeiten und zeigte mich allen seinen teilweise sehr berechtigten Wünschen unzugänglich. Ich habe mir also auch eine gewisse Schuld beizumessen."

„Du warst im Rechte, Vater", beharrte Wolf.

Der Freiherr schüttelte leicht den Kopf. „Die menschlichen Leidenschaften, die guten wie die schlechten, sind stärker als alles Rechtsgefühl. Wir müssen in diesem Falle mit dem Maßstabe des Ewigmenschlichen messen."

Dr. Windhopp nickte zustimmend. „Sie haben recht, Herr von Wasow. In solchen Fällen versagen unsere Paragraphen, und auch wir Richter können nur eine befriedigende Lösung finden, wenn wir die menschlichen Seiten einer Tat berücksichtigen. Im vorliegenden Falle dürfte es gar nicht anders möglich sein. Ueber die reine Rechtslage dürfte der Herr Rechtsanwalt Ihnen gewiß bereits Aufklärung gegeben haben. Selbstverständlich gilt hier der Paragraph, der besagt, daß die zweite Ehe der Frau nach Rückkehr des totgeglaubten Gatten ungültig ist und die Rechte des ersten Mannes nicht erloschen sind. Herrn von Ammers Ehe war also ungültig geworden mit dem Augenblicke Ihrer Rückkehr und Anerkennung."

„Darüber hatte ich mich bereits unauffällig während meines Aufenthaltes in Berlin unterrichtet. Schließlich stand aber die letzte Entscheidung über die Aufrechterhaltung dieser neuen Ehe nicht allein bei mir. Vierzehn Jahre, Herr Richter, sind eine lange Zeit, und . . ."

„Mutter liebt nur dich, immer noch Vater, und hat allezeit nur dich geliebt", warf Baron Wolf mit leuchtenden Augen ein. „Ich weiß es."

Ueber das verhärmte Antlitz des Mannes im Silberhaar glitt ein Leuchten. „Wie konnst du das wissen, mein guter Wolf?" sagte er lächelnd, mit einem Blick innigster Liebe. „Dein gutes Herz verleitet dich dazu, alles mit einmal im rosigsten Lichte zu sehen. Du willst mir eine Freude machen und mich trösten."

Wolf schüttelte heftig den blonden Kopf und lächelte nun auch. „Nein, Vater, du irrst. Mutter hat es mir gestern selbst gesagt!"

„Weiß sie denn, daß ich am Leben bin?" fragte der Freiherr erschrocken und gespannt.

„Nein, Vater, noch weiß sie es nicht. Ich schwieg auch ihr gegenüber."

„Woher wußten Sie, Herr von Wasow, mit solcher Bestimmtheit, daß Ihr Herr Vater lebte und daß er auf Oberrieden war?" fragte der Untersuchungsrichter. „Sie müssen es doch irgendwie erfahren oder Ihren Herrn Vater gesehen haben?"

„Eigentlich geschah keines von beiden, Herr Doktor. Es ist eine sehr seltsame Geschichte, und ich weiß nicht einmal, ob man mir Glauben schenken wird."

„Sprechen Sie, bitte."

„Als die beiden Schüsse fielen, befand ich mich am Fuße der Treppe, die zum oberen Stockwerk führt. Ich kam von Christa, meiner Schwester. Ich lief zur Bibliothek und fand Herrn von Ammer tot auf. Ich neigte mich tief über ihn, um festzustellen, ob noch Hilfe möglich sei. Mein Blick fiel auf die geöffneten Augen des Toten, die vom Licht der Tischlampe eigentümlich überglänzt waren. Auf der Augennetzhaut sah ich mit unbeschreiblicher Deutlichkeit ein Bild — das Antlitz meines Vaters! Winzig klein nur, aber so klar, daß ich keine Sekunde im Zweifel sein konnte. Ein furchtbarer Schrecken erfaßte mich. Mit zitternder Hand drückte ich dem Toten die Augen zu, damit niemand außer mir die Entdeckung machen sollte. Dann rannte ich völlig verwirrt und ratlos durch die kleine Seitenpforte ins Freie."

Der Freiherr war sehr bleich geworden. „Mein Bild im Auge des Toten", sagte er leise und erschüttert, als Wolf von Wasow geendet hatte. „Wie wundersam spielt das Schicksal."

„Es liegt kein Anlaß vor, an der Aussage des Herrn Wolf v. Wasow zu zweifeln", nahm der Staatsanwalt das Wort. „Die Untersuchungen über solche Augennetzhautbilder gehen bis in die siebziger Jahre zurück. Seit einem runden halben Jahrhundert besteht über ihre Möglichkeit kein Zweifel mehr. Es ist erwiesen, daß die Netzhaut besonders bei angstvoll gereizten Nerven die Fähigkeit besitzt, einen Menschen oder einen Gegenstand abzuspiegeln und, wie eine photographische Platte, zu verarbeiten und zu fixieren. Ich las einen Bericht des Direktors des kriminalwissenschaftlichen Instituts an der Universität Köln, Professors Bohne; danach kann das Bild auf dem Augenhintergrund solange erhalten bleiben, wie die Netzhaut keinen zersetzenden Einflüssen ausgesetzt ist."

„Ein solches Netzhautbild hat in dem vor einigen Jahren aufsehenerregenden Mordprozeß Angerstein mit zur Entdeckung und Ueberführung des Täters beigetragen", warf der Rechtsanwalt ein. „Das erstarrte Auge eines der Opfer Angersteins hat damals dessen Gesicht und seine Hand mit erhobenem Beil gezeigt."

Dr. Windhopp blickte den Baron Wolf an. „Konnten Sie denn in jenem Augenblick das Antlitz Ihres Vaters so sicher erkennen? Kam Ihnen nie der Gedanke, daß Sie sich getäuscht haben könnten?"

„Nein, Herr Doktor. Ich hatte mir vor einigen Jahren von einer Feldaufnahme meines Vaters eine Vergrößerung anfertigen lassen. Es war eine Gruppenaufnahme gewesen, und ich ließ nur den Kopf meines Vaters vergrößern. Dieses Bild steht in meinem Zimmer auf dem Nachttisch. Seit Jahren steht es dort, und ich habe es täglich vor Augen. Ich konnte mich also nicht täuschen. Außerdem verschaffte ich mir am nächsten Abend noch einen Beweis, der jeden Irrtum ausschloß. Ich hatte beobachtet, wie Herr von Ammer am Abend des Unglückstages verstohlen einen Zettel las und diesen bei meinem Eintreten ins Bibliothekzimmer erschrocken in die Tasche steckte. Diesen Zettel entnahm ich der Kleidung Herrn von Ammers, während er im Wohnzimmer aufgebahrt lag. Ich erkannte die Schrift meines Vaters. Nun waren auch die letzten Bedenken geschwunden. Allerdings blieb mir auch dann noch alles ein Rätsel."

„Sie gingen nach dem Vorfall zu dem Gutsförster Gerlich. Machten Sie ihm Mitteilung von Ihrer Entdeckung?"

Baron Wolf zögerte. „Muß ich diese Frage beantworten, Herr Doktor?"

Dr. Windhopp lächelte ein ganz klein wenig. „Ich verzichte auf eine Antwort. Aber eine andere Frage werden Sie mir gewiß beantworten. Sie fragten in der Nacht nach dem Vorfall den Arzt Dr. Nessel, ob er nichts Verdächtiges an dem Toten wahrgenommen habe. Bezog sich diese Frage auf das Bild im Auge des Herrn von Ammer?"

„Jawohl. Meine größte Angst war es, daß man die gleiche Entdeckung machen könnte, wie ich sie gemacht hatte."

Dr. Windhopp wandte sich an den Freiherrn Karl Ferdinand von Wasow. „Wollen Sie nun Ihre Aussagen fortsetzen, Herr von Wasow?"

„Ich befand mich also im Turmzimmer. Aengstlich vermied ich, von dem Manne, der mir täglich in den Abendstunden ein — übrigens vorzügliches — Essen brachte, gesehen zu werden. Einige Tage vergingen, ohne daß sich etwas geändert hätte. Herr von Ammer schickte mir Zigarren, Zigaretten und Bücher. Zweimal besuchte Herr von Ammer mich. Unsere Unterredungen führten zu keiner Einigung. Ich bin der Ansicht, daß Herr von Ammer mir nicht ganz traute. Meine Nerven begannen gegen die ungerechtfertigte Haft zu rebellieren. Ich wußte natürlich, wo ich mich befand, und auch, daß der Geheimgang vorhanden war. Dieser unterirdische Gang und die Geheimtüren stammen aus alten Zeiten her. Mein Bruder August ließ sie aus Spielerei, vielleicht als besondere Sehenswürdigkeit, vor langen Jahren wieder instand setzen. Ich selbst sah immer nur eine gewisse Gefahr darin, zumal für meine Kinder, und verschwieg sie deshalb sorgfältigst. Dieser Gang führt . . ."

Dr. Windhopp unterbrach den Sprecher. „Der Gang und seine Geheimnisse sind uns bereits bekannt, Herr von Wasow. Eine sehr tapfere, liebenswerte junge Dame, die nicht an eine Schuld des Barons Wolf glauben wollte, entdeckte sowohl das Turmzimmer wie auch den Geheimgang."

Der Freiherr von Wasow blickte seinen Sohn mit einem feinen Lächeln an, aus dem mehr Bube, Stolz und Beglückung sprach, als hunderte Worte hätten sagen können.

Wolf von Wasow stand neben dem Stuhl seines Vaters. Er errötete leicht, als er erklärte: „Es war Frisha von Spoor, Christas Freundin — seit gestern meine liebe Braut . . ."

Der Mann im Silberhaar, der jetzt so seltsam junge und leuchtende Augen hatte, griff nach der Hand seines Jungen und drückte sie heftig. Es war eine Bewegung, die von den anderen Anwesenden kaum zu bemerken war. „Ich sehe, daß Ihnen alle Nebenumstände bereits bekannt sind, meine Herren Richter", nahm er wieder das Wort. „So kann ich mich jetzt ruhig auf das Wichtigste beschränken. Ich hatte am Abend des 19. eine Nachricht an Herrn von Ammer gelangen lassen, in der ich ihm erklärte, daß ich mich nicht länger seinem Willen unterwerfen werde. Ich war sehr erregt an diesem Tage, und es war mir alles gleich. Ich hatte die feste Absicht, durch den Geheimgang im Schlosse zu erscheinen, falls Herr von Ammer nicht kommen und sich endgültig mit mir einigen würde. Als er um zehn Uhr nicht im Turmzimmer erschienen war, packte mich eine maßlose Erbitterung. Ich drang durch den Gang in die Bibliothek ein. Dort fand ich Herrn von Ammer allein. Er sprang entsetzt auf, als er meiner ansichtig wurde, schrie fast: Was wollen Sie hier? Gehen Sie sofort zurück oder es gibt ein Unglück! Gleich wird Wolf wieder hier sein!' Ich antwortete: Das ist mir gleich. Ich verlange jetzt mein Recht und Rechenschaft!'

LINGEL
Herrenschuhe

Schuhe für den Herrn
Schuhe für den Kenner
DIE FABRIK FÜR Lingel HERRENSCHUHE Seit 1873
Bochum nur Kortumstr. 59

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

at. **Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.** Dem Krankenhaus zugeführt wurde der Hausierhändler Eduard Ke. aus dem Cäsaroper Hellweg, der die Holthauser Straße befuhr. Er fiel vom Wagen, direkt zwischen Pferd und Räder, und wurde überfahren. K. mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Bochum-Harpen.

tl. **Die Auszahlung der halbmonatlichen Unterstützungsgelder für die Wohlfahrtserwerbslosen-Empfänger** erfolgt an folgenden Tagen: am Donnerstag, dem 13. Juli, für die 2. Hälfte des Monats Juli; am Freitag, dem 27. Juli, für die 1. Hälfte des Monats August; am Samstag, dem 11. August, für die 2. Hälfte; am Dienstag, dem 28. August, für die 1. Hälfte des Monats September; am Donnerstag, dem 13. September, für die 2. Hälfte; am Freitag, dem 28. September, für die 1. Hälfte des Monats Oktober; am Samstag, dem 13. Oktober, für die 2. Hälfte; am Dienstag, dem 30. Oktober, für die 1. Hälfte des Monats November; am Dienstag, dem 13. November, für die 2. Hälfte; am Donnerstag, dem 29. November, für die 1. Hälfte des Monats Dezember; am Freitag, dem 14. und 28. Dezember 1934, bei der Kasse der Verwaltungsstelle in Gerthe, vormittags von 8 bis 10 Uhr für die männlichen und vormittags von 10 bis 10.30 Uhr für die weiblichen Personen.

tl. **Schießverein „Jägersluft", Kornharpen 1901.** In der im Lokal des Wirtes D. Wahl stattgefundenen Versammlung konnten zwei Neuaufnahmen getätigt werden. Bei dem ersten Landesschießen in Eppendorf wurden gute Durchschnittserfolge erzielt. Am Sonntag, dem 22. Juli, findet auf dem Schießstande Clevinghaus in Eppendorf das 2. Schulschießen statt, an dem zwei Gruppen mit 10 Mann teilnehmen. Am Sonntag, dem 5. August, ist ein Schulschießen auf dem Schießstande des Kameraden G. Auwe in Kornharpen vorgesehen.

Bochum-Langendreer.

ik. **Tagung der militärischen Vereinigung.** Im Gasthof Neul fand eine wichtige Tagung der militärischen Vereinigung statt. In längeren Ausführungen wies der Leiter der Vereinigung auf die große Bedeutung der am 22. Juli stattfindenden großen Saarkundgebung im Saale Grollmann hin. Sämtliche Vereine müßten ihre unverbrüchliche Treue zu den deutschen Brüdern an der Saar durch eine starke Beteiligung bekennen. Außerdem wies der Führer der Vereinigung auf die große Fahnenweihe hin, die der Verein ehemaliger Jäger und Schützen am 2. September abhalten wird. Dazu werde die Entsendung der Fahnenabordnungen sämtlicher Vereine zur Pflicht gemacht.

Bochum-Werne.

ik. **Mit hohen Auszeichnungen heimgekehrt.** Die Werner Schützenbrüder erwarteten mit Spannung das Abschneiden ihrer vier nach Leipzig zum Jungschützentreffen des Deutschen Schießsportverbandes entsandten Jungschützen. Die Werner brachten drei wundervolle Auszeichnungen mit in die Heimat. In der B-Klasse wurden die Schützen Stöber und Stratenhoff zweiter und dritter Sieger. Als besondere Auszeichnung erhielten sie ein Ehrendiplom. Eine noch höhere Ehre wurde ihnen zuteil, als ihnen für ihre schöne Fahne, die sie mitgeführt hatten, eine hohe Bundesauszeichnung zuteil wurde. Die Freude über diese großen Erfolge war im Stadtteil Werne naturgemäß groß und mit besonderer Aufmerksamkeit wurden die etwas später als erwartet zurückkehrenden Schützen in ihrer Heimat willkommen geheißen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Silberhochzeit. Die Eheleute Heinrich und Clara (geb. Möller) Buhl, Bochum-Linden, Auf dem Pfade 6 wohnhaft, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

b. **Brandübung des Feuerlöschzuges Dahlhausen.** Der Feuerlöschzug Dahlhausen hielt am Mittwochnachmittag auf dem Steigerturm eine Uebung ab. Als nach dieser Uebung, die bis nach 21 Uhr dauerte, der Feuerlöschzug am Depot mit dem Feuerwehrauto vorfuhr, wurde bekannt gemacht, daß in der Brotfabrik Frewer ein Brand ausgebrochen sei. Sofort brachte das Auto die Feuerwehrleute an die angegebene gedachte Brandstelle. Der hier dann vor sich gehenden Uebung war ein Brand in der Backstube zugrunde gelegt. Mit Gasmasken und elektrischen Lampen drangen die Wehrleute zu der Brandstelle vor. Andere hatten inzwischen die Schläuche angeschlossen, Brandleitern, darunter eine große Schiebeleiter angelegt, wonach mit drei Schlauchleitungen der Brand bekämpft wurde. Gute Hilfe leistete hierbei auch ein auf dem Auto angebrachter Scheinwerfer. Nach einigen Minuten wurde die Uebung, die technisch gut geklappt hatte und auch eine große Anzahl Zuschauer angelockt hatte, abgebrochen. Die Leitung der Uebung hatte Oberbrandmeister Busemeyer.

b. **Besichtigungsübung der Teno im Reichsluftschutzbund.** An der Wilhelmschule fand Mittwochnachmittag eine Besichtigungsübung der Teno im Reichsluftschutzbund statt. Unter Leitung von Bauführer Range wurde der Besichtigungskommission, aus dem Leiter der Teno von Groß-Bochum und drei Polizeioffizieren bestehend, die Abstützung eines Mauerwerks an der Schule, die durch Bombenwürfe in Einsturzgefahr stand, vorgeführt. Die Uebung lief zur Zufriedenheit aus und die Leistung der Teno-Leute fand auch bei der Besichtigungskommission volle Anerkennung.

Tausende junge Eichen, Buchen und Birken sind angepflanzt worden, um den Baumbestand zu erhalten. Heute kann der Hertener Wald bereits als gerettet bezeichnet werden. Das säurehaltige Wasser ist durch Kanäle abgeführt worden und die vielen jungen Bäumchen werden den Baumbestand für die nächsten Jahrzehnte sichern.

Wattenscheid.

Verkehrsunfall. Am Mittwoch gegen 14.30 Uhr wurde auf der Marien-, Ecke Hospitalstraße ein Radfahrer beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Der Verletzte erlitt Hautabschürfungen an der rechten Hand und am rechten Unterschenkel. Er konnte seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad wurde schwer, der Personenkraftwagen leicht beschädigt.

Kolpingsfamilie W.-Höntrop. Die Gesellen veranstalten am Sonntag ihren diesjährigen Ausflug. Die Fahrt geht im Autobus vor sich. Teilnehmerkarten sind bei den Vorstandsmitgliedern Hauptkoff und Baar zu haben.

Herne.

Für 2000 RM Erntevorräte verbrannt. Am 11. Juli, gegen 19 Uhr, brach in der Scheune des Landwirts Sch., Dorfstraße 8a, Feuer aus. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Hier in die stehende Erntewagen und Stroh aus vorjähriger Ernte sind mitverbrannt. Der Schaden beträgt ca. 2000 RM. Die Feuerwehr und Polizei waren alsbald zur Stelle. Die Brandursache hat sich noch nicht feststellen lassen.

Witten.

Schuleinbruch. In der Nacht zum Mittwoch drangen bisher noch unbekannte Täter durch Nachschlüssel in die Gerichtsschule ein, in der sie fast sämtliche Pulte und Schränke erbrachen und nach Geld durchsucht haben.

Felddiebstahl. In der Nacht zum Dienstag wurden von einem Kartoffelacker an der Ardeystraße etwa drei Zentner Kartoffeln gestohlen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **Vom Reichsbahnkraftwagenbahnhof.** Seit der Fertigstellung der Umbauten im hiesigen Güterbahnhof herrscht hier ein starker Verkehr der Reichsbahnkraftwagen. Da der hiesige Güterbahnhof zu einer Station des Reichsbahnkraftwagenverkehrs erhoben wurde, machte sich auch ein Umbau der Verladerampe erforderlich, um des gesteigerten Verkehrs Herr werden zu können. So wurde die Verladerampe auf über 150 Meter ausgebaut, und zwar in so zweckmäßiger Weise, daß gleichzeitig über fünfzig Lastkraftwagen entladen und beladen werden können, ohne daß eine Stockung entsteht. Der gesamte Lastkraftwagenverkehr der Reichsbahn wird nach einem regelrechten Fahrplan abgewickelt und dank der modernen Umbauten und Verladeeinrichtungen wickelt sich dieser Verkehr auch pünktlich ab.

Fahrraddiebstahl. Vor der Ortskrankenkasse in der Märkischen Straße wurde ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt, gestohlen.

rb. **Das Programm des Volks- und Schützenfestes.** Eine Versammlung des Stadtverbandes der hiesigen Schützenvereine befaßte sich mit der Aufstellung des Festprogramms für das bevorstehende Schützenfest und Volksfest. An dem Kampf um die Königswürde am Wochenende kann sich jeder Volksgenosse beteiligen; er muß jedoch, falls er Schützenkönig werden sollte, einem hiesigen Schützenverein als Mitglied beitreten. Das eigentliche Schützenfest beginnt Samstag, 21. Juli, nachmittags. Am Abend findet ein großer Zapfenstreich in den einzelnen Stadtteilen statt, dem sich im Festzelt auf der Hundewiese der Schützenkommers anschließt mit der feierlichen Königsproklamation durch Oberbürgermeister Wünnenwig. Der Sonntag beginnt mit einem Wecken, am Nachmittag ist am Bahnhofsvorplatz der Empfang der Vereine mit anschließender Königsparade und Festzug durch die Stadt zum Festzelt. Am Abend ist großer Schützen- und Volksball. Am Montagnachmittag veranstalten die Kinder einen Schützenfestzug. Das Fest wird beschlossen mit dem Schützen- und Volksball im Festzelt.

g. **Gulaschkanone für das Zeltlager.** Die Stadtverwaltung hat von einer Hagener Firma eine moderne Feldküche erkauft, die am Donnerstag nach Baltern zum großen Zeltlager der Jugend geschafft wurde. Dort befinden sich seit Mitte Juni durchschnittlich 400 Wanne-Eickeler Schulkinder, die Erholung finden. Die neue Feldküche bedeutet ein weiterer Fortschritt in der großen Zeltstadt am „alten Garten" in Baltern.

Kr. **Bei der Arbeit mit dem Preßluftbohrer erheblich verletzt.** Dem Bergmannsheil zugeführt wurde der Gesteinshauer Konrad Be. aus der Baukauerstraße, der im Unterlagebetrieb einer örtlichen Schachtanlage mit dem Vortreiben einer neuen Abbaustrecke beschäftigt war. Infolge plötzlichen Ueberdruckes der Preßluftbohrmaschine wurde er gegen den Streckenstoß geschleudert, so daß er außer schweren Kopfverletzungen einen Armbruch und Brustverletzungen davontrug.

-g- **Tausende junge Bäumchen wurden gepflanzt.** Viel Mühe und Arbeit hat es gekostet, den Hertener Wald vor dem Untergang zu bewahren. Durch Wald- und Rauchschäden war der größte Teil des Baumbestandes in den letzten Jahren eingegangen. Im vergangenen Jahre hat man dann mit der Entsumpfung sowie mit Aufforstungsarbeiten begonnen.

Reichstagung der ostdeutschen Heimatverbände.

Gelsenkirchen.

In den Tagen vom 14. bis 16. Juli findet in Gelsenkirchen die erste Reichstagung der vereinigten ostdeutschen Heimatverbände statt. Diese Tagung wird zu einer gewaltigen Ostlandtreuekundgebung werden, zu der über 100 000 ostdeutsche Volksgenossen aus dem ganzen Reich zusammenkommen. Wohl keine Stadt im industriellen Westen des Reichs ist so stark durch die Bande des Blutes mit dem Osten verknüpft wie Gelsenkirchen. Aus diesem Grunde ist Gelsenkirchen zum Tagungsort gewählt worden. Und so kommt in der Ostlandtreuekundgebung auch die unlösbare innere Verbundenheit des Westens mit dem Osten zum Ausdruck.

Das Programm der Reichstagung sieht für Sonnabend, den 14. Juli, Arbeitstagungen der einzelnen Bünde sowie einen Pressempfang vor. Ein Begrüßungsabend in den Ausstellungshallen, an dem außer den Behördenvertretern zahlreiche Ehrengäste teilnehmen, beschließt den ersten Tag der Reichstagung. Für Sonntag vormittag sind außergewöhnliche sportliche Veranstaltungen vorgesehen. Auf der „Glückauf-Kampfbahn" findet ein Fußballwettkampf des Deutschen Meisters Schalke 04 gegen eine ostdeutsche Gaumannschaft statt. Der Reichssportführer hat hierzu seine ausdrückliche Genehmigung erteilt, obwohl für den Monat Juli ein allgemeines und strenges Spielverbot besteht. Außerdem ist auf dem Flugplatz in Gelsenkirchen-Rotthausen eine große sportliche Veranstaltung in Aussicht genommen unter dem Motto: „Querschnitt durch den Gelsenkirchener Sport". Bei dieser Gelegenheit werden auch von den aus den Grenzmarken eingetroffenen Flugzeugstaffeln sowie von den Gelsenkirchener Fliegern Schauflüge veranstaltet.

Nachmittags findet auf dem Flugplatz die große Treuekundgebung statt. Hauptredner ist der Treuänder der Arbeit für das Rheinland, Staatsrat Wilhelm Boerger-Köln. An dieser Riesenkundgebung werden rund 200 000 deutsche Volksgenossen teilnehmen. Den Abschluß des Sonntags bildet ein ostdeutsches Volks- und Trachtenfest auf dem Wildenbruchplatz und in den städtischen Ausstellungshallen. Am Montag, den 16. Juli, sind Besichtigungen bedeutsamer industrieller Anlagen in Gelsenkirchen vorgesehen.

Doppelter „Krach um Jolanthe"

Eine amüsante Begebenheit.

Gelsenkirchen.

Vor einem benachbarten Amtsgericht gelangte ein geradezu literarisch berühmter Fall von Pfandunterschlagung zur Aburteilung. Ein Mann hatte eines Tages wegen irgendeiner Forderung Gerichtsvollzieherbesuch bekommen. Da der Gerichtsvollzieher außer zwei fetten Schweinen nichts Pfändbares vorfand, pfändete er diese. Nach einiger Zeit wollte der Gerichtsvollzieher die beiden munteren Tierchen zur Versteigerung abholen; aber der Stall war leer. Und selbst der findigste Detektiv hätte die Schweine nicht finden können, denn sie waren längst geschlachtet, verwurstet und . . . verzehrt. Just wie in der Schweinskomödie „Krach um Jolanthe" hatte es sich zugetragen, nur mit dem Unterschied, daß es sich nicht, wie in jener Komödie, um ein Schwein, sondern gleich um zwei Borstentiere handelte. Vor dem Einzelrichter kam der Angeklagte mit der pfiffigen Ausrede, die beiden Schweine hätten sich plötzlich eine schwere Erkältung zugezogen, und um ihrer Atemnot zu steuern, habe er sie notgeschlachtet und mit seiner Familie verzehrt. Das Gericht war dem Angeklagten gegenüber wegen des literarischen „Vorbildes" nicht unmenschlich und ließ es bei 14 Tagen Gefängnis bewenden.

N.S. Volkswohlfahrt

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen verschied plötzlich und unerwartet, infolge Herzschwäche, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Tovenrath

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Tovenrath geb. Kemmann
Minni Tovenrath
Lissi Tovenrath
Walter Tovenrath

Bochum-Weitmar, den 10. Juli 1934.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 14. Juli, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 363. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Eheberatungs- u. Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachm. von 3—6 Uhr, Bochum, Südheilweg 1a, im Hause des Kath. Mädchenschutzes. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Unentbehrlich für die Reisezeit ist der bequeme **Stephan-Schuh**

Alleinverkauf: nur im Schuhhaus **Herm. Eickmann** Bochum, Wittener Str. 4

Großes Lager in Tanz- und Wandersandalen.

Inserieren bringt Erfolg.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, dem 14. 7., vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Personenkraftwagen, 2. 1 Klavier, 15 Lampen, 3. 1 Bücherschrank, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Schreibmaschine „Underwood", 1 kleiner Geldschrank, 3 Stühle, 1 kleiner Rollschrank.

Henkemann, Gerichtsvollzieher, Bochum, Horst-Wessel-Straße 55.

3 Zimmer-Wohnung

sofort oder zum 1. August im südlichen Stadtteil (Hauptbahnhof — Hattinger Str.) zu mieten gesucht.

Angebote unter B. U. 770 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dank

dem M. Gerhard für Erhörung in einem Anliegen. Veröffentlichung war gelobt.

A. M.

Tapeten

für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen

Bernh. Rabe
Bochum
Alleestr. 106
Gegründet 1890
Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.
Der Weg zu mir lohnt sich.

Möbel!
Moderne, schöne
Küchen
in Natur, Kirsch- u. Nußbaum, sowie
Schlafzimmer
Eichen u. Eiche, in best. Ausführ., ferner
Herde
Original Hemer Herdfabrik,
Sofas, Couch
liefert zu den bekannt billig. Preisen das reelle Möbelhaus
Gebr. Limpinsel
Bochum, Marienstraße 29.
Ehest.-Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Wer etwas anzubieten hat, sage es durch eine Anzeige unter den Tausenden Lesern befinden sich gewiß manche der gewünschten Interessenten.

Stellungsanzeigen helfen kaufen und verkaufen.

Hill Lebensmittel verbilligen den Haushalt

reines Schmalz	Pfd. 82 ₰
Blasen-Schmalz	Pfd. 84 ₰
Salat-Oel	Liter 84 ₰
feine Molkerei-Butter	Pfd. 1.35
Holl. Käse	40% ¼ Pfd. 22 ₰
Holl. Käse	45% ¼ Pfd. 25 ₰
Edamer Käse	40% ¼ Pfd. 22 ₰
Schweizer Käse	vollf., ¼ Pfd. 22 u. 28 ₰
Limburger I. Stanniol	Pfd. nur 35 ₰
Ementhaler	¼ Pfd. 25 ₰
Klein-Käse	in allen Sorten vorrätig
Plockwurst	½ Pfd. von 25 ₰ an
gek. Schinken	¼ Pfd. 27 ₰
roh. Schinken	¼ Pfd. 35 ₰
Weinessig	1 Liter 35 ₰
Einmachzucker	Pfd. 40 ₰
Plattenzucker	Pfd. 44 ₰

Für die heißen Tage

Frische Zitronen	Stück 5 ₰
Tomaten	Pfd. 25 ₰
Himbeer-Syrup (lose)	Pfd. 52 ₰
Zitronen-Most	½ Ltr. 28 ₰
„	¼ Fl. 50 u. 65 ₰
Himbeer-Syrup	in Fl. von 45 ₰ an
Pudding-Pulver (lose)	Pfd. 36 ₰

Rote Grütze, Götterspeise, Fruttina-Speise sehr erfrischend.

Sammeln Sie unsere Sparmarken

Hill Lebensmittel

Ministerpräsident Göring über die Tage vom 30. Juni bis 2. Juli

Eine bedeutsame Rede

DNB. **Berlin**, 12. Juli. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Justizministeriums beauftragte Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hatte die Staatsanwälte und Oberstaatsanwälte Preußens am Donnerstag zu einer Sitzung einberufen. Auf dieser Sitzung machte der preußische Ministerpräsident Göring u. a. folgende bedeutsamen Ausführungen:

Aus der allgemeinen Lage in den letzten Wochen werden Sie ersehen haben, daß der Führer gewillt war, und es durchgeführt hat, absolute Ordnung im nationalsozialistischen Staate zu schaffen. Der Führer hat ausdrücklich betont, daß er jeden Angriff und jedes Unterwühlen dieses Staates als einen Angriff und eine Unterwühlung auch des Nationalsozialismus betrachtet. **Es ist notwendig, das einmal ganz eindeutig festzustellen.** Damit ergibt sich für Sie als die Hüter des Rechts die unverrückbare Aufgabe, diesen Staat mit allen Mitteln zu verteidigen und jeden Angriff gegen ihn, von welcher Seite er auch immer kommen mag, als Angriff auch gegen den Führer zu betrachten. Die Unsicherheit, die bis zu dem tatkräftigen Eingreifen des Führers zeitweise bestanden hat, ist jetzt behoben. Aufgabe der Justiz ist es, in verantwortungsvollster, zielsicherer Arbeit ihren Teil zur gesetzmäßigen Festigung des Staates beizutragen.

Wir kennen nicht den übertriebenen Satz, daß alles zusammenbrechen könne, wenn nur das Recht bleibt. Wir sehen das Recht nicht als etwas Primäres an, sondern das Primäre ist und bleibt das Volk. Erst war das Volk, und das Volk hat sich das Recht und den Staat geschaffen. Das Recht ist die Grundlage für das Zusammenleben und das Zusammenwirken des Volkes. Deshalb sind wir zwar frei von einer formalistischen Ueberschätzung des Rechtsbegriffes, aber das Recht zur Erhaltung des Staates und des Volkes muß selbstverständlich mit allem Nachdruck vertreten werden. Zu diesem Rechtsbegriff gehört auch, daß jeder das Recht zu achten hat, gleichgültig, in welcher Stellung er sich befindet.

Und dieses Recht, das muß immer wieder herausgestellt werden, ist ja von uns geschaffen, und dort, wo wir es vorfanden, es unserer Weltanschauung aber nicht entspricht, wird es umgeändert. Das Recht und der Wille des Führers sind eins. Das Recht kann daher von niemanden als etwas Feindliches angesehen werden. Daraus ergibt sich also, daß Sie dieses Recht des nationalsozialistischen Staates mit allem Nachdruck zu vertreten haben.

Ich werde in Zukunft keine Nachsicht mehr üben gegenüber Beamten, die in dieser Hinsicht ihre Pflicht nicht erfüllen. Selbstverständlich muß ich auch politisches Taktgefühl voraussetzen und erwarten, es darf nicht ein formalistisches Vorgehen einsetzen. Daß aber eingeschritten wird gegen Vergehen, einerlei von wem begangen, ist der unerschütterliche Wille des Führers.

Wenn ich Sie selbst heute berufen habe und Ihnen selbst die Dinge klar legen will, so mögen Sie daraus auch erkennen, daß ebenso wie der Justizminister auch ich als Regierungschef Preußens rückhaltlos hinter allen Staatsanwälten stehen werde, die ihre Pflicht tun, und ebenso rückhaltslos gegen diejenigen vorgehen werde, die ihr Pflicht nicht erfüllen.

Ich möchte nun noch auf die Lage vom 30. Juni bis 2. Juli zu sprechen kommen. Was hier vor sich gegangen ist, war die Befreiung des deutschen Volkes von einer ungeheuren Gefahr, von einem ungeheuren Alpdruck. Nur durch das blitzartige Eingreifen des Führers und der von ihm beauftragten konnte es gelingen, in so kurzer Zeit die Lage so restlos zu meistern, wie es geschehen ist. Das Handeln der Staatsführung in diesen Tagen war die höchste Verwirklichung des Rechtsbewußtseins des Volkes. Nachdem nun dieses Handeln, das an sich schon rechtens war, auch seine gesetzliche Kominierung gefunden hat, kann keine Stelle mehr das Recht zu irgendeiner Nachprüfung dieser Aktion für sich in Anspruch nehmen. Niemand dürfte aber die Reinheit dieses Vorgehens trüben und aus selbstsüchtigen Beweggründen gegen den Willen des Führers eigenmächtig handeln. Soweit Ausschreitungen vorgekommen sein sollten, sind sie als Verbrechen ohne Ansehen der Person zu ahnden. Die Erfahrung zeigt auch, daß, wenn einmal Gericht gehalten ist, eine Unmenge von Verleumdungen hervortreten und an die Staatsanwaltschaft herangetragen werden.

Ich verlange, das solchen Verleumdungen auf das Schärfste entgegengetreten wird. Auf der anderen Seite verlange ich aber unnachsichtliche Strafverfolgung und strengste Bestrafung, wenn eine Beschuldigung sich als richtig erweist.

Das Urteil im ersten Rundfunkprozeß

Berlin, 12. Juli. Im sogenannten ersten Rundfunk-Korruptionsprozeß vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts kam nach zehntägiger Verhandlung das Gericht heute zu folgendem Urteil:

Der Angeklagte Gustav Bauer wird zu 2 Jahren Gefängnis und 28 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen Schwerzugefährdung erhielt der Angeklagte Dr. Friedrich Müller eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und 5000 Mark Geldstrafe. 7200 Mark Bestechungsgelder, die dieser Angeklagte bekommen hat, wurden eingezogen. Der Angeklagte Kyser wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten wegen aktiver Bestechung Geldstrafen von 500 bis 8000 Mark. Drei Angeklagte, darunter Max Bauder, wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende einleitend, daß es sich in dem heute abgeschlossenen Prozeß nur um einen kleinen Abschnitt aus dem gesamten Rundfunkkorruptionsskandal handle, der demnächst zur Aburteilung kommen werde. In diesem Prozeß seien die in den großen Skandal verwickelten Personen wie Magnus, Bredow usw. nicht einmal als Zeugen aufgetreten.

Ein interessanter Filmgagenprozeß

Hans Albers vom Landesarbeitsgericht Berlin abgewiesen

DNB **Berlin**, 12. Juli. Vor dem Landesarbeitsgericht Berlin wurde am Donnerstag ein Prozeß verhandelt, den der bekannte Filmschauspieler Hans Albers gegen die Ufa auf Zahlung von 68 000 Mark angestrengt hatte. Hans Albers war von der Ufa am 8. April vorigen Jahres für drei Filme verpflichtet worden. Für jeden dieser Filme erhielt er 20 000 Mark zugesichert. Ueber die Zeitdauer der Filmaufnahmen war im Vertrag nichts vereinbart worden. Die Herstellung des Films „Ein gewisser Herr Gran" dauerte zwei und die des Films „Flüchtlinge" zweieinhalb Monate, während die Fertigstellung des Films „Gold" fünf Monate in Anspruch nahm.

Hans Albers stellte sich auf den Standpunkt, daß die Fertigstellung eines Großfilms in der Regel höchstens drei Monate dauere und machte geltend, daß seine Arbeitskraft durch die Länge der Aufnahmen für den Film „Gold" übermäßig in Anspruch genommen worden sei. Er hätte Anfang 1934 für andere künstlerische Zwecke zur Verfügung stehen können, wenn er nicht so lange Zeit für den Film „Gold" hätte arbeiten müssen. Aus diesem Grunde verlangte er die Zahlung von 68 000 Mark. Der Vertreter der Ufa erklärte dagegen, man müsse beim Film immer mit Zwischenfällen rechnen, und gerade bei dem Film „Gold" hätte sich eine Reihe von technischen Schwierigkeiten ergeben, die die Herstellung verlängert habe. Das Arbeitsgericht stellte sich auf den Standpunkt der Ufa und wies die Klage des Filmschauspielers ab.

Reichsgericht über die Anfechtbarkeit arisch-jüdischer Mischehen

DNB. **Leipzig**, 12. Juli. Der vierte Zivilsenat des Reichsgerichts hat am Donnerstag seine grundsätzliche Entscheidung über die Frage der Anfechtbarkeit arisch-nichtarischer Mischehen auf Grund des § 1333 BGB wie folgt bekanntgegeben: Eine solche Ehe ist nur anfechtbar, wenn bei Abschluß der Ehe dem einen Teil die Zugehörigkeit des anderen Teiles zur jüdischen Rasse nicht bekannt war. Im vorliegenden Falle aber (im Falle Nies gegen Nies, Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe) kann die Ehe nicht angefochten werden. Der anfechtende Teil hat die Zugehörigkeit des anderen Teiles zur jüdischen Rasse gekannt. Dem Reichsgericht ist auch die Möglichkeit genommen, das bestehende Recht zu erweitern. Solange der § 1333 in seiner derzeitigen Fassung bestehen bleibt, ist die Anfechtbarkeit einer Ehe nur aus dem im § 1333 festgelegten Gründen möglich. Die Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe wurde auf die Revision der Beklagten hin aufgehoben und das die Anfechtungsklage abweisende Urteil des Landgerichts Heidelberg wurde wieder hergestellt.

80 Kommunisten durch das Reichsgericht verurteilt

DNB **Leipzig**, 12. Juli. In dem Hochverratsverfahren gegen 80 Kommunisten aus Annaberg im Erzgebirge und Umgebung hat der vierte Strafsenat des Reichsgerichts am Donnerstag das Urteil verkündet. Die Angeklagten wurden wegen Vorbereitung des Hochverrats allein oder in Tateinheit mit anderen Straftaten, wie verbotener Waffenbesitz, Waffenbeschaffung, Sprengstoffbesitz sowie Sprengstoff-Diebstahl zu Strafen verurteilt, die sich zwischen drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und sechs Monaten Gefängnis bewegen. Keiner der 80 Angeklagten wurde freigesprochen.

Neue Wege im Eisenbahnwesen

Reisen im Wochenendhaus

München, 12. Juli. Das Reichsbahn-Zentralamt München hat jetzt eine Zugeinheit von vorläufig zwölf Wagen zusammengestellt, die in ihrer Innenausstattung ganz neue Wege im Reichsbahnwesen weist. Durch verschiedenfarbige Trennung der Innenwände und Anbringung von duftig wirkenden Jnduanthrenvorhängen sind die Abteile in kleine Wohnungen verwandelt worden, wie sie jedem Wochenendhaus zur Zierde gereichen würden. Jede Abteilung ist anders geformt und besitzt so eine eigene Note. Mit künstlerischem Geschmack sind zu jedem Anstrich die Vorhänge gewählt und tragen viel zu dem wohnlichen Charakter der Wagen bei. Die ganze Zugeinheit vermittelt einen überaus freundlichen Eindruck und läßt den Reisenden vergessen, daß er sich in einem Zug befindet. Auf den Ausflugsstrecken eingesetzt, bringt dieser Zug schon einen Vorgeschmack von Freuden des Wochenendes, da er ganz auf den ländlichen Charakter abgestimmt ist. Der neue Zug wird in der nächsten Woche dem Verkehr übergeben. Ob weitere solcher Züge ausgestattet werden, hängt von der Aufnahme beim Publikum ab.

Errichtung von Rundfunkanlagen für die Führer-Rede frei von Postgebühren

DNB **Berlin**, 12. Juli. Die Errichtung und der Betrieb von Rundfunk-Empfangsanlagen zur Aufnahme der Reichstagsrede des Führers am 18. Juli ist allen Volksgenossen ohne besondere Genehmigung gestattet. Gebühren werden von der Deutschen Reichspost nicht erhoben, wenn die Anlagen nach Beendigung der Rede sogleich wieder abgebaut werden.

Mord in der Hypnose?

DNB **Warschau**, 12. Juli. Beim obersten Gericht in Warschau ist eine aufsehenerregende Berufungsklage eingelaufen. Ein Ukrainer, namens Fiet, war seinerzeit wegen Ermordung eines Polizeibeamten zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt worden. In der Berufungsklage wird jetzt von der Verteidigung angegeben, Fiet habe den Mord in der Hypnose begangen. Er besitze eine mediumartig veranlagte Natur und sei von irgendeiner Seite als Mordwerkzeug ausgenutzt worden. Aus diesem Grunde fordert die Verteidigung eine Untersuchung des Verurteilten durch Sachverständige.

Pest in der Mandschurei

DNB **Mukden**, 12. Juli. Die in der Mandschurei periodisch auftretende Pestkrankheit, die in diesem Jahre früher als sonst sich bemerkbar macht, hat in den verschiedenen Teilen der Mandschurei insgesamt bereits 17 Todesopfer gefordert.

HANDEL

Berlin freundlich

In Ermangelung von Orders seitens der Bankenkundschaft und einer dadurch ausgelösten Zurückhaltung der Kulisse bildete es zu Beginn der Börse sehr still. Diese Entwicklung muß vor allem mit der Reisezeit in Verbindung gebracht werden, die große Teile des an der Börse interessierten Publikums, von den Effektenmärkten fernhält. Es muß aber festgestellt werden, daß Abgaben nur im normalen Ausmaß erfolgen und das Publikum an seinem Aktienbesitz festhält, zumal die aus der Wirtschaft eintreffenden Nachrichten stimmungsmäßig einen durchaus freundlichen Grundton erzeugen. Einige Maschinenfabriken berichten über größere Auslandsaufträge, auch die bereits gestern gemeldeten höheren Produktionsziffern im Stahlverband fanden Beachtung. Am Montanmarkt waren über ¾ Prozent hinausgehende Kursveränderungen nach beiden Seiten kaum zu bemerken. Lediglich Rheinstahl büßten ¾ Prozent ein. Bezeichnend für die Unzulänglichkeit einer Beurteilung der Tendenz an Hand des Börsenumsatzes ist der Rückgang des Aktien-Kurses um 4¼ Prozent, der auf ein Angebot von nur 3 Mille erfolgte. Genußscheine wurden demzufolge um 2 Prozent mitgezogen. Andererseits konnten Rheinbraun 3 Prozent höher einsetzen. Kaliwerte lagen uneinheitlich. Kali-Chemie notierten 2½ Prozent höher, Westeregeln 1 Prozent niedriger. Von chemischen Papieren blieben Heyden bevorzugt und konnten nochmals Bruchteile eines Prozents gewinnen. In J.G. Farben hält sich das Geschäft in engsten Grenzen bei einem relativ geringen Umsatz von nur 56 Mille. Der Kurs lag ¼ Prozent unter Vortagsschluß. Ueberwiegend fester notierten Elektropapiere, von denen Elektro Schlesien 1¾, Akkumulatoren 1 Prozent und Licht-Kraft ¾ Prozent höher einsetzten. An den übrigen Märkten fallen lediglich Maschinenfabriken mit leichten Steigerungen auf. Schubert & Salzer gewannen erneut 1½ Prozent. Am Markt der Papier- und Zellstoffaktien bestand für Aschaffenburger Zellstoff von süddeutscher Seite Interesse, so daß der Kurs um nochmals 1½ Prozent anzog. Bahn- und Schiffahrtswerte waren leicht abgeschwächt, auch die variabel gehandelten Bankaktien zeigten nach unten gerichtete Tendenz. Reichsbankanteile büßten ¾ ein. Einiges Interesse scheint sich heute wieder den Renten zuzuwenden, wobei Reichsaltbesitz bevorzugt waren. Späte Reichsschuldbuchforderungen wurden ca. ¾ Prozent höher umgesetzt. Am Geldmarkt trat eine unwesentliche Verfestigung ein. Blanko-Tagesgeld erforderte indessen 4 beam. 4¼ Prozent, doch war nicht mehr darunter anzukommen. Dollar und Pfunde zeigten keine Veränderungen.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 12. 7.		Geld-Brief 11. 7.		Bankdiskont
100 Tokio	0.749	0.751	0.749	0.751	5.0
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	56.44	56.56	56.49	56.61	2.5
100 Schweden	65.13	65.27	65.16	65.30	2.5
100 Norwegen	63.49	63.61	63.52	63.64	3.5
100 Finnland	5.584	5.596	5.589	5.601	4.5
100 Schweiz	81.07	81.73	81.72	81.88	2
1 Argentinien	0.603	0.607	0.598	0.602	6
100 D.-Oesterreich	48.45	48.55	48.45	48.55	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	3.5
10 Spanien	34.32	34.38	34.32	34.38	6
1 Amerika	2.517	2.521	2.513	2.519	1.5
100 Belgien	58.62	58.74	58.65	58.77	3
1 England	12.44	12.47	12.445	12.475	2
100 Frankreich	16.50	16.54	16.52	16.56	2.5
100 Italien	21.58	21.62	21.59	21.63	4
10 Brasilien	0.184	0.186	0.174	0.178	7.5
100 Danzig	81.72	81.88	81.72	81.88	3
100 Warschau	47.30	47.40	47.30	47.40	5

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten in RM.: Märk. Weizen (79—80 Kilo) ab Berlin —, Erzeugerpreis B 2 190, B 3 193, B 4 195, Mühleneinkaufspreis B 2 190, B 3 199, B 4 201; märk. Roggen ab Berlin —, Erzeugerpreis R 2 160, R 3 163, R 4 165, Mühleneinkaufspreis R 2 164, R 3 167, R 4 169; Sommergerste ab Berlin 195—210, ab märk. Station 187—201; Wintergerste zweizeilig ab Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181, Wintergerste vierzeilig ab Berlin 170—175, ab märk. Station 161 bis 166; märk. Hafer ab Berlin 195—199, ab Station 184 bis 190; Weizenmehl (Grundtype 790) B 2 26,50, B 3 26,95, B 4 27,25, mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75, mit 30 Prozent 1,50 Mk. Aufgeld; Weizennachmehl 14; Roggenmehl (Grundtype 815) R 2 22,55, R 3 23,10, R 4 23,40; Weizenkleie 12,90, Weizengrießkleie (Bollmehl) plus 0,75 Mk.; Roggenkleie 13, Roggengrießkleie (Bollmehl) plus 0,75 Mk.; kleine Erbsen 17,50—19, Futtererbsen 11—12,50, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 10 bis 11, Wicken 9,50—10, Lupinen blaue 7,25—7,75, dto. gelbe 10,50—11, Leinkuchen (37 Prozent) ab Hamburg 8,80, Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hamburg 8,60, Erdnußkuchenmehl (50 Prozent) ab Hamburg 8,95, Trockenschnitzel 7,50, extrah. Sojabohnenschrot (40 Prozent) ab Hamburg 7,95, dto ab Stettin 8,20, exkl. M.-St., Kartoffelflocken waggonfrei ab Stolp 8,50, dto Berlin 8,80, Mischfutter 8,95.

Oele und Fette

Hamburg, 12. Juli. Marktlage völlig unverändert. Preise zumeist nominell. Rüböl reines ohne Faß Juli-August-September 42,00, Kokosöl roh in cif. Leihf. per Juli-Oktober 19,50 RM. für 100 kg, Kokosöl Ceylon faq inkl. Trums per Juli-August 18/1/9 Pfund Sterling für 1016 kg, Palmkernöl roh in cif. Leihf. Juli-August 20,00, Rüböl 1. Pressung verzollt mit Barrels prompt 40 bis 41, dto 2. Pressung 37,00—38,00, Kokos-Palmkernöl-Fettsäure inkl. Barrels prompt 17,00, Schweinefette je nach Farbe inkl. Tierces prompt nominell 24—32, Hammeltalg je nach Farbe inkl. Fastage prompt 27,00—40,00, Rindertalg prima inkl. Fastage 26,00—32,00, dito secunda 23,00—25,00 RM. für 100 kg, Baumwollsaatöl techn. raff. sanpt. per Juli-August 17/10/— Pfund Sterling für 1016 kg.

(Bei Leinöl, Kokosöl, Palmkernöl wird für Holzbarrels ein Aufschlag von 4,00, bei Eisenbarrels ein solcher von 3,25 RM. für 100 kg netto erhoben.)

Schmalz. Tendenz ruhig, American Steamlard transito ab Kai 15½, American Pure Lard raff. per viet Kisten a 25 kg netto transito verschiedene Standardmarken ab Kai 17¾—17¾ Dollar für 50 kg (Hamburger Schmalz nicht notiert).

Baumwollmärkte

Hamburg, 12. Juli, Tendenz fetig. Middling Universal loko 14.75 (14.50) Dollarcents.

Bremen, 12. Juli, Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,81 (14,46) Dollarcents.

Dortmunder Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Dortmund, 12. Juli. Weiz. Weizen (75—76 kg) Preisgebiet 7 199, Preisgebiet 8 200, Preisgebiet 10 203; märk. Roggen (71—72 kg) Preisgebiet 6 170, Preisgebiet 7 171, Preisgebiet 8 173; Pommern-Hafer 218—220, Wintergerste 175, Plata-Mais 197—200, Einquantino-Mais 210, Steffens Zuckerschnitzel, 30 Prozent 14,75, dito 50 Prozent 15,80, reiner Trockenschnitzel 6,50, Reiner Kleehäckel 5,75, Strohhäckel 1,75, Weizenmehl, inl. Grundtype 790, Preisgebiet 9 10 26,90, 8 8 26,65, 28 7 26,35. (Für Mehl gleicher Typen mit Zusatz von 15 Prozent Austauschweizen plus 0,75 Mk. für Mehl gleicher Typen mit Zusatz von 30 Prozent Austauschweizen plus 1,50 Mk.). Roggenmehl, inl. Grundtype 815, Preisgebiet R 8 23,05, R 7 24,75, R 6 24,60, Roggenschrot, inl. Grundtype 1800, Preisgebiet R 8 21,00, R 7 20,70, R 6 20,60, Weizenkleie, feine (alles ab Mühle) 11,50, dito, mittelgrobe 11,75, dito, grobe 12,25, Weizengrießkleie (Bollmehl) 12,70, Weizennachmehl 15, Roggenkleie, feine 11,75, Roggengrießkleie (Bollmehl) 12,75, Roggennachmehl 14,25. (Für Weizen- und Roggenmehl zuzgl. Frachtausgleich 0,50 Mk.). Die Preise verstehen sich bei Getreide per Tonne, bei Futtermittel per 100 kg waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 kg. Die Preise für Häcksel verstehen sich per Zentner frei Waggon oder frei Fuhre Industriegebiet. Die Preise für Mehl zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich, bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation gemäß Anordnung 9 der WS. Kai- und Abschläge gemäß Anordnung 8. Mühlenabfälle ab Mühle.)

Fruchthof des Kreises Mörs

Mörs, 12. Juli. Es notierten in Mark für 100 Pfund: Maiwirsing 4—4,50, Rotkohl 9—10, Weißkohl 1,50—3,10, Strauchbohnen 6—9, Wachsbohnen 8—10, Prinzeßbohnen 8—10, dicke Bohnen 5,30—6,40, Reiererbsen 11—12, Straucherbsen 10—15, rote Möhren 3—6, rote Beete 4,10, Rhabarber 2,70—2,80, Tomaten A 12—15, B 11—13, C 11 bis 14, Birnen I 7—9, dito II 6, Himbeeren 30—31, süße Kirschen 10—16, saure 12—17, Erdbeeren 31—38, Johannisbeeren rote 10—14, schwarze 12—14, Stachelbeeren reife 6—11; für 100 Stück: Treibhausgurken I 15—19, dito II 9—13, Kastengurken I 18—22, dito II 9—15, Kohlrabi blau 1—2,80, Kopfsalat I 1,70—3,10, dito II 1—1,50; für 100 Bund: Rote Möhren 3—6, Suppengrün 1,70—2,10. Tendenz: Schwache Anfuhr, gute Nachfrage. — Nächste Versteigerung am 13. Juli 1934, 15 Uhr.

Straelener Marktbericht

Straelen, 12. Juli. Es notierten in Mark für 100 Pfund: grüner Wirsing 4—6, Rotkohl 11,50—12, Spitzkohl 4—6, Weißkohl 5—5,50, Strauchbohnen 6,50—10, Stangenbohnen 15—20, Wachsbohnen 8,50—10, dicke Bohnen 6 bis 7,10, Reiererbsen 12—14, Straucherbsen 14—16, rote Möhren I 3,50—4,40, dito II 1,20—2,50, rote Beete 2,50, Rhabarber 1,50—2,50, Tomaten 14,80—15,80, Birnen I 11—13, dito II 7—8, Aepfel I 13, dito II 8, Pfirsiche 25—31, Stachelbeeren reife 6—10, Johannisbeeren rote 9—12, schwarze 12—15, süße Kirschen 14—17, saure 10—15; für 100 Bund: Suppengrün 2,50; für 100 Stück: Blumenkohl I 18—24, dito II 10—15, Kohlrabi weiße 1—2,50, blaue 2—3, Kopfsalat I 2,50—4,10, dito II 0,50—2, Treibhausgurken I 16—24, dito II 10—15, Kastengurken 18—20; für 100 Pfund: Eißgurken 12—14, Salatgurken 7—10, Salatgurken 6—8, Hähnchen 40—52, Hühner 35—46. Tendenz: Anfuhr sehr stark, Nachfrage gut, — Nächste Versteigerung am Freitag, 13. Juli 1934.

Berliner Eiernotierungen

Berlin, 12. Juli. Marktlage ruhig. Witterung warm. Preise in Pfg. je Stück für waggonweisen Bezug frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderollierung. Inlandeier: S 1 (wolkfrisch) B 9¼, A 8¼, B 7¾, C 7¼, D 6½; S 2 (frisch) B 8¼, A 7½, B 6¾ C 6½, D 5. Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden S 9, A 8¼, B 7¾.

Amtliche Berliner Kartoffelnotierungen vom 12. Juli 1934

Die im Rahmen der Absatzregelung von Frühkartoffeln festgesetzten Preise lauten ab 12. Juli 1934 wie folgt:

Für geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe durch die Verkaufsvereinsstelle

1. Kurmark, Größe 1: 6,30 Mk.; Größe 2: 3,25 Mk.
2. Berlin (inneres Gebiet) Größe 1: 6,50 Mk.; Größe 2: 3,50 Mk.

Für nicht geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler

1. Kurmark, Größe 1: 5,94 Mk.; Größe 2: 2,80 Mk.
2. Berlin (inneres Gebiet) Größe 1: 6,14 Mk.; Größe 2: 3,14 Mk.;

alles je 50 Kilo ausschließlich Sack.

Der Frühkartoffelmarkt

Die deutschen Frühkartoffelmärkte liegen weiterhin bei sehr guter Nachfrage sehr fest. Die Ernte der mittelfrühen Sorten, die im Westen nunmehr in größerem Umfange begonnen hat, stellt bei einem Durchschnittsertrage von 50—60 Zentner je Morgen weitere Mengen dem Verbrauch im Verein mit den Auslandslieferungen zur Verfügung. Zufolge der festen Haltung der Märkte wurden die Mindestpreise nicht weiter heruntergesetzt. Diese betragen demnach ab heute je Zentner ab Verladestation ohne Sack an den Empfangsgroßhandel 6,50 Mk. in der ersten und 4,50 Mk. in der zweiten Sortierung. Der autonome Zollsatz von 2 Mk. bis zum 31. Juli ist heute in Kraft getreten. Als weitere Maßnahme zur Regelung des Frühkartoffelabsatzes ist die Bewirtschaftung bis zum 31. Juli verlängert worden.

Viehmärkte

Hamburg, 12. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 2068 Rinder, darunter 554 Ochsen, 451 Färsen (Quienen), 181 Bullen, 728 Kühe, 170 Fresser, ferner 1457 Schafe, davon 224 Stallmast und 1233 Weidemast. Marktverlauf für Rinder sehr langsam, Schafe langsam. Es notierten: Ochsen a) 28—31, b) 25—27, c) 21—24, d) 10—18; Färsen a) 29—31, b) 26—28, c) 22—24, d) 10—20; Bullen a) 24 bis 26, b) 20—23, c) 16—19, d) 10—15; Kühe a) 24—26, b) 20—23, c) 15—19, d) 5—14; Schafe (Weidemast) a) 34 bis 36, b) 32—34, c) 25—30, d) 25—28, e) 20—25, f) 8—10, Voraussichtlicher Bahnverlauf: 300 Rinder.

Wiedererstarkung der Deutschen Eisenhandels A.G., Berlin

Die Gesamtumsätze der direkten Beteiligungen der Gesellschaft stellten sich ohne die Umsätze ihrer Unterfirmen im Jahre 1930 auf 105,552 Mill. RM, im Jahre 1931 auf 68,807, im Jahre 1932 auf 47,485 Mill. RM und stiegen nach diesem beständigen Absinken im Jahre 1933 wieder auf 62,945 Mill. RM. Diese Umsatzsteigerung ist neben der Erweiterung durch die jetzt angeschlossenen Firmen Schmieder & Co., Chemnitz, und August Seidler GmbH., Leipzig, im wesentlichen auf die Wiederkehr des Vertrauens auf eine stabile Staatsführung sowie auf die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zurückzuführen.

Das Geschäftsjahr 1933 hat zwar mit 11 879 RM (i. V. Verlust von 455 335 RM) keinen nennenswerten Reingewinn erbracht, alle Unkosten und Abschreibungen konnten aber gedeckt werden, und es ist darüber hinaus ein erheblicher Fortschritt in der Richtung einer Wiedererstarkung des Gesamtunternehmens, wie auch der einzelnen Beteiligungsfirmen zu verzeichnen.

Deutsche Roheisen-Gewinnung

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller veröffentlicht nunmehr das Ergebnis seiner Erhebungen über die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet im Juni 1934: Sie betrug im Juni 1934 (20 Arbeitstage) 717 721 t gegen 787 218 t im Mai 1934 (21 Arbeitstage) und 423 744 t im Juni 1933 (20 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Juni 1934 durchschnittlich 23 924 t erblasen gegen 28 781 t im Mai 1934 und 14 125 t im Juni 1933. — Im ersten Halbjahr 1934 betrug die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet 3 895 686 t gegen 2 351 142 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt im ersten Halbjahr 1934 insgesamt 21 538 t erblasen gegen 13 155 t im ersten Halbjahr 1933, d. h. 63,6 Prozent mehr. — Im Juni 1934 waren von 148 (Juni 1933: 187) vorhandenen Hochöfen 86 (Juni 1933: 44) in Betrieb und 20, (Juni 1933: 27) gedämpft.

Auch bei kleinem Einkommen



ist es durchaus möglich sich gut und modernrichtig zu kleiden. Unsere niedrigen Preise für unsere beliebte **Fertigkleidung** beweisen es.

Leichte **Sommer-Kleidung**

in größter Auswahl

Fischer

Bochum, Bongardstraße 42

Gute Herren- u. Knaben-Kleidung, fertig und nach Maß

Stadttheater Bochum

Freitag, 13. Juli 20.30 bis 22.30 Uhr außer Vormiete Abschiedsvorstellung Walter Junk
Balletabend unter Mitwirkung des städtischen Orchesters. Preise: 0,40 bis 2,40 RM

Samstag, 14. Juli
Geschlossen

Sonntag, 15. Juli 20 bis 22.15 Uhr Abschiedsvorstellung Hansjakob Gröblingdorff
Am Himmel Europas Komödie von Per Schwenzen Preise: 0,30 bis 2,00 RM



Draht- geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte bis 2mtr Große Läger
Rösler & Lönne Drahtwerke **Bochum,** Redemptoristenstraße 38/30 und **Wattenscheid,** Hertrudisstr. 60/6.

Deine Klein-Anzeigen in Deine Zeitung!

CAPITOL BOCHUM

Ab heute ein hervorragendes, nicht zu überbietendes Programm!



Ich bin Susanne

Ein Ausstattungsfilm größten Stils.

Susanne, die kleine Tänzerin und der große Star einer Revue, die allabendlich ausverkauft ist, hat nur eine Sehnsucht, ganz große Karriere zu machen. Welches Glück und Leid ihr auf diesem dornenvollen Wege widerfährt zeigt dieser neueste und beste Lilian Harvey-Film mit **Gene Raymond.**

Als zweite große Darbietung bringen wir Ihnen den berühmten Tenor
Jan Kiepura in
Lied einer Nacht
● (Neuaufführung für Bochum) ●
Mit **Fritz Schulz, Otto Wallburg, Ida Wüst, Julius Falkenstein.**
Ein Film mit strahlendem Gesang, lustigen Abenteuern und traumhaft schönen Bildern von Lugano u. Locarno
Dazu
der bunte Teil.

Tonhallen
Lichtspiele, Bochum. Ruf 63837

Ab heute Freitag
Der große, sensationelle Spielplan!
Auf vielfachen Wunsch in Neuaufführung. **HANS ALBERS** in
Der Greifer
Außenseiter der Gesellschaft
mit Carl Ludwig Diehl, Charlotte Susa, Harry Hardt, Hugo Fischer-Köppe

Hierzu:
Der große deutsche Heimatfilm
Grün ist die Heide
mit Fritz Kampers, Karl Blume, Paul Beckers, Camilla Spira, Theodor Loos.

Im Beiprogramm:
Ufaton-Woche — Kulturfilm

Speise-zimmer
zeigen wir in großer Auswahl in allen Preislagen. Für Interessenten dürfte sich eine zwanglose Besichtigung lohnen. Wir zeigen und beraten Sie gern.
Möbelhaus **Schlösser** Bochum, Herner Straße 8.

Küchenschrank
billig zu verkaufen Nowak, Bochum, Elisabethstr. 20.

Neues **Dam.-Markenfahrrad** billigst zu verkauf. Bochum, Hattinger Str. 3, 1. Etg.

Küchen und Schlafzimmer
auch gegen Ehestandsdarlehen besonders günstig. Wir zeigen gern.
Adelhaus Schlösser Bochum, Herner Straße 8.

Für sofort ein **Framu-Fahrer** und ein kräftiger **Bäckerlehrling** gesucht.
Friedrich Schäfer Bochum, Blücherstr. 12

1½—2-Tonnen-Magirus, gt. erh., fahrb., f. 450 RM verk. **Fahrschule Kuhnert.**

Die Volks-Zeitung, die älteste Bochumer Tageszeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Donnerwetter, der Film ist richtig!
Diese Worte wird jeder Kinobesucher aussprechen, wenn er das entzückende Lustspiel mit Maurice Chevalier
„Der Fremdenführer von Paris"
sieht, ein Film heiterster Menschlichkeit. Bislang der beste Paris-Film.
Ferner das große Standart-Filmwerk, das das Freiheitsdrama eines Volkes erleben läßt
„Wilhelm Tell"
Täglich 3.20 und 8 Uhr.
APOLLO BOCHUM

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Auto-Karte
„Westfalen" mit Entfernungstabelle zwischen den Städten Mehrfarbig, starkes Papier. – Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung Versand nach auswärts nur gegen Nachn. oder Voreinsend. von 65 Pf.



LEBENSMITTELHALLE WROBEL G.M.B.H.
IM KAUFHAUS „KORTUM" BOCHUM

Cocosfett 1-Pfund-Tafel	52	Konsum-Margarine 1 Pfund	65	Deutsche Molkereibutter 1 Pfd.	1,33
Rinderfett 1-Pfund-Tüte	42	Deutsches Flomenschmalz 1 Pfd.	85	Mischfett 1 Pfund	65
Puddingpulver 1 Pfund	32	Einmach-Kristall-Zucker grob u. fein, Pfd.	38	Feines Vorzugmehl 5-Pfund-Beutel	75
Speise-Essig 1 Liter	18	Helles Salatöl 1 Liter	78	Weinessig 1 Liter	35
Schnittnudeln 1 Pfund	24	Gelbe Erbsen 1 Pfund	26	Weiße Bohnen 1 Pfund	14
Eier-Bruch-Maccaroni 1 Pfund	40	Weizenmehl 1 Pfund	15	Deutsche Frischeier, 10 St.	85
Plockwurst 1 Pfund	98	**Westfälische Hausmannskost**		Geräucherter Schweinenacken Pfd.	1,18
Westfälische Gervelatwurst 1 Pfund	1,08	Frische große Bohnen 2 Pfund	15	Kerniger, westfälischer Schinkenspeck ohne Schw.	1,25
Westfäl. Bauern-Mettwurst 1 Pfund	1,18	Frische, junge Grüne Bohnen 2 Pfund	25	Westfälischer Nußschinken 1 Pfund	1,25
Westfälische Gervelatwurst i. Fettdarm 1 Pfund	1,35	Westfälischer mager. Bauchspeck 1 Pfd.	87	Fetter Speck 1 Pfund	80
Frische Bierwurst bayr. Art 1 Pfund	72	Kassler Rippspeer 1 Pfund	84	Frische Fleischwurst 1 Pfd.	72
Echter vollfetter Tilsiter 45% 1 Pfund	85	Westf. Hausmacher-Sülze 1 Pfund	29	Feinster 45% Tilsiter ohne Rinde 1 Pfund	70
Qualitäts-Fleischsalat 1 Pfund	72	Westf. Pökel-Kleinfleisch 1 Pfund	20	Fettrückige Riesenmatjes Stck.	20
Qualitäts-Heringssalat 1 Pfund	55	Gekochter westf. Hinterschinken ¼ Pfd.	27	Qualitäts-Mayonnaise 1 Pfund	82
Deutsche Fettheringe i. Tomat., gr. D.	33	Vollsaft. Allgäuer 45% Schweizerkäse 1 Pfd.	92	Feinst. Ölsardinen rein. Olivenöl, 4 Clubdos.	90
Feinster Johannisbeerwein 1 Liter	80	Deutscher Wermutwein 1 Liter	60	Apfelwein 1 Liter	38
Zitronenmost 1 Pfund	45	Himbeersirup 1 Pfund	50	Orangeade 1 Pfund	60
Erfrischungs-Waffeln ¼ Pfund	15	Saure Bonbons ¼ Pfund	14	Pfeffermünzbruch ¼ Pfund	15
Gelee-Würfel ¼ Pfund	20			Vollmilch-Schokolade 100-Gr.-Tafel	18

Bestellkasse Fernruf S.-Nr. 68051

Lieferung frei Haus!

Täglich frisch! - Obst und Gemüse zu Marktpreisen!

Der Schlager der Woche!
Ab heute zeigt die Lichtburg **die bezaubernde Tonfilm-Operette** mit dem berühmten Tenor:
Tino Pattiera in:
Eine Nacht in Venedig
(Nach Motiven von Johann Strauß)
Ein prachtvolles Spiel der Liebe mit schmissigen Melodien, zündenden Schlagern und herrlichen südlichen Landschafts-Aufnahmen
Dazu ein großartiger Wildwestfilm
Der König der wilden Pferde
mit dem Wunderpferd „Rex"
Tägl. ab 3,15 Uhr, letzte Vorstellung abends 8 Uhr
Lichtburg BOCHUM



Dieser Fußkrem verhütet Wund- und Blasenlaufen, beseitigt Fußschweiß und Schweißgeruch.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien RM. 0.45, 0.63, 0.90

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg!

ODEON:SKALA
● Ein hervorragendes Doppelprogramm ●
Das interessante Lebensbild eines Rebellen am Wiener Hof
Das Geheimnis um Johann Orth
Die Liebestragödie im Hause Habsburg mit der gr. Besetzung:
C. L. Diehl / P. Richter / P. Wegener / P. Hörbiger Ellen Richter / G. Theimer / S. Sönefand u. a. m.
Dazu **George Bancroft** in:
Wer hat hier Recht?
Ein spannender Sensationsfilm.
Lustspiel ● Tonwoche ● Lehrfilm
Sonntag 2 Uhr Kinder-Vorstellung.

Wer mehr verkaufen will . . . . . muß inserieren!



1½ Millionen Mk. Gewinne



Die deutsche Bergmannssprache
von Bergrat A. Drißen. 155 Seiten, in Ganzleinen-Umschlag. Zahlreiche Abbildungen und Tafeln. Von der Presse sehr günstig beurteilt. Preis 3,80 RM. durch alle Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Bochum Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff. Reich illustriert, 3 Bände. — Preis für alle 3 Bände zus. RM 4 (Einzelband RM. 1.50) Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsst. unserer Zeitung.